Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/ Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

TU WIEN UB Universitätsbibliothek

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

BANDSTADT

СТРІЧКАМІСТА

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/ Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Technischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

http://www.ub.tuwien.ac.at

TU WIEN UB Universitätsbibliothek

The approved original version of this diploma or master thesis is available at the main library of the Vienna University of Technology.

http://www.ub.tuwien.ac.at/eng

TU WIEN TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN Vienna University of Technology

DIPLOMARBEIT

DAS SOZIALISTISCHE BANDSTADTMODELL IN CHARKIV

"QUERreinspaziert" Ein neues Band entsteht

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs

unter der Leitung von

Ass. Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Andreas Hofer

E 260

am Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien

Fakultät für Raumplanung und Architektur

von

Barbara Trausinger

Matrikelnummer 0326128

Wien, am

DANKESCHÖN ДЯКУЮ ВАМ

Für die schöne Zeit die ich in der Ukraine hatte und die unzäligen Erfahrungen die ich Dank des Engagements von Ass. Prof. DI. Dr.techn. Andreas Hofer, Univ.Prof. DI. Dr. BohdanTscherkes und Univ.Ass. DI. MBA Dr.techn. Elisabeth Leitner machen durfte, möchte ich ein Dankeschön aussprechen. Vor allem danke ich dir, Andreas, für die persönliche Betreuung und deinen Zuspruch für diese Arbeit.

Danke an meine Freunde, die mich während der ganzen Studienzeit begleitet haben und mir immer wieder Mut zugesprochen haben. Johanna, Anna, Andreas, Hendrik und Tobias für eure tatkräftige Unterstützung.

Aber das wohl wichtigste Dankeschön gebührt meiner Familie, die mich die ganze Studienzeit so sehr unterstützt hat und nie den Glauben an mich verloren hat. Ohne diese so wichtige Stütze, hätte mir die notwendige Kraft und das Durchhaltevermögen für diesen Abschnitt in meinem Leben gefehlt. Tausend Dank Mama, Wolfi und Schwesterherz.

Diese Arbeit ist für dich, Papa!

ABSTRACT

Der Sozialismus spielte eine bedeutende Rolle in der historischen Entwicklung der Ukraine. Die Städte wurden von den Ideologien und städtebaulichen Modellen dieser Ära geprägt. Eines dieser Modelle ist jenes der Bandstadt. Im ersten, theoretischen Abschnitt gilt es die Prinzipien der Bandstadt zu erläutern und im Übergang festzuhalten, welche Zielsetzungen in die konkrete Analyse der Beispielstadt Charkiv eingeflossen sind. Durch die Recherche der historischen Stadtplanung, die sozialen Umstände in der Ukraine im Sozialismus wird ein Vergleich zwischen der Theorie des Modells und der praktische Umsetzung in Charkiv hergestellt.
Aufbauend auf einer Analyse vor Ort entwickelten sich die Kernkonzepte für den praktischen Entwurf im zweiten Teil dieser Arbeit. Um die strikte Linearität und Achsenbildung, die im Fokus und der Bezeichnung der Bandstadt stehen, aufzulockern und im selben Zuge eine Art Zentralität in einem bestimmten Planungsgebiet herzustellen wurden anhand von Gesprächen mit Bewohnerinnen und Bewohnern das Konzept einer Querachse erstellt. Das sich daraus entwickelte Konzept wird als QUEReinspaziert bezeichnet, dessen Potential es ist, vorhandene Defizite zu minimieren und bestehende Vorzüge zu unterstreichen, welche in den praktischen städtebaulichen Entwurf eingeflossen sind.

Abstract. The history and development of the Ukraine has been profoundly influenced by Socialism. Many cities were shaped by the ideology and urban planning models of that era. The linear city, Bandstadt in German, is one example of the urban planers' concept of the time. In the first part of this thesis, the theory and principles of the linear city model are outlined, as well as their impact on society. This allows us to understand the principles which govern the sample city: Charkiv. By analyzing the historic planning of this city, as well as the social circumstance of the Socialist era, a comparison of the theory and its implementation was established.
Through an on-site analysis, the core concepts of the practical approach were developed in the second part of this thesis. Having conducted extensive interviews with the inhabitants of this linear city, the idea of a cross-axis was born. This counteracts the axis-based, linear concept that lies at the heart of the linear city model and creates an area of concentration in a designated planning area. In German, we use the portmanteau QUEReinspaziert, combining "cross" (quer) and "come on in" (hereinspaziert) expressing "cross-on-in", to designate the development concept. Its potential to minimize existing deficits, emphasize available assets, and let these flow into future developments are then discussed.

INHALTSVERZEICHNIS

1 THEMATISCHER ZUGANG UND ZIELSETZUNG

2 DIE BANDSTADT

2.1 Das Konzept "Bandstadt"
Typologien von Stadtmodellen
Bandstadt ist nicht gleich Bandstadt
Bandstadtentwicklung im Sozialismus

2.2 Sozgorod: Die Bandstadt im Sozialismus
Ein gesellschaftsmodell zu Kollektivierungszwecke
Prinzipien der Planung
Analyse Wohnraumsituation
Anordnung der Gebäude
Die Wohnzelle

2.3 Bandstadtmodelle im 19. und 20. Jahrhundert
Ciudad Lineal
Stadtmodell für Hamburg
Sowjetische Bandstadtkonzepte
Englische Bandstädte
Amerikanische Bandstädte
Brasilia

2.4 Bandstadtmodelle im 20. und 21. Jahrhundert
Lean Linear City- Paolo Soleri
Tokyo Linear City- Nanako Umemoto Studio SP 10
Wuppertal- Eine Bandstadt

3 HISTORISCHER ÜBERLICK DER UKRAINE

3.1 Timeline

3.2 Resümee aus der Geschichte

4 STADTENTWICKLUNG CHARKIV

4.1 Die Stadt Charkiv im Oblast *

4.2 Historische und städtebauliche Entwicklung der Stadt Charkiv

4.3 Verkehrsanbindung, öffentliche Plätze und Freiräume

4.4 Imageprägende Architektur des 19. bis 21. Jahrhunderts
Gosprom
Timeline-Architekturbeispiele

5 ANALYSE DER BANDSTADT IN CARKIV

5.1 Vom Sozgorod Bandstadtmodell zur praktischen Umsetzung in Charkiv

5.2 Lage der Bandstadt im Stadtkontext

5.3 Struktur und Entwicklung der Bandstadt

* Oblast - vergleichbar mit Bundesländer in Österreich

5.4 Aktuelle städtebauliche Situation der Bandstadt
Wohnen/Kommunen
Industrie/ Gewerbe
Öffentliche Einrichtungen
Freizeit, Shops und Gastro

5.5 Verkehrs- und Wegenetze

5.6 Freiflächen: Parks, öffentliche und private Grünflächen

5.7 Resümee der Analyse

6 LEITBILDER UND KONZEPT

6.1 Konzepterläuterung für weiteren Entwurf

6.2 Resümee

7 DER STÄDTEBAULICHE ENTWURF - "Quer-einspaziert"

7.1 Lage des Planungsgebietes innerhalb der Bandstadt
Übersichtsplan

7.2 Abschnitt 01
Kultur & Verkehrsanschllüsse
Straßenniveau
Brückenniveau

7.3 Abschnitt 02
Jugend - Abenteuer- Freizeit - Erholung
Straßenniveau
Brückenniveau

7.4 Abschnitt 03
Generationenwohnen
Pflege
Ausbildung
Co-Working-Space

7.5 Abschnitt 04
Gärten
Erholung am Wasser
Markthalle

7.6 Abschnitt 05
Museumsweg- Geschichte der Bandstadt erleben
Büchertankstelle- Public Library

8 RESÜMEE

9 QUELLENVERZEICHNIS

9.1 Literaturverzeichnis

9.2 Abbildungsverzeichnis

THEMATISCHER ZUGANG UND ZIELSETZUNG

1 THEMATISCHER ZUGANG UND ZIELSETZUNG

DAS SOZIALISTISCHE BandstadtMODELL in Charkiv
"Quer-reinspaziert" Neues Band für die Bandstadt

Warum Ukraine? Warum Charkiv? Warum die Bandstadt?

Im Zuge eines Workshops des Institutes Städtebau der TU Wien war ich im Frühjahr 2010 zum ersten mal in der Ukraine und besuchte dabei die Hauptstadt Kiew und die im Nordosten gelegene Stadt Charkiv. Schon ein paar Monate darauf führte mich eine erneute Reise in den Süden des Landes, in die Hafenstadt Odessa.
Ein Land und 3 Städte, die für mich konträrer nicht sein hätten können. Sehr beeindruckend und am spannendsten fand ich persönlich Charkiv mit ihrer Bandstadt die etwas außerhalb der Kernstadt liegt. Da mich die Stadt, die historischen Hintergründe, die Gesellschaft und vor allem die städtebauliche Entwicklung faszinierte konnte ich die Möglichkeit nutzen um ein Jahr darauf erneut mit Andreas Hofer und einigen Kommilitonen nach Charkiv zu reisen. "Die Bandstadt" als Hauptbestandteil des Themas meiner Diplomarbeit finde ich extrem interessant und vielfältig, da sie nicht nur ein utopisches Stadtmodell ist, sondern in manchen Städten dieses Modell real umgesetzt wurde. So auch in Charkiv.
Die geschichtlichen Hintergründe spielen dabei eine wichtige Rolle um verstehen zu können, warum der Bedarf an so einem Stadtmodell gegeben war. Die Zwischenkriegszeit, im Fall der Ukraine der Sozialismus, ist ein wichtiger Parameter der auf keinen Fall außer Acht gelassen werden darf. Die gesamte Gesellschaft wurde umstrukturiert, Ziel war es mit unter den Unterschied zwischen Stadt und Land aufzuheben und dabei eine Kollektivierung des Landes zu vollziehen.

Ein Land im gesellschaftlichen Wandel bedeutet auch Veränderungen im Städtebau und dies soll am Besten nach den Vorstellungen des Sozialismus geschehen.
"Sozgorod", das sozialistische Stadtmodell entspricht ziemlich genau diesen Erwartungen. N.A. Miljutin beschreibt diese Idealstadt am Beispiel der Bandstadt als Stadtmodell. Er befasst sich unter anderem mit den Abläufen innerhalb von Produktionsstätten mit deren Montagebändern und setzt dieses System in seinen Planungen um. Die Ideologie des Stadtmodells spiegelt sich auch in der Bandstadt Charkiv wider. Ein Schwerpunkt der Arbeit wird der Vergleich zwischen dem theoretischen Stadtmodell und der Umsetzung der Bandstadt in Charkiv sein. Dabei stellt sich die Frage inwieweit und in welchem Ausmaß die Idee in Charkiv umgesetzt wurde.
Anhand von Literaturrecherche über das Stadtmodell und die Analyse der Bandstadt vor Ort lässt sich diese Frage sehr gut beantworten.

Die meisten Texte und Manifeste aus der Zeit des Sozialismus sind sehr propagandistisch und bejubeln den Umbruch, mit all seinen Vorzügen.
Sieht man von den gravierenden Auswirkungen und zum Teil widrigen Umsetzung der Ideologie des Sozialismus´ ab und lässt sich rein auf die geschriebenen Werke bekannter Sozialisten wie Marx, Lenin etc. ein, so hat man das Gefühl, dass sie eine Ideologie der "perfekten, heilen Welt" kreieren wollten. Damit man aber nicht vollkommen geblendet wird, scheint es essentiell zu sein, die Zeitperiode des Realen Sozialismus in der Ukraine und dessen Auswirkungen auf die Gesellschaft näher zu betrachten.
Die Bandstadt Charkiv und der Sozialismus sind eng verknüpft und lassen sich nicht trennen, da die politische und gesellschaftliche Situation Eingriff in die Umsetzung und Gestaltung des Städtebaus nahmen.

Ein kurzer Überblick zum Aufbau und der Schwerpunkte:

In dieser Diplomarbeit möchte ich einen historischen und geografischen Überblick des Landes mit seinen politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten geben, daran anschließend die Stadt Charkiv im allgemeinen näher betrachten und dabei die persönlichen Eindrücken festhalten (Architektur in Charkiv, in der sich der Sozialismus widerspiegelt).
"Die Bandstadt" als Stadtmodell, als historisches Erbe und als Zukunftsvision sollen die Schwerpunkte dieser Arbeit definieren. Das Resümee aus diesem führt zur Antwort auf die Frage: Wie utopisch oder real ist das Stadtmodell Bandstadt am Beispiel Charkiv und inwieweit kann man den heutigen Bedürfnissen der Bewohner und Bewohnerinnen gerecht werden?

ZIELSETZUNG

Aus der Konklusion der Analyse und Vergleiche der Bandstadt erhoffe ich zu einer Entwurfsgrundlage zu gelangen, die mit einigen schon im Voraus gestellten Zielsetzungen einhergeht. Durch die Unabhängigkeit der Menschen in der Ukraine seit 1991 haben sich erneut die Anforderungen an den Lebensraum verändert, doch innerhalb der Bandstadt hat sich baulich betrachtet wenig verändert. Außer, dass sehr viele Industriebetriebe seit der Zeit der Privatisierungspolitik brach liegen und deren Gebäude somit dem Verfall geweiht sind, sollte sich hier nicht etwas verändern.

Die Bandstadt hat ihre Attraktivität für sehr viele junge Menschen wegen fehlender Arbeitsmöglichkeiten und Freizeitangebote verloren, andererseits können sich Bewohner der älteren Generation nur sehr schwer von dieser Umgebung trennen. Ziel ist es, genau diese unterschiedlichen Vorstellungen verschiedener Generationen und die Bedürfnisse der Bewohner und Bewohnerinnen unterschiedlichen Alters zufrieden zu stellen.
Das Leben in einer Kommune oder einem Kollektiv mag nach einem Leben im sozialistischen Kontext klingen, wenn es jedoch unter aktuelleren Aspekten betrachtet wird, kann dies auch Vorteile mit sich bringen. "Kommune" wird hier im Sinne vom "Generationenübergreifenden Leben/Wohnen" verstanden.

Alt hilft Jung - Jung hilft Alt.

Die Vorstellung ist dahingehend, dass man die vorhandene Infrastruktur und das gebaute Umfeld genau analysiert, die Vorzüge hervorgehoben werden und negative Aspekte, wie zum Beispiel fehlende Barrierefreiheit, zu minimieren versucht. Dazu benötigt es einen städtebaulichen Überblick, der bis hin zum Entwurf eines Minirajon (Teilausschnitt der gebauten Bandstadt) führt.
Zusammenfassend gesagt, die historische und gesellschaftspolitische Grundlagenforschung des Sozialismus in der Ukraine ist unbedingt notwendig für das Verständnis der Entwicklung der Bandstadt Charkiv. Inwiefern ist das Stadtmodell Utopie und wie weit als realistisches umsetzbares Modell zu sehen?
Für den praktischen Teil meiner Diplomarbeit ist das Resümee der vorangegangenen Analysen Hauptbestandteil der Entwurfsgrundlage. Die aktuellen und heutigen Bedürfnisse der Bewohner und Bewohnerinnen sollten hierbei im Vordergrund stehen. Interviews der Bewohner und Bewohnerinnen vor Ort sind daher ein wichtiger Bestandteil für den Entwurfsprozess.

DIE BANDSTADT

2.1 DAS KONZEPT "BANDSTADT"

Collins bestimmt den Begriff der Bandstadt folgendermaßen:

"Eine Bandstadt ist eine Stadt, die an einem Band (line) entlang wächst und an ihm entlang sich weiterentwickelt. Dieses Band ist gewöhnlich die Ader für den Transport der Menschen, der Güter und der Dienste: Straßen, Schienen, Rohre und Drahtleitungen. Eine solche Stadt kann frei und unbegrenzt in sich wiederholenden Einheiten wachsen. Ihr inneres Zirkulationssystem ist auf höchste Leistungsfähigkeit hin geplant: Alle Gebiete dieser Stadt sind gegenseitig leicht erreichbar, alle haben sie teil an den gleichen urbanen Vorzügen. Da die Breite der wachsenden Stadt beschränkt ist, sind alle ihre Punkte direkt mit der natürlichen Landschaft konfrontiert. Das Land wiederum nimmt teil an den Vorzügen des modernen städtischen Lebens, die ihm von dem durchgehenden Band nahegebracht werden." (Dittmann, Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung 1970, S.125)

"[...] Die industrielle Bandstadt im Zusammenhang einer nach den drei wesentlichen Faktoren konzipierten Ordnung: Wohnen, Arbeiten, Sich Bilden; samt ihren beiden Rhythmen: dem Alltäglichen und dem Gelegentlichen; wobei der alltägliche in der Querachse, der gelegentliche in der Längsachse der Bandstadt verläuft." Le Corbusier (Fehl/Rodriguez 1997, S.146)

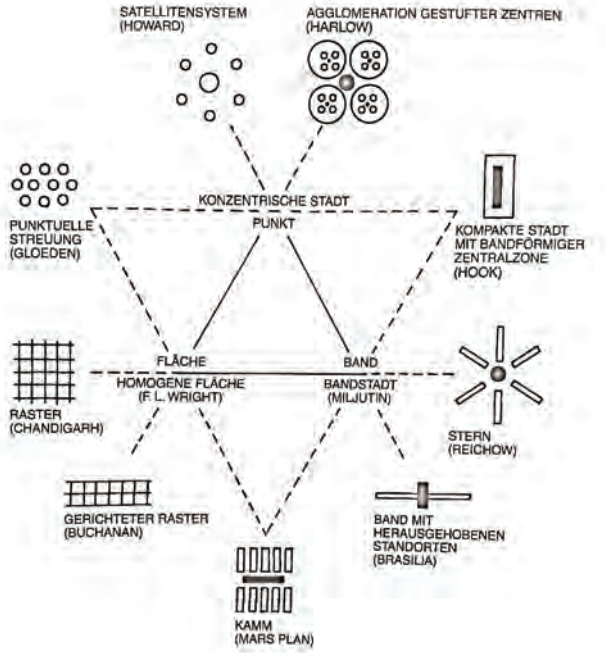


Abb. 01 Typologie von Stadtmodellen lt. Albers

„Die Bandstruktur sollte eine Trennung von Arbeit und Wohnen, aber auch die Nähe der städtischen Funktionen zu Agrar- und Naherholungsflächen gewährleisten. Im Unterschied zu Achsenkonzepten, die ebenfalls auf eine Orientierung der Siedlungsstruktur entlang von Verkehrsachsen abzielen, war das Bandstadtkonzept jedoch nicht auf ein Stadtzentrum ausgerichtet, sondern strukturiert den gesamten städtischen Raum nach linearen und nicht-hierarchischen Prinzipien." (Leitbilder der räumlichen Stadtentwicklung im 20. Jahrhundert – Wege zur Nachhaltigkeit? 1999, S. 16)

TYPOLOGIEN VON STADTMODELLEN

Laut Gerd Albers lassen sich die Raummuster von Städten in drei Hauptmodelle einteilen:

* Homogene Stadtmodelle (Rasterstädte)
* Konzentrische Stadtmodelle (Punkt- und Satellitenmodelle)
* Lineare Stadtmodelle (Bandstadt)

Jedes dieser Modelle kann im eigentlichem Sinn für sich alleine bestehen, sie können aber auch unterschiedlich kombiniert oder erweitert werden.

siehe Abbildung 01 : Typologie von Stadtmodellen von Gerd Albers

In dieser Arbeit ist vor allem das 3. Hauptmodell, das lineare Stadtmodell (Bandstadt), die Basis für das grundlegende Verständnis für die Entwicklung der Bandstadt im Allgemeinen und der Bandstadt in Charkiv. Die Typologien des

homogenen und konzentrischen Stadtmodells werden nur oberflächlich behandelt, da es für die Gesamtheit der Arbeit keinen Schwerpunkt einnimmt.

> *"Entlang der Trasse eines leistungsfähigen, öffentlichen Verkehrsmittels werden Siedlungen errichtet, in deren Längsrichtung, parallel zur Verkehrsachse, auch sämtliche Ver- und Entsorgungsleitungen verlegt sind. Die Ausdehnung dieses Siedlungsbands kann grundsätzlich unbegrenzt erfolgen der Querrichtung allerdings sollte je nach lokaler Gegebenheit die Ausdehnung möglichst eng (wie eng ist eine zu diskutierende Angelegenheit) begrenzt sein." (Kainrath 1997, S.17)*

Die Ausdehnung in der Längsrichtung zeigt das kontinuierliche Wachstum einer Stadt, hingegen schafft die Ausweitung in Querrichtung eine Verbindung zwischen Stadt und Land. Ein entscheidender und wichtiger Faktor im Gefüge der Bandstadt ist ein Grünstreifen, der zu Erholung und als Pufferzone zwischen Industrie und Wohnen fungiert.

Um das System der Bandstadt auch möglichst effizient umsetzen zu können, sind Faktoren wie die Topographie der jeweiligen Umgebung, vorhandene Infrastruktur wie U-Bahn oder Hauptverkehrsachsen unbedingt zu berücksichtigen.

≠

BANDSTADT BANDSTADT

Bei dem Modell der Bandstadt unterscheidet man vorrangig zwischen „natürlichen" und „geplanten" Bandstädten. Die topographischen Umstände zum Beispiel entlang von Tälern, sind „natürlich" gewachsen, da die Möglichkeiten für die Versorgung beziehungsweise das Wachstum einer Stadt begrenzt sind. Eine der ersten „geplanten" Bandstädte ist die ciudad lineal von Soria y Mata (siehe hierfür Kapitel 2.3)
(vgl. Handwörterbuch d. Raumforschung und Raumordnung, 1970)

Die Grundprinzipien der Bandstadt können durch kleine Veränderungen, jedoch mit Beibehaltung der Grundidee, weitere Ausführungen möglich machen. Einige Beispiele hierfür sind:

* die einfache Siedlungsachse,
* die Kombination zu parallel gelegten Bändern,
* Bandsterne oder Bandfinger,
* Kammstrukturen,
* Systeme mit Primär- und Sekundärbändern,
* sowie ganze regionale Bandnetzsysteme (etwa auf Dreiecksbasis aufgebaut).

Da das Bandstadtmodell in ihrer Länge, zumindest im Konzept unbegrenzt sein kann - in der Ausführung jedoch meist nur ein paar Kilometer lang - ist die Breite des Siedlungsbandes umso bedeutender. Das System kann nur funktionieren, wenn die wichtigsten öffentlichen Verkehrsanschlüsse zu Fuß erreicht werden können. Daher ergibt sich eine maximale Breite von einem bis zwei Kilometern.

Bei einer "unbegrenzten" Länge des Siedlungsbandes ist es umso wichtiger, dass in regelmäßigen Abständen kleine Zentren entstehen, in denen die öffentlichen Einrichtungen für städtische Funktionen Platz finden, ansonsten kommt dieses Stadtmodell aber ohne Stadtkern aus.
(vgl. Kainrath1997, S.18)

BANDSTADTENTWICKLUNG IM SOZIALISMUS

(Vergleiche hier auch Kapitel 5.2 Sozogorod, da hier noch näher auf das Thema der Stadtentwicklung im Sozialismus eingegangen wird.)

* Familie vs. Kommune
* Industrialisierung vs. Kapitalismus
* Stadt vs. Land

Engels beschreibt folgendes im "Anti-Dühring":

> *"Die Aufhebung des Gegensatzes von Stadt und Land ist hiernach nicht nur möglich. Sie*

ist eine direkte Notwendigkeit der Agrikulturproduktion und obendrein der öffentlichen Gesundheitspflege geworden ist. Nur durch Verschmelzung von Stadt und Land kann die heutige Luft-, Wasser- und Bodenvergiftung beseitigt, nur durch sie können die jetzt in den Städten hinsiechenden Massen dahin gebracht werden, daß [sic] ihr Dünger zur Erzeugung von Pflanzen verwandt wird, statt zur Erzeugung von Krankheiten."
(Kainrath 1997, S.19; zit. nach Engels 1969(1878), S.292)

Um den Fortschritt der Industrialisierung des Westens aufholen zu können- die Bestrebungen dahingehend waren in den Ländern des Realen Sozialismus sehr stark- wurden die Produktionsstätten zentralisiert. Vor allem in Osteuropa wurde der Gegensatz Stadt - Land verschärft.

Laut Kainrath ist das Konzept der Bandstadt ein sozialistisches Raumordnungsmodell, das somit nicht mit den kapitalistischen Gesellschaftsformen verträglich ist.
Das Bandstadtmodell ermöglicht eine Ausdehnung von Siedlungsgebieten, ohne aber eine zu große Zersiedelung hervorzubringen und ist somit ein ökologischer Lösungsansatz, der den Bedürfnissen nach mehr Grün- und Freiräumen vollkommen entspricht. (vgl. Kainrath 1997, S.23)

Gesellschaftliche Aspekte:
Das Leben für die Bewohner und Bewohnerinnen der Bandstadt sollte für Alle die selben Möglichkeiten und demokratischen Verhältnisse bereit halten. Jeder und jede Einzelne/r hat den selben Zugang zur Natur, zu kulturellen Einrichtungen und ein funktionierendes Verkehrsnetz zum Arbeitsplatz. Wie auch im Kapitel 5.2 Sozgorod erwähnt wird, ist der Stellenwert der einzelnen Wohnungen sehr ähnlich und somit wäre diese Stadt eine perfekt organisierte und rationalisierte Stadt. (vgl. Pollak 2004, S.15)

Es kann davon ausgegangen werden, dass es im System der Bandstadt keine besseren oder schlechteren Lagen eines Quartiers gibt, da dieses Konzept ein ausgeglichenes, sozialräumliches Gefüge annimmt. Daher wurde das Bandstadtmodell in den 1920er Jahren von vielen sowjetischen Desurbanisten als perfektes Konzept im Sinnes des Sozialismus´ angesehen.
Ohne hierarchische Strukturen, die normalerweise in Radialstädten gegeben sind, kann in der Bandstadt ein kollektives und egalitäres Sozialsystem aufgebaut werden. (vgl. Fürst, Himmelsbach, Potz)

2.2 SOZGOROD: DIE BANDSTADT IM SOZIALISMUS

"Schließlich erfordert schnell zunehmende Kollektivierung des Lebens eine gänzlich andere Bauweise als in den kapitalistischen Ländern, in denen die Familie mit einer individuellen Haushaltsführung die wirtschaftliche Grundeinheit ist." N. Meschtscherjakow

EIN GESELLSCHAFTSMODELL ZU KOLLEKTIVIERUNGSZWECKEN

Die neue Lebensweise und Kollektivierung der Bevölkerung zu sozialistischen Zeiten in der Ukraine, bewirkte auch ein Umdenken im Städtebau und der Wohnformen. N.A. Miljutin beschreibt die Auswirkungen in seinem Buch "Sozgorod - Probleme des Planens sozialistischer Städte". Da nun Charkiv eine dieser Städte

Abb. 02 Portrait N.A. Miljutin

ist, in denen die Idee der Kollektivierung durchgesetzt wurde und eine Bandstadt geplant und umgesetzt wurde, möchte ich näher auf dieses Thema eingehen. Hierfür ist es notwendig, einen kurzen Überblick über die Ideologie des Sozialismus zu geben und die Konzepte damaliger Architekten und Stadtplanern näher zu betrachten. Denn dies sind die Hintergründe, warum es zum Stadtmodell der Bandstadt in Charkiv kam und warum sich die Bebauung dementsprechend entwickelte.

Prinzipien des Sozialismus:
* Neuausrichtung der Wirtschaft nach sozialistischen Grundprinzipien
* Verbesserung der Hygiene
* Unterbindung von kapitalistischen, kriminellen Machenschaften
* Aufbau einer neuen, sozialistischen, kollektiven Lebensweise
* Befreiung der Frau aus der häuslichen Sklaverei

Letzeres beschreibt Lenin mit folgender Aussage:

> *"Die Frau bleibt nach wie vor Haussklavin, trotz aller Befreiungsgesetze, denn sie wird erdrückt, erstickt, abgestumpft, erniedrigt von der Kleinarbeit der Hauswirtschaft, die sie an die Küche und an das Kinderzimmer fesselt und sie ihre Schaffenskraft durch eine geradezu barbarische unproduktive, kleinliche, entnervende, abstumpfende, niederdrückende Arbeit vergeuden lässt.*
> *Die wahre Befreiung der Frau, der wahre Kommunismus wird erst dort und dann beginnen wo und wann der Massenkampf (unter Führung des am Staatsruder stehenden Proletariats) gegen diese Kleinarbeit der Hauswirtschaft oder, richtiger, ihre massenhafte Umgestaltung zur sozialistischen Großwirtschaft beginnt". (Sozgorod-Probleme des Planens sozialistischer Städte. 2008, S.9)*

Ziel der städtebaulichen Änderungen ist es mit unter die kapitalistischen Länder ein- bzw. zu überholen, aber vor allem die Wohnqualität der arbeitenden Bevölkerung zu erhöhen. Dies ist nur möglich, wenn mit zeitgenössischen Technologien und Materialien gebaut wird, um neue Arbeitersiedlungen in der Realität umsetzen zu können.

Im Vergleich zu den westlichen "kapitalistischen" Städten, gibt es in den sozialistischen Ländern kein privates Eigentum an bebaubarer Fläche, daher besteht also auch die Möglichkeit zu Gunsten der Allgemeinheit zu handeln und die Grenzen zwischen Stadt und Land komplett zu lösen. Lenin stellt dieses Problem, bezüglich des Unterschiedes zwischen Stadt und Land folgendermaßen dar:

> *"(Das Problem ist) die Vereinigung von Industrie und Landwirtschaft auf der Basis einer bewussten Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse, die Verbindung von kollektiver Arbeit und einer neuen Siedlungsweise der Menschheit (unter Aufhebung der Verödung ländlicher Gebiete, ihrer Isolierung von der übrigen Welt ihrer Verwilderung und der unnatürlichen Zusammenballung ungeheurer Massen in den großen Städten." (Sozgorod-Probleme des Planens sozialistischer Städte. 2008, S.14)*

Auch Engels sieht das ähnlich: Die Aufhebung des Gegensatzes zwischen Stadt und Land, sowie die Zusammenführung von industriellen und ackerbauenden Produktionen sind unabdingbar. Somit würde man der Gleichstellung der Mitglieder dieser Gesellschaft einen Schritt näher kommen.

Zusätzlich sind es auch wirtschaftliche Aspekte, die die Umstrukturierung des Städtebaus befürworten. Der Wiederaufbau im sozialistischem Sinne beinhaltet auch einen Umbruch in der Produktionsweise und der dafür benötigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Der notwendige Wohnraum kann nur efüllt werden, wenn auch die Art und Weise des Bauens geändert und verbessert wird. Da so viele Menschen auf engstem Raum, dicht an dicht leben, werden

die benötigten Materialien um auch in die Höhe bauen zu können immer schwerer und unwirtschaftlicher. Der "moderne" Städtebau soll diesem Prinzip widerstreben. (vgl. Fehl/Rodriguez 1997)

Das Land soll sich von der bisherigen Isolierung befreien und im Gegenzug soll die Stadt eine Ruralisierung erfahren. Land und Stadt werden eins. - das ist der erste Schritt zur Kollektivierung lt. K. Marx

Bei neuen Standorten für die Umsetzung der sozialistischen Vorstellung ist darauf zu achten, dass bei einem jeden Neubau von Industrieeinheiten dafür zu sorgen ist, dass dieses Unternehmen zusammen mit einer funktionierenden Infrastruktur gebaut wird.

Das heißt, dass die Möglichkeit des Wohnens und der Versorgung gegeben ist (Molkereien, Bauernhöfe, Gemüsesowchosen und -kolchosen). Unabhängig davon sind Einrichtungen die der Kollektivierung dienlich sind, so wie Sozial-, Bildungs-, und Kultureinrichtungen, ebenfalls in diesem Bereich zu bauen.

> *"(...) denn der Wohnraum als wichtigstes Element der Besiedlung ist eine Grund-Voraussetzung der Produktion. (...) Jedenfalls ist die Tatsache altbekannt., daß (sic!) ohne Wohnraum für die Werktätigen weder neue, noch alte Produktionen bestehen können (...)" (Fehl/Rodriguez 1997, S.142)*

PRINZIPIEN DER PLANUNG

Miljutin vergleicht das System einer funktionierenden Stadt mit einem gut geplanten Kraftwerk, indem alles dementsprechend angeordnet ist, dass es am Effektivsten funktioniert. Diese Maschinen sind immer in einer klaren Linie angeordnet um die Abläufe am Besten ohne Umwege bewältigen zu können. Ähnlich sollte dies auch in der Stadtplanung ablaufen, denn die vorhandenen Städte werden im Vergleich vom Chaos regiert.

Die Planung von neuen Städten bzw. die Umstrukturierung von bestehenden Stadtteilen soll mit dem oben genannten Prinzipien umgesetzt werden und als Einheit gesehen werden.

> *"Grundlage jeder neuen Stadtplanung soll ein Montage-Band-System sein." (Miljutin 1930, zit. nach Chmelnizki 2008, S.22)*

Miljutin sieht hierfür folgende Punkte vor, die für meine weitere Analyse der Bandstadt in Charkiv wichtig sind, denn:
In wieweit, wurde das Konzept der sozialistischen Stadt in Charkiv tatsächlich umgesetzt?

* Verbindung der Produktionseinheiten

> *„Die Produktionseinheiten müssen zweckmäßig miteinander und mit den wichtigsten Verkehrswegen verbunden werden." (Miljutin 1930, zit. nach Chmelnizki 2008,S. 22)*

Dabei ist mitunter eine ökonomische Anbindung von den Arbeits- zu den Wohnstätten und den Kommunen gemeint.

* Anordnung der unterschiedlichen Zonen

> *„Der Wohnbereich (die Wohnzone) der jeweiligen Siedlungen (also die kommunalen Bauten, die Wohnungen, die Unterbringungsstätten für Kinder etc.) muss parallel zur Industriezone angeordnet und durch einen Grüngürtel (Pufferzone) getrennt werden." (Miljutin 1930, zit. nach Chmelnizki 2008,S. 23)*

Miljutin empfiehlt hier eine Breite des Grüngürtels von mindestens 500 m. Durch eine Situierung der Wohnbebauung parallel zu der Industriezone wird gewährleistet, dass ein Arbeiter seine Maschine am Arbeitsplatz von seiner Unterkunft in nicht mehr als 10 - 20 Minuten fußläufig erreichen kann. Zusätzlich kommt dieser in den Genuss von Natur und frischer Luft und kann zusätzliche Kosten für den Transport zu

und vom Arbeitsplatz sparen.

* Verlauf der Verkehrsanlagen

„Gleisanlagen verlaufen entlang der Produktionszone, hinter der Reihe mit den Industrieanlagen, die Straße führt zwischen Produktionszone und Wohnzone hindurch (durch den Grüngürtel)." (Miljutin 1930, zit. nach Chmelnizki 2008,S. 23)

Dadurch kann der Verkehr unbehindert fließen. Im Bereich zwischen Straße und Trasse werden Bahnhöfe und Lagerstätte, die zur Versorgung der Industrie und der Siedlung dienen, angelegt.

* Landwirtschaft

„Der Bereich Landwirtschaft (Molkereien, Gärtnereien, Sowchosen, Imkereien) liegt jenseits der Wohnbereiche." (Miljutin 1930, zit. nach Chmelnizki 2008,S. 23)

Dadurch wird die Aufhebung des Gegensatzes Stadt-Land deutlich, da ein Arbeiter oder Arbeiterin der Sowchose ebenfalls ein Bewohner oder Bewohnerin des selben Stadtteiles ist. Somit ist auch die Logistik des Warentransportes vereinfacht und direkter.

* Ausbildungsbereiche

„Grundstücke für spezielle Gebäude wie Aus- und Fortbildungseinrichtungen für Techniker und Landwirte sollen innerhalb der entsprechenden Tätigkeitsbereiche liegen." (Miljutin 1930, zit. nach Chmelnizki 2008,S. 23)

Dies ist nicht nur kostensparend, sondern jeder Arbeiter und Arbeiterin, ob in Industrie oder Landwirtschaft, hätte somit die Möglichkeit sich direkt vor Ort fortzubilden, was dem Ziel von Engels, wonach "Erziehung und Arbeit verbunden sind" (vgl. Chmelnizki 2008, S.23), sehr entgegen kommt. Dieser Ansporn der Weiterbildung soll bei der Bevölkerung neue Energien freisetzen und die Motivation auf eine höhere Stufe stellen.

* Medizinische Einrichtungen

„Medizinische Einrichtungen werden in selbstständigen Ambulanzen auf der einen Seite und Krankenhäuser auf der anderen Seite aufgeteilt." (Miljutin 1930, zit. nach Chmelnizki 2008,S. 23)

Das heißt, dass die Krankenhäuser etwas außerhalb der Wohngegend angesiedelt werden, da hier die Umgebung gesünder ist (noch näher am Land) und die Ambulanzen in Mitten der Wohngegend um bei akuten Beschwerden kurze

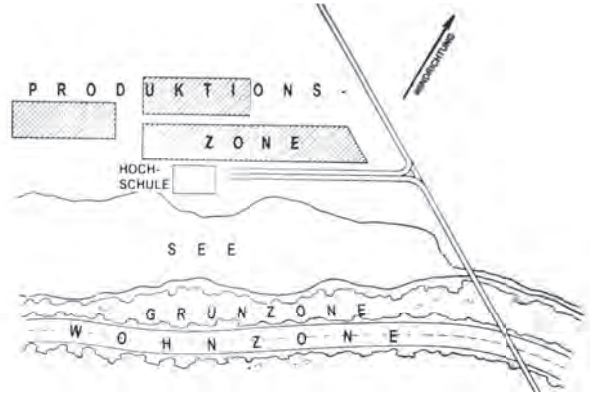


Abb. 03 Magnigorsk von Stroikom RSFSR

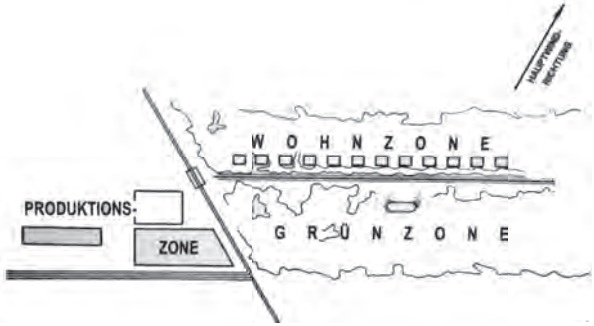


Abb. 04 Magnigorsk von OSA

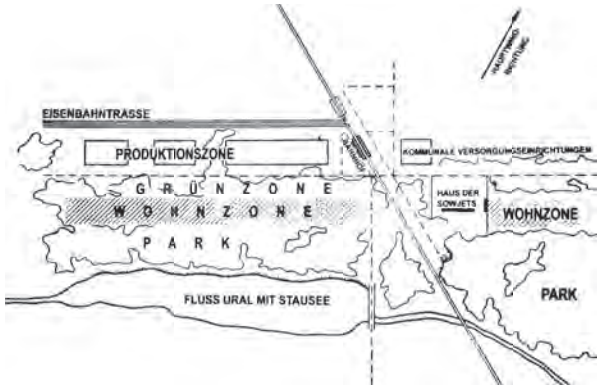


Abb. 05 Magnigorsk nach Montage-Band_System

Wege zu gewährleisten. Anschluss sollen diese Einrichtungen an Schulen, Sanatorien und Forschungsinstitute bekommen.

* Schulen

„Schulen (für die ersten sieben Jahre müssen an Schlafsäle angeschlossen sein, die nach dem Vorbild der Pionierlager konzipiert werden." (Miljutin 1930, zit. nach Chmelnizki 2008,S. 23)

Die Schulen sollten im besten Fall eng mit den allgemeinen Einrichtungen wie Bibliotheken und Clubs verbunden sein und nicht zu vergessen mit den Produktionseinrichtungen, damit auch schon die Jüngsten der Gesellschaft, die Motivation entwickeln können, irgendwann selbst die Produktion steigern zu können.

* Kommunale Einrichtungen

„Alle kommunalen Einrichtungen, die mit Produktion zu tun haben, müssen in der Produktionszone liegen, wenn man von der rationaleren Art der Versorgung einer Siedlung (oder eines Teils) ausgeht." (Miljutin 1930, zit. nach Chmelnizki 2008,S. 23)

* Lagerhäuser

„Die Lagerhäuser liegen ebenfalls in der Produktionszone, in unmittelbarer Nähe der Bahnhöfe oder entsprechender Einrichtungen." (Miljutin 1930, zit. nach Chmelnizki 2008,S. 23)

* Neubauten

„Wir müssen uns klar machen, dass zeitgleich mit dem Bau neuer Gebäude "alle ungesunden und schlecht gebauten Häuser und Wohnungen zerstört werden müssen" (K.Marx/F. Engels: Das Kommunistische Manifest)(Miljutin 1930, zit. nach Chmelnizki 2008,S. 24)

Um diese zehn Punkte erfüllen zu können sieht Miljutin ein lineares System vor. Die parallel zueinander verlaufenden Bänder werden in einzelne Zonen gegliedert, beginnend mit der erste Zone für die Eisenbahntrasse (in Charkiv anders umgesetzt). An die Bahn anschließend, logistisch praktikabel, befindet sich das zweite Band mit den Produktionszonen, sowie die Bahnhöfe und Lagerhäuser, die für die Versorgung der Produktionsstätten sehr wichtig sind. Der Grüngürtel, bzw. nach meinem Empfinden, das grüne Band, ist das dritte Band und dient sowohl als Pufferzone als auch Hauptverkehrsband zwischen der Produktionsstätte und der an das grüne Band angrenzende Wohnzone. Miljutin beschreibt weiter, welche Funktionen innerhalb der Wohnzone erforderlich sind. Die Wohnzone und somit das vierte Band wird in 3 lineare Bereiche unterteilt. Zum einen gibt es die Sozialeinrichtungen mit Kantinen, Bibliotheken, Clubs, etc., zum zweiten das Wohnband mit Wohnbauten und zum dritten den Bereich für die Kindereinrichtungen, wie Kindergärten und Kindertagesstätten. Das fünfte Band ist für die Freizeitaktivitäten gedacht und beinhaltet Parks und Erholungseinrichtungen, sowie Schwimmbäder. Die letzte Zone die im Buch Sozgorod beschrieben wird ist die Zone, in der sämtliche landwirtschaftliche Betriebe und unterschiedliche Sowchosen (Obst-, Milch-, und Gemüsesowchosen) untergebracht werden. Diese sechs Zonen sind die Grundlage für ein funktionierendes System und somit dürfen laut Miljutin keine inhaltlichen Änderungen vorgenommen werden. (vgl. Miljutin 1930, S.24 ff)

Es ist für Miljutin sehr wichtig im Voraus die topographischen Gegebenheiten zu analysieren. Gibt es Flüsse, Seen, etc. und wenn ja, dann sollte dieses Gebiet in die Wohnzone mit eingegliedert werden, da dies eine Steigerung der Attraktivität in den Wohnsiedlungen hervorruft. Ebenso entscheidend ist die Windrichtung, da es eine Zumutung für die Bewohner wäre, wenn der Wind von der Industriezone zur Wohnzone wehen würde. Daher ist es immer schon während der Planung wichtig, dies

zu berücksichtigen.

Linear heißt nicht gleich eben und flach, denn für viele Produktionsstätten ist es sogar vom Vorteil, wenn diese einen Höhenunterschied haben, ebenso für gewisse kulturelle Einrichtungen..

Das Fließbandprinzip innerhalb der Produktionsstätten muss linear und ohne Unterbrechung verlaufen. Ähnlich wird dieses Prinzip im Städtebau übernommen. Beziehungsweise handelt es sich hier um eine Symbiose zwischen den im kleineren Maßstab gesehenen Produktionsabläufen bis hin zum größerem Maßstab des Städtebaus.

Umbruch zur Kollektivierung - Umsetzung in der Stadtplanung
Natürlich kann nicht das gesamte Konzept einer sozialistischen Stadt auf einmal und sofort umgesetzt werden. Dazu fehlt es an finanziellen Mitteln und natürlich braucht dieser Prozess auch Zeit. Daher müssen Prioritäten festgelegt werden. Es stellt sich dabei die Frage, ob die alleinige Verbesserung der momentanen individuellen Lebensweise im Vordergrund steht oder doch der Fortschritt der Kollektivierung, die Grundbedürfnisse der Gesellschaft.
Für Miljutin war das eine klare Sache - die Kollektivierung!
Durch den Ausbau der Industrie und auch der Landwirtschaft wird man zusätzliche Arbeitskräfte benötigen. Diesen Bedarf kann man nur decken, wenn man die Frauen von der Hausarbeit befreit. Dies ist jedoch nur dann möglich, wenn die Haushalte und Lebensgewohnheiten kollektiviert werden.
Somit wäre das Problem des Arbeitermangels einigermaßen in den Griff zu bekommen.

Was bedeutet die Kollektivierung für den Alltag der Bevölkerung? (in der Übergangsphase)

* Befreiung der Frau von der häuslichen Sklaverei;
* Reduzierung der Anwerbens neuer Arbeitskräfte für die Städte;
* geringerer Bedarf an neuen Wohnungen;
* Steigerung der Produktivität der Arbeiter;
* Anhebung des Lebensstandards der Bevölkerung und
* ein höheres kulturelles Niveau des Einzelnen.

In den 1930ern war es das Ziel einer gesamten Kollektivierung immer näher zu kommen, dazu ist es auch notwendig, die Frauen, die bislang für die Versorgung und Erziehung der Kinder zuständig waren, aus der "häuslichen Sklaverei" zu befreien. Wenn nun aber die Frauen auch Vollzeit arbeiten gehen, was passiert währenddessen mit den Kindern? Es ist Ziel, während eines längeren Prozesses den Einfluss der Eltern durch die Erziehung des Kollektivs zu ersetzen. (vergl. Miljutin 1930, S.32 ff). Um diesen Prozess in der Realität durchführen zu können benötigt es dementsprechende Einrichtungen, die in unmittelbarer Nähe des Wohngebietes liegen sollen und trotzdem in der Nähe der Eltern sein können.

ANALYSE DER WOHNRAUMSITUATION:

Die Anzahl der individuellen Küchen könnte man verringern indem man kollektive Speisesäle schaffen würde und womit eine immense Kostenersparnis verbunden wäre. In der Übergangsphase strebt Miljutin eine Großküche für 25 bis 50 Zimmern, d.h. für zehn bis zwanzig Familien, an. Das gleiche gilt für die Wäscherein, die am besten neben den öffentlichen Badeanstalten angesiedelt sind. Nicht jeder braucht eine eigene Waschmöglichkeit für die Wäsche, wenn das im Kollektiv für alle leistbar ist und öffentlichen Wäschereien vorhanden sind. Deshalb braucht man in den Zimmern (die direkt vom Stiegenhaus erreichbar sind und weshalb man auf die Fläche des Flurs verzichten kann) eigentlich nur noch ein kleines Waschbecken, um sich die Hände waschen zu können. (vgl. Miljutin 1930, S.37)

> *"Die für die Neubauten vorgesehenen Einrichtungen wie Großküchen, kollektive Erziehungsräume und automatisierte Wäschereien sind die wichtigsten Voraussetzungen für*

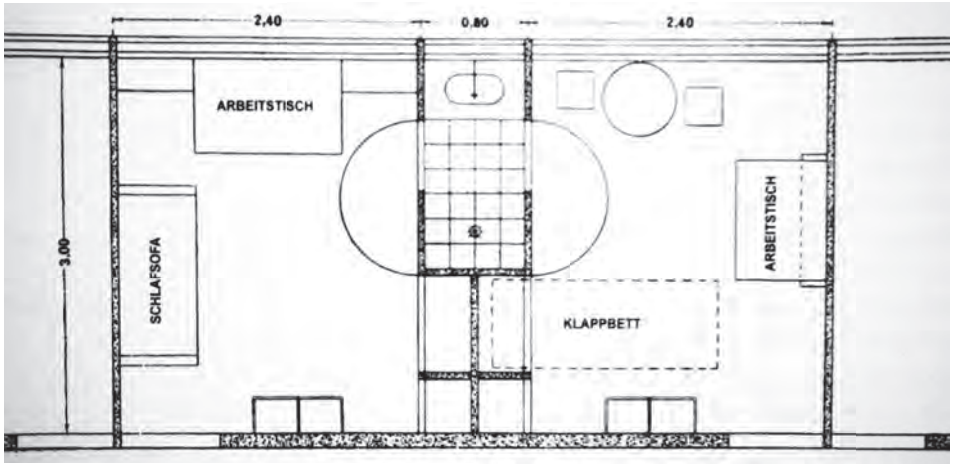


Abb. 06 Wohnzelle mit 8,4 m²

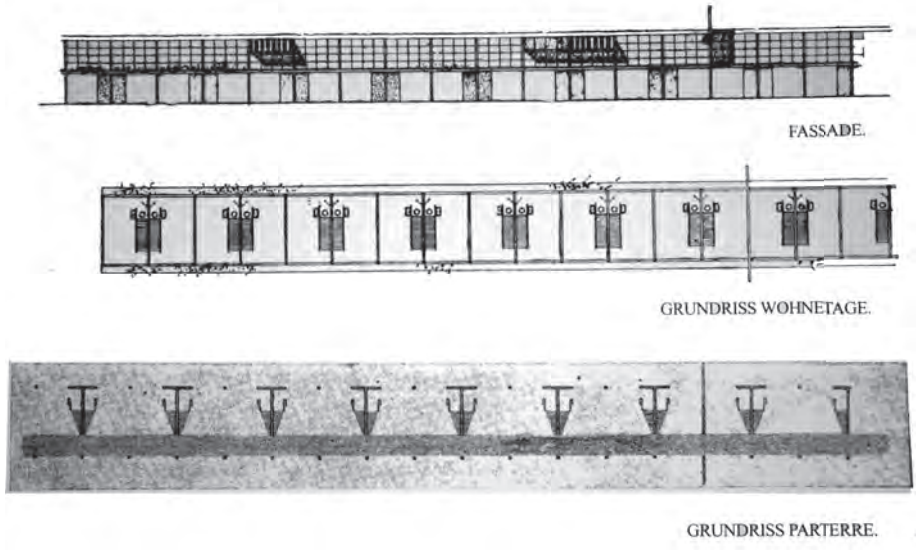


Abb. 07 Wohnblock

die Kollektivierung der Haushaltstätigkeiten und Grundelemente gemeinschaftlichen Lebens" (Miljutin 1930, S.34)

ANORDNUNG DER GEBÄUDE

In der Wohnzone sollen die einzelnen Gebäude so angeordnet werden, dass sie sich gegenseitig nicht beschatten. Dies funktioniert mit einer Reihenanordnung (Zweierreihe) die von Süd nach Nord ausgerichtet ist. Eine 3. Reihe von Wohnhäusern soll vermieden werden, außer es handelt sich um ein Nebengebäude das Ost/West ausgerichtet ist. Diese Anordnung lässt es zu, dass alle Räume natürlich belichtet werden können- was auch ein MUSS ist, das nicht nur für Wohnräume, sondern für sämtliche Räume geltend sein soll. Die Häuser brauchen einen Abstand von mindestens 75 -100 m (Abhängig von Größe und Höhe des Gebäudes), damit der Blick nach draußen in die Natur gewährleistet werden kann.
Die Anordnung in Reihen hat mehrere Vorteile, zum einen spart man eine ganze Menge Pflastersteine und zum anderen sind jegliche Versorgungsleitungen kürzer und können sogar unterirdisch verlegt werden. (vergl. Miljutin 1930, S.38)

DIE WOHNZELLE

"Die Schaffung kollektiver Speisesäle, Kindertagesstätten, Kindergärten, Schulinternate, Wäschereien und Reparaturwerkstätten bedeutet einen radikalen Bruch mit den Eigentumsverhältnissen innerhalb der Familie und somit das Ende der Familie als wirtschaftliche Einheit" (Sozgorod-Probleme des Planens sozialistischer Städte. 1930, S.39)

Durch die Abschaffung der Familie als wirtschaftliche Einheit, ist jede/r Einzelne/r Teil des Kollektivs und bestimmt selbst in welchem Ausmaß und In-

Abb. 08 Arturo Soria y Mata 1894
Ausgeführter Abschnitt der Bandstadt um Madrid

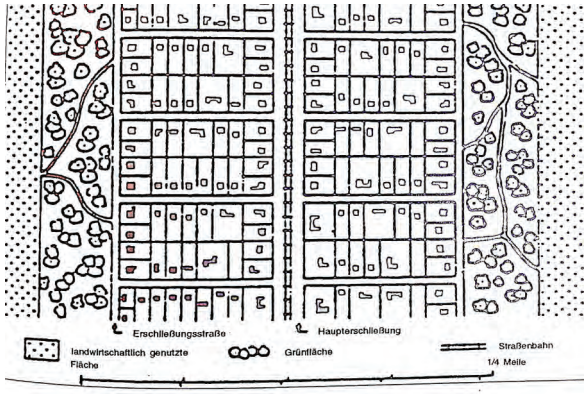


Abb. 09 Arturo Soria y Mata
Bebauungsformen des Siedlungsbandes

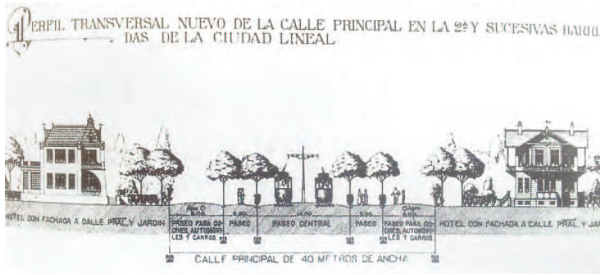


Abb. 10 Arturo Soria y Mata
Querschnitt durch das Siedlungsband

tensität man mit anderen Menschen zusammen leben möchte, egal ob verwandt oder nicht.
In Neubauten, in sogenannten Kommunehäusern, sollen Wohnzellen entstehen, die für einen Menschen ausreichend sind. Die einzelnen Wohnzellen können zusammen geschalten werden, sodass ein Zusammenleben als Gruppe möglich ist (Familie inbegriffen). Jedes dieser Zimmer ist mit einer Minimalausstattung versehen, sodass dieses nicht nur als Schlafstätte dienlich ist, sondern auch als Studierzimmer, Arbeitsraum und Wohnraum genutzt werden kann.

> *"Wir dagegen sehen in der individuellen Wohnstätte einen Platz der gewaltigen, konzentrierten und vertieften Arbeit." (Fehl/Rodriguez 1997, S.142)*

Miljutins Anforderungen und Vorstellungen einer Wohnzelle müssen folgenden Kriterien entsprechen:
Es soll möglich sein in dieser Zelle zu Schlafen, zu Lesen, sich zu erholen, seine Alltagsgegenstände verstauen zu können, und sich zumindest waschen zu können. (vgl. Miljutin 1930, S.40)
Eine Wohnzelle des sozialistischen Wohnbaus hat die Mindestabmessungen, die auf keinen Fall unterschritten werden darf, von nur knapp 2,8 m entlang der Fassade und eine Tiefe von 3 m . Dies bedeutet eine Größe von nur rund 8,4 m2 (vgl. Miljutin 1930, S.41)

2.3 BANDSTADTMODELLE IM 19. UND 20. JAHRHUNDERT

CIUDAD LINEAL

Arturo Soria y Mata

Die Geburtsstunde der Idee einer Bandstadt in Madrid lässt sich ziemlich genau feststellen und zwar plante der Spanier Arturo Soria y Mata ein solches Stadtmodell im Jahre 1893. Madrid bezeichnete er als zu dicht bebaut und besäße eine unzureichende Verkehrsinfrastruktur. Ein lineares Stadtmodell könnte den Gegensatz von Stadt und Land aufheben, wenn dieses Band entlang einer hochfrequentierten Straße gelegen ist. Für sein Konzept hielt sich Soria an die Worte von Cerda: "das städtische Leben zu verländlichen, das Land zu verstädtern" (zit. nach Dittmann, Handwörterbuch, S.126) und somit sieht sein Ansatz folgendermaßen aus: Dieses Band kann mit einer Breite von 500 m und einer uneingeschränkten Länge, als Verbindung jeder Stadt dienlich sein. Es könnten die Städte wie Madrid und St. Petersburg mit diesem unendlichen Band miteinander verbunden werden. In der Mitte des Bandes befinden sich Straßenbahnen und Eisenbahnen und die gesamte technische Infrastruktur, wie Wasser-, Kanal- und Gasanschlüsse. Zusätzlich sind in diesem Mittelband sämtliche öffentliche Einrichtungen wie Feuerwehr und Polizei untergebracht. (vgl. Kainrath 1997,S.55)

Abb. 11 Arturo Soria y Mata
Bandstadt als Verbindung bestehender Städte

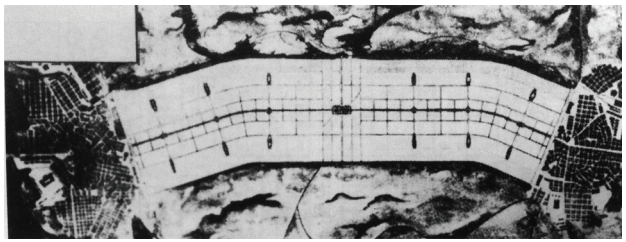


Abb. 12 Hilarión Gonzales de Castillo 1919
Lineare Stadt in Belgien

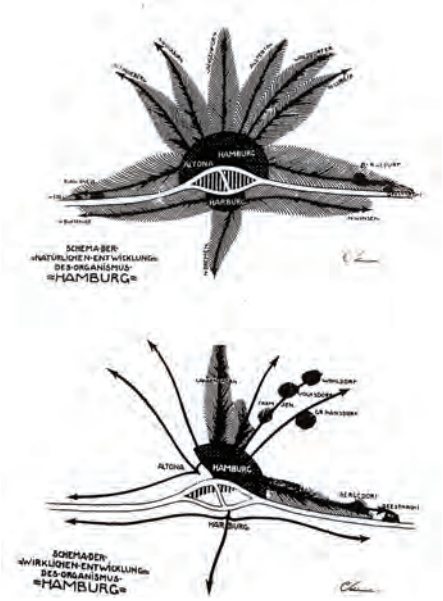


Abb. 13 Fritz Schumacher 1920
Achsenplan für Hamburg

Durch die Gründung einer Aktiengesellschaft gelingt es Soria sein Konzept der Öffentlichkeit vorzustellen und zu konkretisieren. Er plant einen Ring um Madrid mit einem Abstand von rund 6-7 Kilometern. Diese Zone sieht er als Grüngürtel für die Stadt vor. Entlang diese Ringes legt er ein Siedlungsband mit einer Breite von nur 450 m und mit einer geringen Bebauungsdichte, da er hauptsächlich Einfamilienhäuser vorgesehen hat. Die Industriezone mit den Fabriken hat er außerhalb dieses Siedlungsbandes vorgesehen. Die Bandstadt versteht Soria als eine Art "Missing link" um bereits bestehende Städte miteinander zu verbinden. 1896 beginnt Soria mit der Realisierung seines Konzeptes, doch es fehlte ihm die nötige Unterstützung und somit war nach einem 5,2 Kilometer langem Abschnitt Schluss.
Der Abschnitt der Bandstadt ist heute nur durch den großen Blockraster auf Luftbildaufnahmen zu erkennen, denn die Stadt ist währenddessen in ihrer "natürlichen", sprich radialkonzentrischen Art, weiter gewachsen. Ein weiteres Kriterium, warum dieses Konzept von Soria in Madrid nicht weiter ausgeführt wurde, ist die immense Anziehungskraft des Stadtzentrums. Jedes Band führt zum Stadtkern hin und geht von ihm aus. Durch das Fehlen eines Zentrum innerhalb der Bandstadt, fehlt es mitunter am Kultur-, Arbeits- und Freizeitangebot und daher fehlt ein Gegengewicht zum vergleichsweise abwechslungsreichen Angebot im Zentrum der Stadt.

Hilarión Gonzales de Castillo, der längere Zeit sehr vertraut mit Soria zusammenarbeitete, entwickelte das Bandstadtkonzept für den Wiederaufbau in Belgien nach dem ersten Weltkrieg. Er führt 3 weitere lineare Zonierungen zu den bestehendem Wohngebiet und der Verkehrszone ein (Vergl. Soria). Diese sind das Geschäfts- und Verwaltungsgebiet, die Industriezone, die Landwirtschaftszone und der Wald. Er hat ebenfalls die Absicht schon bestehende Städte miteinander zu verbinden, jedoch mit dem Unterschied, dass er jeweils im mittlerem Abstand zwischen den zu verbindenden Städte, entlang der Hauptverkehrsachse, ein Hauptzentrum schafft, wo öffentliche Einrichtungen verteilt werden und zusätzlich plant er mehrere Nebenzentren entlang der Bandstadt. (vgl. Kainrath 1997,S.59)

STADTMODELL FÜR HAMBURG

Fritz Schumacher

1920 entwickelte Fritz Schumacher ein Stadterweiterungsmodell für Hamburg. In diesem Modell versucht er, das Konzept der Bandstadt mit dem radialen Stadtwachstum zu verbinden. Ein sternförmiges Pfauenmodell war das Resultat daraus.
Zu dieser Zeit war Hamburg nur halb so groß wie Heute, Harburg war ein Teil von Hannover und Altoa und gehörte zu Schleswig-Holstein.
Schumacher entwickelte somit ein "überre-

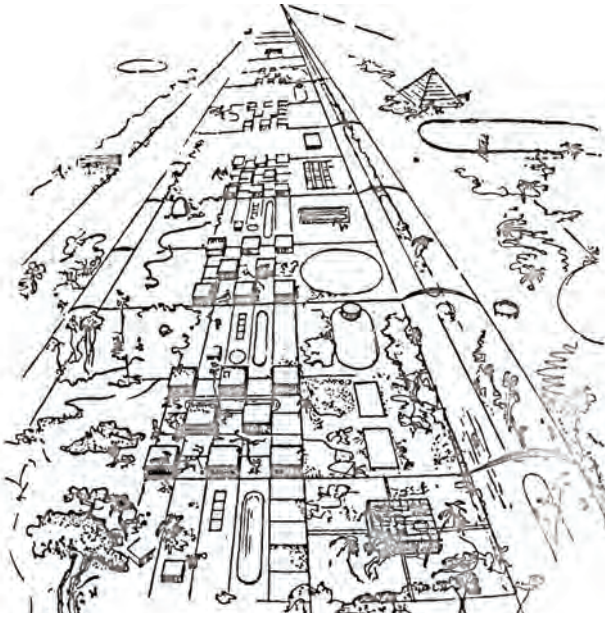


Abb. 14 Ivan Leonidow 1930
Wettbewerbsentwurf für Magnitogorsk

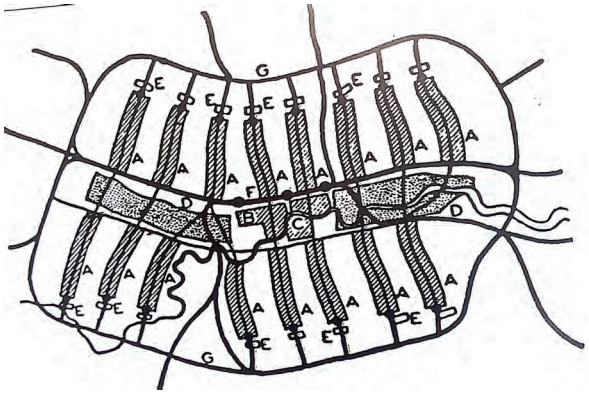


Abb. 15 M.A.R.S 1938 Masterplan für London

A Wohneinheiten
B Haupteinkaufszentrum
C Verwaltung- und Kulturzentrum
D Industrie
E lokal gebundenes Gewerbe
F Eisenbahn und Bahnhöfe
G Ringbahn

gionales'' Konzept. Anhand der Abbildung 13 kann man sehr gut erkennen, dass die Achsen immer zur oder von der Kernstadt weg führen. Da es aber durch die natürliche Barriere in Form der Elbe und der Hafenanlage ein zusätzliches Zentrum, nämlich Harburg gibt, führen auch hier tangential und entlang der Elbe Siedlungsachsen.
Wenn hier von einer Bandstadt die Rede ist, dann beugt sich diese der *"monozentrischen Ausrichtung des Ballungsraums und begnügen sich mit der Freihaltung von Grünkeilen anstatt des bisher geschlossenen und radialkonzentrischen Stadtwachstums (mit od. ohne Grüngürtel)". (zit. Kainrath 1997, S.62)*

Auch Heute ist dieses Konzept Teil der Hamburger Stadtentwicklung. Die einzelnen Stadtteilzentren wurden weiter ausgebaut um selbst attraktiver für die Bewohner zu werden und dadurch den großen Anziehungsfaktor der Kernstadt mildern zu können.

SOWJETISCHE BANDSTADTKONZEPTE

In den 1920ern gab es zentrale Raumordnungsdiskussionen, wie man die Ideologie des Sozialismus im Städtebau und in stadtplanerischen Konzepten umsetzen könnte. Entscheidend ist hierbei die Kollektivierung der Gesellschaft und somit die Bedürfnisse und Anforderungen der Bürger und des politischen Stabes gerecht zu werden.

"Kollektivierung des privaten Lebens im Wohnbereich, nicht nur um eine neue Gesellschaftsform zu erreichen, sondern auch um eine größere Zahl von Arbeitskräften für das Industrialisierungsprogramm frei zu setzen" (zit. Kainrath 1997, S.66 nach Schoof 1965, S.139)

ENGLISCHE BANDSTÄDTE

Man vermutet, dass in London um 1909, das erstes Stern-Band-Modell von J.W. Petavel entstand, welches für die ursprüngliche Großstadt konzipiert wurde.
Vom Zentrum ausgehend weiten sich 4 Siedlungsbänder mit je einer Länge von rund 1,5 Meilen aus. An einem Hauptboulevard liegen sämtliche öffentliche Einrichtungen und Geschäfte, anschließend an diesen Boulevard sind die Wohnsiedlungen und Gärten.

M.A.R.S (eine Architektengruppe unter der Leitung von Arthur Korn) entwickelte 1938 den Masterplan für London. M.A.R.S greift in die bestehende Stadtstruktur ein um ein neues Großstadtmodell zu planen. Um dies zu schaffen entwarf die Gruppe ein Zentrumsband, das den Norden mit dem Süden und den Osten mit dem Westen verbindet. Zusätzlich gibt es Sekundärbänder mit Wohn- und Mischgebieten, die einen Anschluss an die U-Bahn haben.

AMERIKANISCHES BANDSTADTMODELL

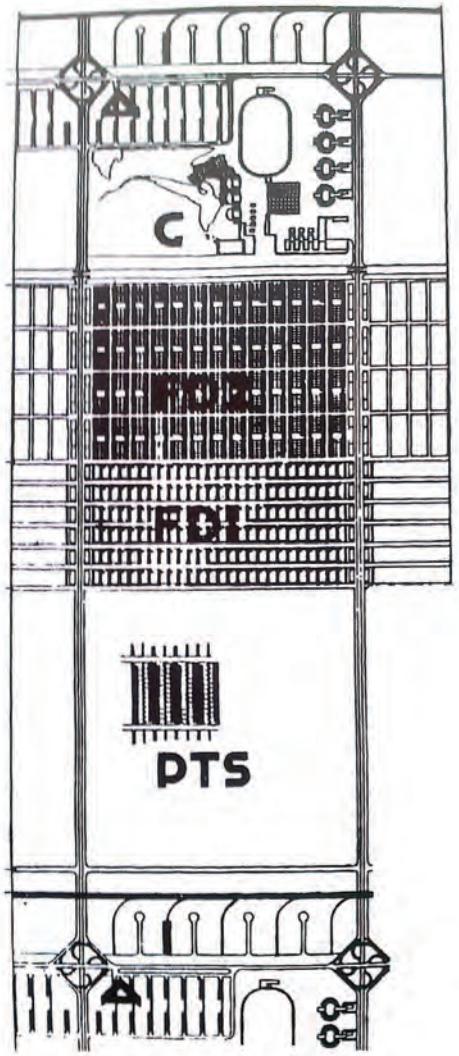


Abb. 16 Richard Neutra 1923-35
Rush City Reformed

I Industrie
A Apartementhäuser
G Schulen und Sport
FDZ Hofhäuser für Familien mit Schulkindern
FDI Hofhäuser für Familien mit Kleinkindern
PTS Einfamilienhäuser

Abb. 17 Lucio Costa, Brasilia 1958

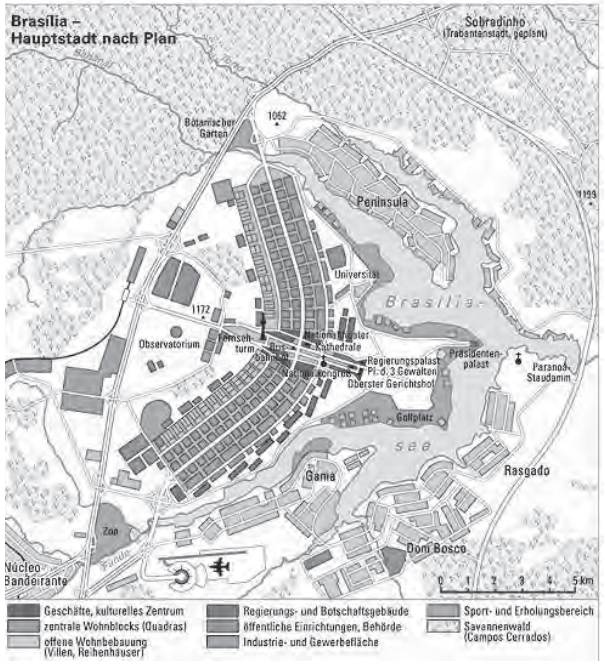


Abb. 18 Lucio Costa, Brasilia Funktionsplan

In den 1920er Jahren und dem damit einhergehenden Wirtschaftswachstum in den Staaten, entstand auch die raumplanerische Diskussion. Das industrielle Fließband, von Henry Ford angewandt, ist eng verknüpft mit dem Konzept der Bandstadt. Wenn es in der Industrie diesen immensen Vorteil hat, warum dann nicht auch in der Raumplanung. Gewisse Alltagsprozesse eines Arbeiters und einer Arbeiterin, lassen sich mit den fließbandähnlichen Handlungen vergleichen. Das Modell von Neutra (siehe Abb. 16) zeigt interessante Ansätze, jedoch die Idee, verschiedene Wohntypen für Familien mit Kleinkindern und Familien mit Schulkindern zu planen, bringt den Nachteil mit sich, dass sobald die Kinder größer werden, ein permanentes Umsiedeln von Nöten wäre. Der Vorteil dieses Konzeptes liegt darin, dass das Zentrum an sich als Band ausgeführt werden würde. "Rush City Reformed" hat somit nicht das Zentrum jeweils an den Kreuzungspunkten der radial vom Stadtkern wegführende Fingern (wie z.B. in den europäischen Bandstadtmodellen). Als Pufferzone zwischen Wohnsiedlung und Industriezone dient ein Grünstreifen, der aber nicht frei von jeglicher Bebauung ist. Zum Beispiel werden hier die Schul- und Sportanlagen integriert da die Siedlungsbänder, die parallel sehr eng aneinander liegen, keinen Platz für großzügige Grünräume bieten.
Durch die niedrige Bebauung entsteht eine

typische "Suburban" Situation. (vgl. Kainrath 1997, S.79)

BRASILIA

Lucio Costa

Der Visionär Lucio Costa wollte eine „Stadt der Zukunft" 1958 in die Realität umsetzen. Diese sollte Mitten im „Nichts" entstehen und eine komplett neue Stadt sollte hier in nur 5 Jahren heranwachsen. Die neue Hauptstadt hat die Form eines Flugzeuges. Zwei Achsen schneiden sich rechtwinkelig. Ein gravierender Unterschied zur "klassischen"-Bandstadt liegt darin, dass die Funktionen sehr monoton gegliedert sind. Die erste Achse verläuft in Ost-West Richtung, ist leicht gekrümmt und in den sogenannten "Flügeln" befinden sich die Wohnsektoren. In Nord-Süd Richtung verläuft die Autobahn.

Abb. 19

Abb. 20

Abb. 21

Abb. 19-21 Paolo Soleri Lean Linear City

Am Kreuzungspunkt befindet sich der Platz der drei Gewalten und man könnte die Lages dieses Platzes als "Cockpit" bezeichnen.

Auf diesem Platz und in direkter Nähe dazu sind sämtliche öffentliche Einrichtungen, wie das Außenministerium, das Justizministerium und viele mehr untergebracht. Unzählige dieser Gebäude wurden von Oscar Niemeyer in einem Planungsmarathon entworfen.

Der Entwurf wurde zum größten Teil umgesetzt, jedoch weichen die Agglomerationen vom ursprünglichen Ziel ab.

2.4 BANDSTADTMODELLE IM 20. UND 21. JAHRHUNDERT

LEAN LINEAR CITY

Paolo Soleri

Soleri entwickelte ein Konzept, dass er 2005 in China präsentierte, für eine nachhaltige, linear verlaufende Stadtplanung, die eine Interpretation an das Bandstadtmodell zulässt. Er behandelt primär eine steigernde Energieeffizienz und eine ökonomische Logistik. Die Transportwege, die für eine Bandstadt essentiell sind und oftmals im Vordergrund stehen sind in seinem Stadtmodell von außen nicht sichtbar.

Die lineare Struktur kann mittels 10 Hektar großen und autark funktionierende Stadtmodulen stetig erweitert werden und somit bei Bedarf wachsen. Es verlaufen 2 parallel gebaute

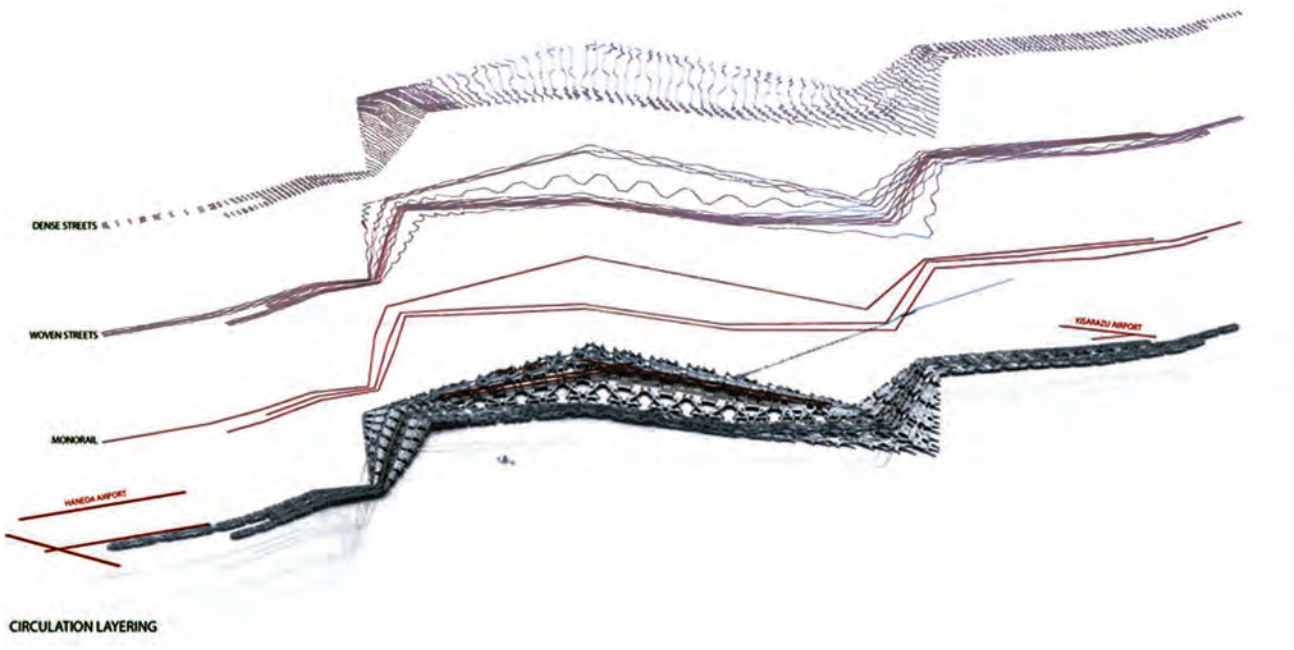


Abb. 22

Abb. 23

Abb. 22-23 Tokyo Linear City

Strukturen in Längsrichtung, die durch einen Grüngürtel im Inneren getrennt werden.
Die Möglichkeit des "vertical farmings" wird den Bedarf an Lebensmittel nicht ganz decken, weshalb entlang der Stadtmodule landwirtschaftliche Produktionsstätten angesiedelt werden.
Diese Kombination der unterschiedlichen Produktionsmöglichkeiten erlaubt es die Transportwege zu verkürzen und an Energie zu sparen.
Die Stadtmodule sind nicht nur geradlinig miteinander verknüpfbar, sondern diese können sich dem Verlauf der Topographie, sowie an gebauten Stadtstrukturen anpassen. (vgl. Soleri 2012)

TOKIO LINEAR CITY

TNanako Umemoto Studio SP 10

LINK Stadt - eine lineare Stadt entlang der „aqualine" in Tokyo Bay.
Die LINK schafft ein über mehrere Layer verteiltes Transportsystem, das die ländlichen Präfektur Chiba mit der sehr dicht bebauten Stadt Tokyo verbindet und somit zugleich eine neue aufregende Art von Wohnen auf dem Wasser in Tokyo Bay statt findet. Die Stadt wird zu einer Drehscheibe für den Transport in den Großraum Tokio durch die Schaffung einer geschlossenen Schleife um die Bucht und durch den Ausbau des bestehenden Mono-

rail-Systems. Der Seehafen und der Flughafen sollen damit mit den größten internationalen Flughäfen wettbewerbsfähig sein. Leben, Arbeiten und Spielen in enger Gemeinschaft, kürzere Wege und eine gesündere Lebensweise sind Ziel des Konzeptes. (vgl. http://www.andriklausen.com)

WUPPERTAL - EINE BANDSTADT

Projekt FH Dortmund

Wuppertal liegt entlang des Bogens der Wupper und erstreckt sich rund 15 Kilometer entlang einer Hauptachse an welcher der Fluss, die Hauptverkehrsachse, die Eisen- und die Schwebebahn liegen. Daher gibt es, wie in den meisten Bandstädten eine defizitäre Ausbildung von Zentren, dafür aber eine einfach strukturierte Verkehrslage.

Die Verkehrswege werden durch Grünbereich in Hanglage, die sogenannten Wupperauen, begleitet. Bei dem abgebildeten Stadtteil handelt es sich um Eberfeld, der im 19. Jahrhundert als Zentrum der ansässigen Textilindustrie galt. Ein Projekt der FH Dortmund zeigt einen Entwurf, der Rücksicht auf die bestehende Struktur nimmt sowie in Bezug zur ehemaligen Parzellierung der Wupperauen steht und dabei eine Erlebnisroute schaffen will. Zu den vorhandenen Bändern (Verkehr, Fluss, etc.) wurde ein weiteres Band, das von Ost nach West verläuft, eingeführt. Dadurch werden zentrale Bereiche miteinander verbunden um einen kulturellen Verbindungsweg zu gestalten. Besonders bedacht wurde mit den Zeitzeugen der Industrie und des Städtebaus umgegangen und revitalisiert.

Es entsteht dabei eine Symbiose von Wohnen, Arbeiten, Kultur und Erholung. (vgl. fh-dortmund.de)

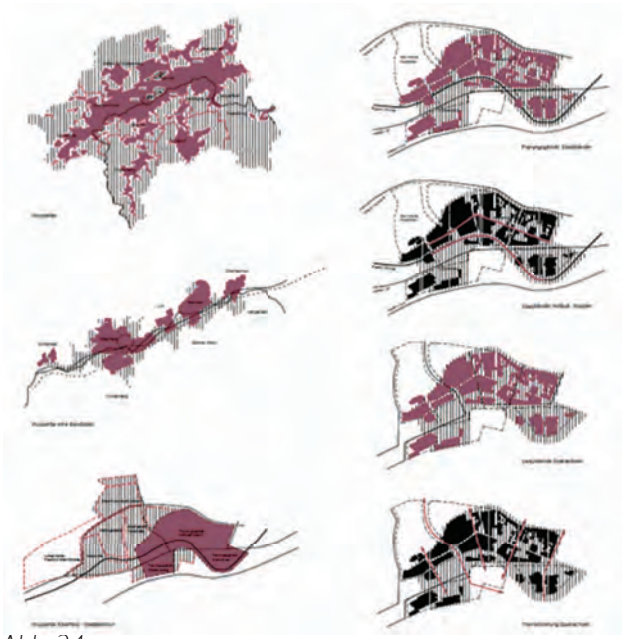


Abb. 24

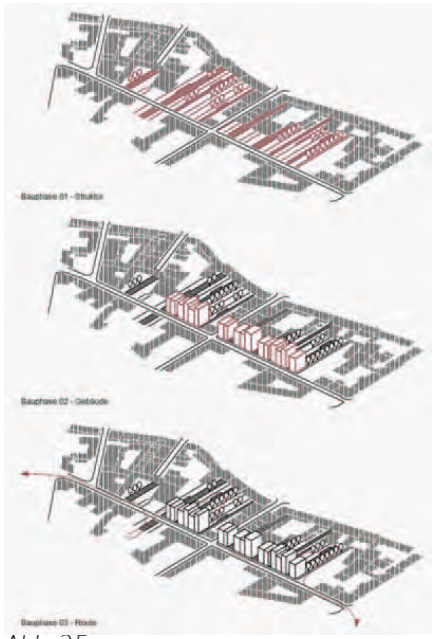


Abb. 25

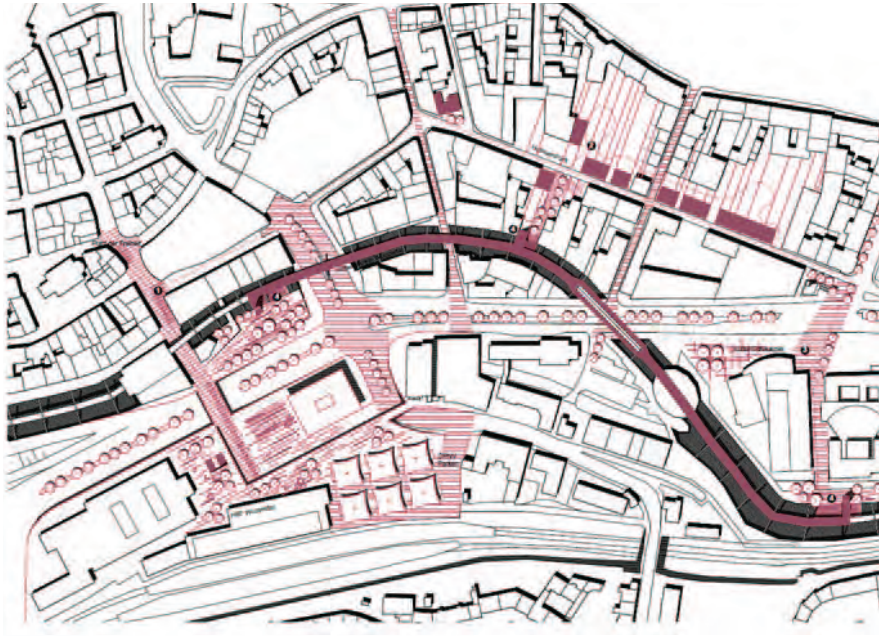


Abb. 26

Abb. 24-26 Wuppertal als Bandstadt

HISTORISCHER ÜBERBLICK DER UKRAINE

Abb. 27 Lage der Ukraine in Europa

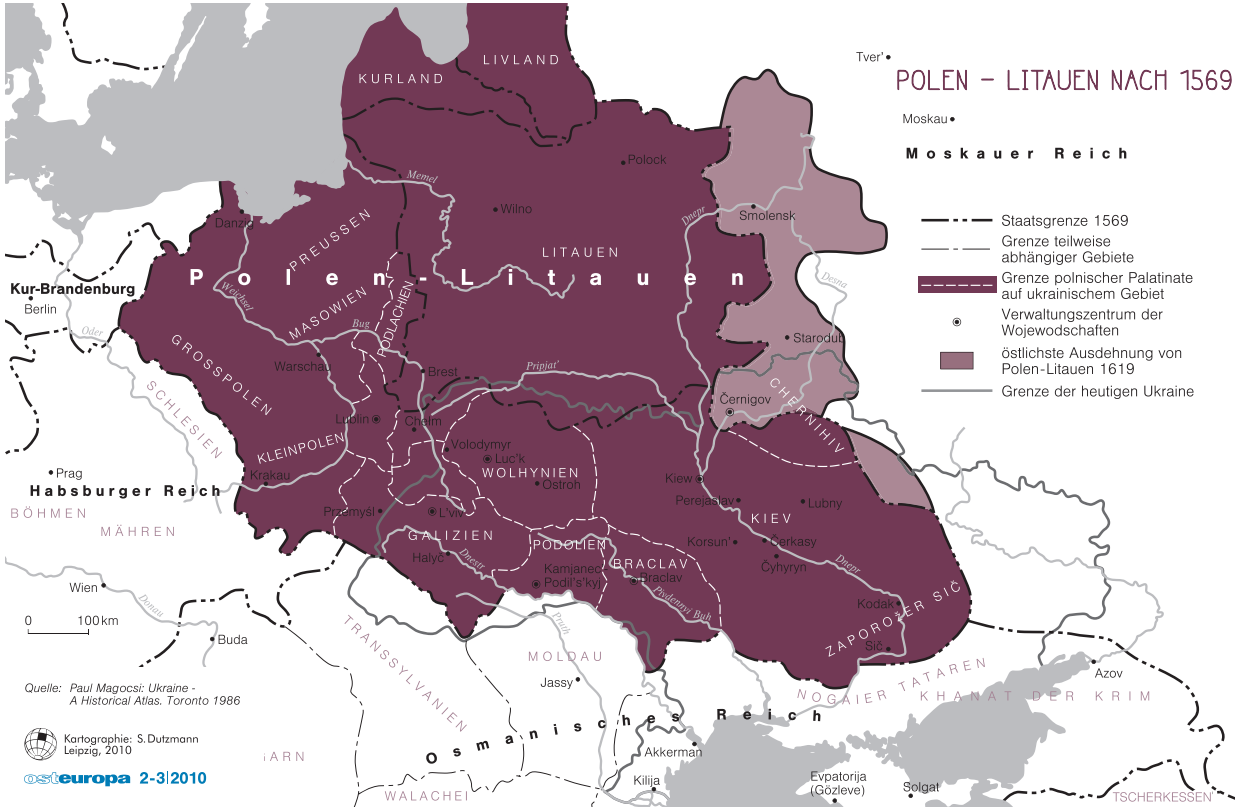


Abb. 28 Polen-Litauen nach 1569.

KIEVER RUS´

Ursprünglich bedeutet das slavische Wort "Ukraina" "Mark" oder "Grenzland". 1187 anlässlich zum Tode des Fürsten Vladimir von Perejaslav wurde in einer Chronik dokumentiert: "(...) und das Grenzland betrauerte ihn sehr". Ob jedoch auf die von Ukrainern bewohnte Region zu schließen ist, ist unklar, da es ja nun mehrere Regionen, die als Grenzland in Frage kommen, gegeben hat. Der Begriff des Grenzlandes deutet auf ein Durchzugsgebiet hin und somit auch auf ein Verschmelzungsgebiet vieler unterschiedlicher Völker.
In "Erzählung der vergangenen Jahren" der sog. Nestorchronik, wird über die Gründung der Kiewer Rus´ im Jahr 882 geschrieben. Von einer Staatsgründung kann jedoch nicht ausgegangen werden, vielmehr war es eine Vereinigung von Novgorod und Kiev.
Die Ansiedlungen und Zusammenschlüsse der Städte hatten auch topographische Hintergründe um den Handel vorantreiben zu können. Über die Flüsse konnten sie die Ostsee, das Schwarze Meer und das Kaspische Meer miteinander verbinden und anstreben. (Arte)
Im 10. Jahrhundert entwickelte sich Kiev besser als Novgorod nicht nur, da es das Herrschaftszentrum der Rus´ war, sondern auch durch den Handel mit Byzanz. (vgl. Jobst 2010, S.50 ff).
1054 war die Rus´ am Höhepunkt der Macht angelangt da auch alle benachbarten Slaven im Handel mit einbezogen wurden. Gehandelt wurde vor allem mit Pelzen, Weizen und auch Bernstein.

GALIZIEN-WOLHYNIEN

Durch Vladimir dem Heiligen wurde das galizisch-wolhynische Gebiet erstmals 981 und abermals 1031 endgültig Teil der Rus´.
Im 11. Jahrhundert gab es im Kiever Reich keine Primogenitur (Vorzug des Erstgeborenen), sondern das Prinzip des Seniorats, was soviel heißt, dass alle Söhne und Enkel des Herrschers über einzelne Gebiete verfügten. Das Erbe wurde nach dem Alter und dem Wert des Territoriums verteilt. Daher kam es 1068 zu den ersten Bruderkriegen und einer Instabilität des Landes. Folge waren unzählige Kämpfe zwischen den Herrschern der Gebiete Kiev, Cernigov, Pereslav, Smolensk und Wolhynien. Außerdem war auch von außen eine weitere Bedrohung durch die Tataren gegeben.
Der landbesitzende Adel, die Bojaren, profitierte von den ständigen Bruderkriegen.
Für die Entwicklung des Fürstentums waren nicht nur die Abwehrnotwendigkeiten gegenüber den Mongolen beschränkend, sondern viel mehr noch sahen Polen, Litauen und Ungarn ihre Chance zur Eroberung des Territoriums.
Das Fürstentum blieb im Vergleich zum zerstörten Kiev annähernd unversehrt. Unter der Herrschaft Danylo Romanovics (1238-64) stand das galizisch-wolhynische Fürstentum in ihrer Blüte. Danylo wurde 1253, da die Gefahr eines Mongolenübergriffes immer stärker wurde, vom Papst zum Rex Russiae gekrönt.
1256 gründete er die Stadt Lemberg als Festung gegen Angriffe aus dem Osten und konnte somit gleichzeitig die Ansprüche der Bojaren einschränken.
Nach dem Tod Danylos 1264 konnte sein Sohn Lev das Fürstentum noch ein wenig erweitern, jedoch konnten seine Nachfahren das Territorium nicht mehr halten. Somit fiel das Land nach dem letzten Romanovici an Polen zurück.1349 endet das Weiterbestehen des Fürstentums Galizien-Wolhynien wegen der Besetzung durch Kazmierz III. von Polen. (vgl. Jobst 2010, S.66 ff)

UKRAINISCHE LÄNDER UNTER LITAUISCHER UND POLNISCHER HERRSCHAFT

Litauische Herrscher, die seit dem 13. Jahrhundert nach und nach die ostslavischen Gebiete eroberten, ließen die vorgefundenen Ordnungen und Verwaltungssysteme bestehen. Solange sich die Teilfürsten ihnen gegenüber loyal zeigten, wurden sie auch nicht ihrer Macht entrissen und hatten auch weiterhin die Freiheit ihre Religion (vermehrt Orthodoxie) auszuüben. (vgl. Jobst 2010, S.77)
Großfürst Jogailia vereinbarte 1385 mit Polen die Union zu Krewo. Er versprach dabei die Heirat mit der polnischen Thronerbin Jadwiga. Somit wurde er König von Polen und erwirkte zugleich die Christianisierung der heidnischen Litauer. Anhänger des Katholizismus wurden in ihrer politischen Funktionen bevorzugt, was sich wiederum für die vor allem orthodoxen Untertanen nachteilig auswirkte. (vgl. Golczewski S.38)

Manche Litauer waren sogar bereit für die Unabhängigkeit zu kämpfen. Einem Vetter des Königs, Vytautas, wurde die Aufgabe als Führer des Widerstandes und die Herrschaft im Großfürstentum übergeben. Unter seiner Führung wurde das Großfürstentum Litauen während des 14. Jahrhunderts zur stärksten Macht im Osten Europas. Nach Vytautas Tod im Jahre 1430 zerfiel das Reich peu à peu.
Nach Kriegen im 16. Jahrhundert mit dem Großfürstentum Moskau unter der Herrschaft von Großfürst Ivan III. und unter der Zustimmung der Union von Lublin verlor Litauen 1569 seine Unabhängigkeit.

1000 1050 1100 1150 1200 1250 1300

KIEVER RUS` GALIZIEN WOLHYNIEN LITAUISCH UND POLNISCHE HERRSCHAFT

ZEIT DER KOSAKEN

Erste Hinweise auf die Kosaken, übersetzt bedeutet dies "freie Krieger", findet man in Schriftstücken aus dem 13./15. Jahrhundert. Die tatarischen Söldner standen den wechselnden Herrschern der Regionen (polnisch, litauisch, tatarisch und osmanisch) zur Verteidigung des Landes oder als Vermittler zur Verfügung. Vor allem in den Gebieten der weitläufigen Steppen und Grenzgebieten kamen die Kosaken zum Einsatz. Der Status der Freien Krieger stand zur Opposition der polnischen Krone, da die im ukrainischen Gebiet lebenden Kosaken dem orthodoxen Glauben angehörten. In vielen Gebieten bestand aber auch eine gewisse Loyalität der Krone gegenüber.

Ab dem 16. Jahrhundert begannen einzelne Gruppen sich zu größeren Kollektiven zusammen zu schließen. Diese Gemeinschaft konnte nur durch einen gewählten Heeresführer, einen sogenannten Het´man funktionieren.

Durch die anwachsende Macht der polnischen Adeligen flüchteten immer mehr zu den Heerscharen der "Freien Krieger". Der Adel beanspruchte jedoch weiterhin die Verfügungsgewalt über die kosakischen Gebiete. Somit waren Konflikte zwischen den Kosaken und dem Adel bezüglich der Eigentumsrechte vorprogrammiert.

Da die Herrschaft der polnischen Krone jedoch in einer gewissen Abhängigkeit zu den Kosaken stand, wurde 1590 die Kategorie der Registerkosaken eingeführt, die in den Genuss unterschiedlicher Privilegien kamen. Ab 1625 waren zwischen 5000 und 6000 Kosaken registriert, dabei darf man jedoch nicht vergessen, dass es viel mehr Freie Kosaken im ganzen Land gab.

Man unterschied zwischen drei Arten von Kosaken: die Registerkosaken, eingesessene Kosaken und Söldnerkosaken, welche teilweise ihren Sold durch Beutezüge bestritten.

Der Het´man Petro Kononovyc Sahajdacnyj (1570-1622) setzte ein Zeichen gegen die Bevorzugung der Unierten im Polnischen Staat, indem er mit seinem Herr in die Kiever orthodoxe Bruderschaft eintrat und sich mit dem hohen Klerus der Orthodoxie alliierte.

Anfang des 17. Jahrhunderts kam es zu Konflikten zwischen dem bäuerlichen Volk und dem Adel, deren Interessen im Gegensatz zueinander standen. Die ersten Opfer waren hierbei die Juden, die zur Zeit der feudalen Gesellschaft "Rzeczpospolita" mitunter die Mittlerfunktion zwischen dem Adel und der Unterschicht übernommen hatten. In den 1630ern wurden Tausende von Ihnen von der bäuerlichen Unterschicht und den Kosaken hingerichtet.

Als einer der bedeutesten Het´mane und Gründer des ukrainischen Kosakenstaates galt wohl Bohdan Chmel´nyc´kyj (1596-1657), der sowohl die orthodoxe als auch eine lateinische Erziehung genoss. Ursprünglich war dieser ein Registerkosake der für die polnische Krone kämpfte. Jedoch änderte sich diese Einstellung, als er die adlige Willkür nicht mehr verteidigen wollte, im Gegenteil, er kämpfte dagegen an. Er verbündete sich mit den Krimtataren, die ein Feind der polnischen Krone waren und führte erfolgreiche Schlachten gegen die Polen. Erst durch den Vertrag von Zboriv 1648, in welchem den Kosaken wieder Privilegien versprochen wurden, entspannte sich die Lage ein wenig. Diese Ruhe währte nicht lange, da diese Privilegien wie zum Beispiel die Autonomie in den zuerkannten Gebieten nicht eingehalten wurde. Daher wandte sich Chmel´nyc´kyj an den orthodoxen, russischen Zaren Aleksej (1629-1676), um die Einhaltung des Vertrages von Zborviv durch die Polen zu ermöglichen. (vgl. Jobst 2010, S.77 ff)

Die Kosaken schworen den Treueid an Aleksej, da ihnen vom Zaren die alten Privilegien zugesichert wurden. Sie zogen für ihn in den Krieg und erst unter der Herrschaft von Peter den Großen gab es Auseinandersetzungen zwischen ihnen, da sie durch Umsiedelungen von ihrem Land verdrängt wurden.

Kurzfristig schlossen sie sich den alten Feinden, den Tataren, an. Da dieser Zusammenschluss schon bald von den Ereignissen der Vergangenheit eingeholt wurde, bedeute dies das Ende dieses Verbunds.

Die Saporoger (Kosaken) boten ihren Dienst Kaiserin Anna, der Herrscherin des Russischen Reiches, an. Als Gegenleistung für ihren Einsatz gegen die Türken 1742 und 1750 bekamen sie ihr Territorium, das von Peter dem Großen zuvor erobert wurde, zurück. 1762 wurde dieses Land von Katharina II. an die Fürsten Vjasemskij und Potemkin verschenkt um hier neue Ansiedlungen zu forcieren. Es kam aber bald zu Auseinandersetzungen zwischen den Saporogern und den neuen Ansiedlern. Infolgedessen ließ Katharina II. die Saporoger von Russischen Truppen vertreiben. Diese flohen zum Teil in die Türkei und verteilten sich auf das ganze Russische Reich auf. Erst 1828 bildeten sie durch ihre Rückkehr die Asowschen und Neurussen. (vgl. Überbacher 2007, S12)

UKRAINE UNTER HABSBURGER UND RUSSISCHER HERRSCHAFT

Das Gebiet der Ukraine war vom Ende des 18. Jahrhunderts bis 1918 in zwei Reiche unterteilt. Zum einen lebten rund 80% der Ukrainer im Russischen Reich, in welchem sie als "Kleinrussen" bezeichnet wurden und zum anderen 20% in der Habsburger Monarchie, in der sie amtlich "Ruthenen" genannt wurden. (vgl. Golczewski 1993, S.126)

Die Habsburger waren im Gebiet von Galizien vertreten und das Russische Reich hatte die linksufrige Ukraine über.

RUSSISCHES REICH

Nach der Teilung Polens 1772 nahmen viele polnische und ukrainische Adelige das Angebot des Russischen Reiches an der Elitenkooperation anzugehören womit ihnen viele Privilegien zugesprochen wurden.

Das Russische Reich eignete sich das Ukrainische Territorium an, welches in ihr administratives und ökonomisches System mit eingebunden wurde. In diesem Gebiet herrschte aber trotzdem bis 1830 Autonomie, in der Sic (Sitsch= befestige Lager) der Kosaken sogar bis zum Ende des 19. Jahrhunderts.

Unter der Herrschaft Alexanders III. wurde 1881 der Russifizierungsdruck immer stärker und in den Gebieten der Ukrainer wurde die Bauernbefreiung fortgesetzt. Die Bauern der linksufrigen Ukraine mussten auf 30 % des ihnen zur Verfügung gestellten Landes verzichten wo hingegen die Bauern des russischen Gebietes „nur" 10 % ihres Landes abgeben mussten. Die Folge daraus war der Anstieg der Armut des Volkes. Intellektuelle waren es, die gegen die Pression des russischen Reichs, mitunter durch die Gründung von Parteien, ankämpfte. 1900 wurden die „Revolutionäre Ukrainische Partei" (RUP), die jedoch nicht lange währte und die „Ukrainische Sozialdemokratische Arbeiterpartei" (USDRP) gegründet.

Zu einem ukrainischen Schulsystem im Zarenreich kam es nicht und es galt außerdem weiterhin ein restriktives Wahlrecht. Die vielen Verbote und Restriktionen konnten aber das Bewusstsein der Ukrainer als Nationalität nicht aufhalten. (vgl. Jobst 2010 Kap. 8+9)

1350 1400 1450 1500 1550 1600 1650 1700

ZEIT DER KOSAKEN

HABSBURGER MONARCHIE

Im liberaleren Regime der Habsburger konnte einerseits Polen eine alle Bevölkerungsgruppen einschließende Nation anstreben und zum anderen brachten die Ukrainer/ Ruthenen eine nationalbewusste patriotische Gruppe hervor.
Galizien unter der Herrschaft der Habsburger, dessen Bevölkerung größtenteils ukrainische Bauern waren, galt als das "Armenhaus Europas" und blieb bis zum Ende des 1. Weltkrieges eine fast ausschließlich landwirtschaftlich geprägte Region.
Daher war Polen weiterhin in einer besseren wirtschaftlichen Lage. Unter der Herrschaft der Habsburger konnte die Ausbildung des Klerus verbessert werden. Der Einfluss des Priestertums auf die Bevölkerung war enorm, da sie ihre Schriften in der Volkssprache der Bauern festhielten und somit als "Bewahrer des Ukrainertums" bezeichnet werden konnten. Somit konnten sie das Vertrauen der Bauern gewinnen, da sie ja selbst ebenso so das Leben auf dem Land unter ärmlichen Verhältnissen lebten.
Schon in den 1830ern entstanden patriotische Zirkel, wie zum Beispiel die Ruthenische Triade, die von ukrainischen Protonationalisten gegründet wurde und sie entschlossen sich ebenfalls in der Volkssprache zu schreiben. Infolgedessen gelang es das Bildungswesen so zu ändern, dass es möglich war in der Volkssprache zu unterrichten. (Im Vergleich dazu war es im Russischen Reich generell verboten die Sprache auszuüben.)
Dies war nur möglich, da die Habsburger Monarchie sowohl der polnischen als auch der ruthenischen Bevölkerung gewährte, ihr kulturelles Leben eigenständig zu gestalten und nachzugehen.
1848 war es den Ruthenen möglich in der Politik aktiv zu werden, indem sie dem Prager Slavenkongress beiwohnten. Sie forderten eine Teilung Galiziens in einen polnischen-westlichen Teil und in einen ruthenisch-östlichen Teil.
Da es aber in Österreich-Ungarn vermehrt zu Bedrohungen von Außen kam, waren die Habsburger abhängig vom polnisch-galizischen Adel, der nun die Vorherrschaft des Kronlandes Galizien inne hatte. Die Ruthenen waren im politischen Kontext zur Minderheit geworden. Erst im Ausgleich 1914 wurden einige ruthenisch-ukrainische Forderungen festgehalten wie zum Beispiel das Sejm-Wahlrecht. Sie forderten aber keine Teilung des Landes. Zur Umsetzung kam es allerdings wegen dem Beginn des ersten Weltkrieges nicht mehr.
Zuvor aber war es schon Anfang der 1890er Jahren möglich (im Russischen Reich erst 1900) Parteien zu gründen. Die erste ruthenische Partei, deren Gründermitglieder Pavlyk und Franko waren, war die "Radikale Partei". Es gab drei unterschiedliche Gruppen die sich aus jener Partei entwickelte. Die stärkste ruthenische Partei war die der Nationaldemokraten, welche eine Gesellschaft forderte, in der alle Ukrainer/ Ruthener vereint sein sollten und durch eine Teilung Galiziens von den Polen getrennt werden soll.
(vgl. Jobst 2010 Kap. 8+9)

DER ERSTE WELTKRIEG

Durch die Kriegserklärung an Serbien durch Österreich-Ungarn im Juni 1914 geriet die Monarchie ins Wanken. Dies wurde von den russischen Truppen im August desselben Jahres ausgenutzt indem sie das Gebiet in Ostgalizien besetzten. Es war das Kriegsziel der Russen, Ostgalizien und das von Ukrainern besiedelte Territorium an das Zarenreich anzuschließen. Der Krieg hatte zur Folge, dass Löhne gekürzt wurden, Preise ins unermessliche stiegen und Streiks und Illoyalität den Österreichern gegenüber streng bestraft wurden. Die einzigen die Erwartungen in diesen Krieg setzten waren die Russophilen. Diese Euphorie wurde klein gehalten und hielt nicht lange, da im Frühjahr 1915 der Rückschlag von Österreich-Ungarn folgte. Diese waren sehr hart in ihrer Bestrafung an illoyalen Ukrainern, welche zum Teil in Lagern nach Österreich gebracht wurden, unter ihnen waren auch galizische Juden. Unzählige Tausend verstarben auf Grund von Unterernährung. Dadurch wuchs der Groll gegen die Habsburger und die Bevölkerung entfremdete sich von ihren Herrschern. 1917 wurde die Petrograder Provisorische Regierung gegründet, da der Zar dem Thron entsagt hatte. Es entstanden nicht nur in Petrograd sondern auch in Kiev Bauern- und Soldatenräte. Bedeutend für die ukrainische Entwicklung war mit Sicherheit die Gründung der "Central´na Rada" ("Zentralrat") im Frühjahr 1917. Durch den Anschluss vieler Sozialdemokraten und -revolutionäre, sowie Bauern-, Arbeiter- und Soldatenräte zeichnete sich eine linke Orientierung ab. Als Ziel setzen sie nicht etwa die Unabhängigkeit, sondern eine nationale Autonomie im Rahmen an den Anschluss an die russische Föderation. Die Petrograder Provisorische Regierung unter der Führung von Fürst L´vov (1861-1925) stimmte einer autonomen Rada-Ukraine nach langem hin und her zu. Viele Unstimmigkeiten und offene Fragen, wie zum Beispiel das weitere Vorgehen im Krieg, die Zukunft der Bevölkerung und der Ukraine führte zum Sturz der Regierung. Aufstände der Bauern, die ihr Land von den Großgrundbesitzern zurückholten, waren die Folge.
Die Rada versuchte, nachdem sich die Lage in Petrograd durch den Sieg der Bolschewiki im Oktober 1917 extrem zuspitze, durch die Gründung der Ukrainischen Volksrepublik (UNR) als ein Teil der Russländischen Föderation "gleicher und freier Völker" die Umstände zu entschärfen. (vgl. Jobst 2010)
Die Grenzen der UNR wurden eingeteilt und beinhalteten die Gebiete um Kiev, Podolien, Wolhynien und Taurien ohne Krim. Jedoch gab es erneut Zusammenstöße zwischen der Rada und den Bolschewiki-Gruppen, was dazu führte, dass die Bolschewiki eine ukrainische Sowjetregierung, also eine Gegenregierung zur UNR, schufen. Dies bedeutete den Beginn der Vormärsche auf Kiev. Kiev wurde abwechselnd von der UNR, nur durch die Unterstützung vom Österreichischen Militär und wiederholt von der Roten Garde besetzt. (Brotfrieden: Seperatfrieden zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn und andererseits der Ukraine. Dies führte zu Lebensmittellieferungen durch die Ukraine an die beiden anderen Ländern.)
Seit dem Sommer 1919 wurden die ukrainischen Gebiete nicht nur von der Roten Garde bedroht, sondern zusätzlich auch noch von den weißen Truppen. Das Aus der UNR kam 1920 als diese von den Bolschewiki abgelöst wurde.

1750 1800 1850 1900

HABSBURGER UND RUSSISCHE HERRSCHAFT

DIE ZWISCHENKRIEGSZEIT

Aus den Bezeichnungen Galizien bzw. Westukraine wurde östliches Kleinpolen.
Der polnische Nationalstaat in der Zwischenkriegszeit war ein Vielvölkerstaat mit einem Minderheitenanteil von 31%. Dazu gehörten über 4 Millionen Ukrainer, 1,1 Millionen Deutsche und Weißrussen sowie 2,1 Millionen Juden. (vgl. Jobst 2010, S165 ff)
Um ein Druckmittel beim Völkerbund zu haben ist in der Verfassung von 1924 der Minderheitenschutz auf dem Gebiet der Sprache und Religion beschrieben worden. Diese Methode zeigte sich erfolgreich, da 1923 das Gebiet Ostgaliziens für weitere 25 Jahren an Polen ging. Es wurden aber bei weitem nicht alle in der Verfassung zugesagten Änderungen durchgeführt. Für die ukrainische Bevölkerung bedeutete dies einen Rückschritt in ihrem, von der Habsburger Monarchie geförderten Schulwesen. Ebenso wenig konnte man Fortschritte im wirtschaftlichem Sinne ausmachen denn der Großteil der Bevölkerung, rund 80%, waren in der Landwirtschaft tätig, wobei das Land im Besitz von polnischen Großgrundbesitzern war.
Deshalb war es an der Zeit sich selbst zu helfen. Die ukrainische Bevölkerung baute das Genossenschaftswesen weiter aus. In Wolhynien war die Lage ein wenig anders, da der Wojewode Henrik J´zewski (1892-1981) eine integrative Politik bevorzugte um das ukrainische Volk an das polnische zubinden. Er unterstütze die Ausübung der ukrainischen Sprache, sowie das Genossenschaftswesen.

Neben den offiziellen Parteien (liberale, christliche, nationaldemokratische Parteien) entwickelten sich unter anderem auch sogenannte Untergrundparteien, die eine radikalisierte ukrainisch-nationale Einstellung an den Tag legten. Viele der Anhänger hatten einen militärischen oder intellektuellen Hintergrund. Daher lag die Gründung der „Ukrainischen Militärorganisation" (UVO) 1920 nicht fern. Das Ziel der Anschläge und Attentate der UVO galt dem polnischen Staat. Die Reaktion der Polen war radikal: Sie inhaftierten sämtliche ukrainische Politiker, auch diejenigen die mit den Anschlägen in keinerlei Zusammenhang standen.
In den 1930ern kam es in Ostgalizien zu erneuten Unruhen bei den Bauern. Bei den „Aktionen" der Bauern waren nicht nur die Großgrundbesitzer das Ziel der Anschläge, ebenso polnische und ukrainische Politiker.
Die Rache der Polen war furchtbar, es kam zu „Pazifikationen". Man bestrafte nicht nur etwa die Schuldigen, sondern die Bestrafung wurde kollektiv ausgeführt.
Die Zwischenkriegszeit war von Gewalt zwischen den Polen und den Ukrainern geprägt. Ein letzter Versuch, dieses Verhältnis zwischen Polen und seinen ukrainischen Bewohnern zu kitten wurde 1932 unternommen. Dies ging von den Anhängern der „Ukrainischen nationaldemokratischen Allianz" (UNDO) aus. Ziel wäre es gewesen eine begrenzte Autonomie für die ostgalizischen Gebiete zu erreichen. Man einigte sich nur darauf, die Repressionen und die Pazifikationen der verfolgten, aber gemäßigten Ukrainern, einzustellen. (vgl. Jobst 2010, Kap.12)

DIE UKRAINISCHE SOZIALISTISCHE SOWJETREPUBLIK (USRR)

Die ostukrainischen Länder haben den 1. Weltkrieg einigermaßen gut überstanden, aber der anschließende Bürgerkrieg zerstörte dieses Gebiet weitgehend. Eine verheerende Hungersnot war die Folge von den Verboten, eigenständig die landwirtschaftlichen Produkte verkaufen zu dürfen, der Verstaatlichungen und der Verfolgungen. Fünf Millionen Menschen mussten in den Jahren 1921/22 durch Hungersnot ihr Leben lassen. Anders als beim „Holdomor" (=Tötung durch Hunger), ließen die Behörden Hilfsgüter aus dem Ausland zu.
In der USRR wurde nach der Oktoberrevolution die Politik der „Einwurzelung" die „korenizacija" von den Bolschewiki angewandt. Ziel war es, die Minderheiten des Landes durch Förderungen der nationalen Kulturen, die Kodifizierung der Sprache etc. an sich zu binden und zu integrieren. Parteiposten wurden von Russen besetzt die zum Teil dazu gezwungen wurden die unterschiedlichen Sprachen zu erlernen und sich den Kulturen des jeweiligen Landes anzupassen. Die Ukrainisierung wurde nicht von allen begrüßt, sie stieß vor allem bei den russifizierten Kommunisten auf Widerstand.
Es konnten große Erfolge im Schulwesen nachgewiesen werden. Der Unterricht wurde auf ukrainisch gehalten und der Großteil der Zeitungen in jener Sprache publiziert. Schlechter als den Ukrainern der Sowjetrepublik erging es den Ukrainern im Rumänischen Staatsgebiet. Die bukowinischen Ukrainer mussten einer strengen Rumänisierungspolitik Folge leisten. Diese betraf immerhin 800 000 Menschen.
Der erste Fünf-Jahresplan wurde 1928 unter Stalin eingeführt. Dadurch wurde die wirtschaftliche Lage der Ukraine angekurbelt indem man vor allem die Schwerindustrie förderte. Nicht nur die Industrie wurde im System geändert sondern auch der landwirtschaftliche Sektor wurde durch die Kollektivierung komplett umstrukturiert. Die Auswirkungen dieser radikalen Änderungen waren grausam für die Bevölkerung. Durch die Zwangskollektivierung kam es auch zu Kulakenverfolgungen (Kulaken waren wohlhabendere Bauern). Zu Beginn der 1930ern litt das Land eine Hungersnot, in der man Millionen Opfer beklagen musste. Hinzu kam, dass im Zuge der „Säuberungen" eine Repressionswelle über das Land fegte. 1934 wurde der Leningrader Parteichef Kirov als erster dieser Aktionen ermordet. Ziel dieser Säuberungen war es, die ukrainische Bevölkerung zu einer Sowjetisierung zu zwingen. Der Höhepunkt wurde 1937 erreicht. Über die Zahlen der Opfer herrscht Unstimmigkeit, aber sie belaufen sich auf über 100 000 Parteimitglieder, unter denen viele nicht nur ihren Status verloren, zu Zwangsarbeit verurteilt wurden, oder mit ihrem Leben bezahlen mussten. (vgl. Jobst 2010, Kapitel 12)

DIE UKRAINE IM 2. WELTKRIEG

Der 2. Weltkrieg wies große Zerstörung des Landes und unzählige Opfer, aber auch Täter auf. Der Überfall auf Polen durch das Deutsche Reich im September 1939 war der Anfang des Krieges für die Ukrainer mit polnischer Staatsangehörigkeit. Nur 16 Tage darauf wurde das ostpolnische Gebiet von der Roten Armee besetzt. Was die Bevölkerung nicht wusste war, dass es ein Abkommen, das sogenannte "Zusatzprotokoll des Hitler-Stalin-Pakts", zwischen den Deutschen und der UdSSR, bezüglich der territorialen Aufteilung des Landes, gab. Einige der Ukrainer erhofften sich Vorteile durch die Deutschen, die sie als Befreier von Polen ansahen unter denen sie kein nationales Leben führen konnten. Anhänger der OUN „Organisation Ukrainischer Nationalisten" unterstützten als Hilfswillige die Deutschen bei ihrem Feldzug auf Polen und den Juden. Die Deutschen konnten im Jahre 1941 mit Hilfe von ukrainischen Freiwilligenbataillone den Westen der Ukraine, der von der Roten Armee fast 2 Jahre besetzt war, einnehmen. Dieser Vormarsch kam erst in Moskau zum Stillstand. Die einzelnen Territorien wurden entweder dem Generalgouvernement oder dem Reichskommissariat Ukraine unterstellt (Einteilung in Reichsgebiete).
Da die weiteren Pläne und menschenverachtenden Vorgehensweisen der Deutschen für die Meisten nicht absehbar war, schlossen sich in allen Reichsgebieten Ukrainer den Deutschen an. (vgl. Jobst 2010, Kapitel 13)
Aber auch die Sowjets fanden ihre Anhänger, da sie in Lemberg den Eindruck erweckten, die nationalen Befreier zu sein. 1939 bat eine Kommission um den Beitritt der Westukraine zur UdSSR. Nach der Zustimmung darüber in Moskau wurde die Russifizierung ohne Rücksicht auf Verluste durchgeführt. Zehntausende flohen aus Verzweiflung in das deutsche GG (Generalgouvernement). Umgekehrt flohen Juden und Polen aus den von Deutschen besetzten Gebieten. Besser wurde es wahrscheinlich für keinen der Flüchtlinge, denn diese wurde entweder in Zwangslager deportiert, kamen auf dem Weg dort hin ums Leben, oder wurden bei Massenerschießungen dezimiert. 1944 zogen sich die Deutschen nach und nach zurück und das Territorium wurde von der Roten Armee eingenommen. (vgl. Golczewski 1993)

1910 1920 1930 1940

ZWISCHENKRIEGSZEIT USRR

NACH DEM 2. WELTKRIEG

Die von der Roten Armee eroberte Ukraine wurde wieder zur „Ukrainischen Sozialistische Sowjetrepublik" USRR ernannt und territorial vergrößert. Im Vergleich zu den Zeiten der Zwischenkriegszeit gehörten nun auch die Gebiete der Ost- und Westukraine, die Nordbukowina, Teile Bessarabiens, sowie die Karpato- Ukraine dazu. Ab 1954 sogar die Krim. Nicht nur waren die Gebiete durch den 2. Weltkrieg schwerwiegend zerstört, dazu kommen noch die kulturellen und historischen Unterschiede hinzu, die eine Vereinheitlichung der Bevölkerung erschwerten. Nun war die Ukraine unter Sowjetischer Führung und der Wiederaufbau war im vollen Gange. Erneut wurde die Politik der Zwangskollektivierung durchgeführt und die Industrialisierung wurde intensiviert.

Es wechselten sich jedoch die Phasen mit Tendenz zur Ukrainisierung mit gewissen Freiheiten für die Bevölkerung und jener der Repression ab. (vgl. Robel 1996, S.64 ff)

Nach dem Tod Stalins 1953 übernahm Nikita Chruschtschow die Führung und leitete mit 1956 die sogenannte „Tauwetterperiode" ein. Dies hatte mitunter zur Folge, dass die Parteiposten zu 68 Prozent von Ukrainern besetzt wurden, die aber sehr stark russifiziert waren. Wie schon zuvor erwähnt "schenkte" Chruschtschow die Halbinsel Krim 1954 der USRR. Für das Amt des ukrainischen Parteivorsitzes wurde Petro Schelest von Chruschtschow persönlich empfohlen. Schelest hatte dieses Amt zwischen 1963 und 1972 inne. Seine Außenpolitik galt als sehr hart, aber in seinen Zielen der Innenpolitik förderte er die ukrainische Sprache und das ukrainische Sprachwesen. Es ist zu erwähnen, dass die höhere Bildung und somit die Möglichkeit zum Aufstieg in der Partei nur gegeben war, wenn man russisch muttersprachlich beherrschte. Darum blieb vielen Ukrainern dieser Weg verwehrt. Der Stellenwert der ukrainischen Sprache ist daher in den 1960ern erneut gesunken.

Schelest´s Nachfolger wurde Schtscherbyzkyj der eine strenge Russifizierungspolitik führte. Nicht ohne jeden Grund war von der "Bleiernen Zeit" die Rede. Erneut fanden Säuberungen statt, die zuvor von Ukrainern besetzten Politposten wurden abgesetzt und erneut wurde das Sprach- und Bildungswesen russifiziert. (In einem Vortrag im Jahre 2010 auf der Uni in Freiburg spricht der ehemalige Präsident der Ukraine, Viktor Juschtschenko davon, dass die ukrainische Sprache innerhalb von 250 Jahren 172 Mal verboten wurde.) Außerdem verfolgte er die Politik der Annäherung - die Verbindung der Ukrainer mit den Russen. Dadurch stagnierte der Aufschwung der Wirtschaft und der Bevölkerung und man kann nahezu vom Verfall sprechen.

Erst 1985 stand Michail Gorbatschow der Politik vom Ukrainer Schtscherbyzkyj ablehnend gegenüber denn Gorbatschow verfolgte die Politik der Glasnost und Perestroika um den Verfall des Kommunismus aufzuhalten. (vgl. Jobst 2010, Kap. 14)

Abb. 29 Ukrainische Sowjetrepublik

DIE UNABHÄNGIGE UKRAINE

Nach dem Rücktritt Gorbatschows fanden 1990 nach über 70 Jahren erstmals Wahlen statt. Es gab außer der KPdSU (Kommunistische Partei) die "Ruch", die sich zur stärksten Partei der Westukraine entwickelte und mehr Unabhängigkeit forderte. Dazu aber später genauer.

Zunächst aber hatte die Bevölkerung mit einer nationalen bzw. internationalen Katastrophe zu kämpfen: Der 26. April 1986 - ein Tag der so schnell wahrscheinlich nicht aus den Erinnerungen gelöscht werden kann- das Reaktorunglück in Tschernobyl. Die Bevölkerung hatte nicht nur mit den schwerwiegenden Folgen des Unglücks zu kämpfen, sondern sie verloren dazu jegliches Vertrauen und Glauben in die Politik, denn Gorbatschow war zu diesem Zeitpunkt über 2 Wochen lang abgetaucht und verschwieg die gravierenden Folgen. Durch diesen Vertrauensbruch entschlossen sich viele, hauptsächlich Intellektuelle, sich zu "informellen" politischen Gruppierungen zusammenzuschließen um gemeinsam zu einer unabhängigen Ukraine zu gelangen. Diese vielen einzelnen Gruppierungen schlossen sich zu einer großen Einheit zusammen. Im September 1989 wurde die "Volksbewegung der Ukraine für die Perestrojka" kurz „Ruch", was soviel wie "Bewegung" bedeutet, gegründet. Im Vordergrund standen die Gleichberechtigung, der Schutz der Minderheiten und "der Aufbau einer ukrainischen demokratischen Bürgerrepublik" (zit. Golczewski 1993, nach Wendland S.299)

Am 16. Juli 1990 folgte die Souveränitätserklärung der Ukraine. Viele reformorientierte Kommunisten schlossen sich der Opposition an, daher war diese Abstimmung mit einer großen Mehrheit gelungen. Die Ruch ging einen Schritt weiter und löste sich von der Vorstellung der Perestrojka, strich diese Bezeichnung auch aus ihrem Namen und formulierte das Ziel einer unabhängigen Ukraine. Um dies zu erreichen wurden Demonstrationen und Hungerstreiks von Studenten und deren Anhänger durchgeführt.

Nach dem Putsch in Russland wurde die Ukraine letztendlich am 24. August 1991 per Parlamentsbeschluss als unabhängig erklärt. Für den 1. Dezember 1991 wurden Wahlen und gleichzeitig ein Referendum angesetzt, bei denen von Anfang an Leonid Krawutschuk die Nase vorne hatte und zugleich als 1. Präsident der Ukraine gewählt wurde. Beim Referendum stimmten 90% der Bevölkerung für eine unabhängige Ukraine ab und somit wurde der Ausstieg aus der Sowjetunion endgültig besiegelt.

Da die Ukraine nun zur Unabhängigkeit gelangte, soll es aber bei weitem nicht heißen, dass es ein einfacher Weg werden würde, jene auszuformulieren bzw. zu behalten. In den Anfangsjahren kam es immer wieder zu Auseinandersetzungen mit der Russischen Föderation unter Jelzin. Es gab unter anderem Konflikte bezüglich der Schwarzmeerflotte, Atomwaffenüberführungen etc. Durch geschickte und demokratische Verhandlungen gelang es aber mehr oder weniger zu einer friedlichen Einigung zu kommen. Kiev führte eine landesweite liberale Minderheitenpolitik, die große Erfolge nachweisen konnte.

Wirtschaftlich gesehen, hatte das Land aber immer noch größte Schwierigkeiten. Hinzu kommt, dass es in der Währungs- und Energiepolitik vollkommen von Russland abhängig war. (vgl. Golczewski 1993, S. 309) (Energietechnisch gesehen immer noch und diese Abhängigkeit nutzt Russland zum Teil auch heute noch als Druckmittel aus).

2. Präsident war Leonid Kutschma, der nach der ersten Amtszeit wiedergewählt wurde und somit von 1994- 2004 regierte.

1950 — 1970 — 1990

NACH 2. WK USSR

UNABHÄNGIGE UKRAINE

DIE ORANGE REVOLUTION

2004 folgten neue Präsidentschaftswahlen, bei denen Kutschma nicht mehr antreten durfte, da er schon seine 2. Amtsperiode abgelegt hatte.
Die Weltwirtschaftskrise hat die Ukraine zu dem Zeitpunkt stark getroffen und viele Menschen waren mit der politischen Situation unzufrieden und gingen deshalb auch bei Minustemperaturen auf die Straßen um zu demonstrieren. Am 31. Oktober 2004 fand offiziell die Wahl statt bei der weder Viktor Juschtschenko noch Viktor Janukowitsch zu einer Mehrheit der Stimmen gelangte. Janukowitsch ist von seiner politischen Überzeugung eher Pro Russland und Juschtschenko Pro Westen- Pro EU eingestellt. Für den 21. November wurden daher Stichwahlen einberufen. Janukowitsch ging dabei mit einem Vorsprung von nur 3 Prozent in Führung. Dieses Ergebnis wurde aber nicht anerkannt, da es laut internationalen Wahlbeobachtern zu unzähligen Verstößen bei dieser Wahl kam. Die Folge waren Massenproteste in Kiev auf dem Freiheitsplatz, mit der dominierenden Farbe Orange, also Pro Juschtschenko. Dies war nicht in allen Gebieten des Landes so, denn im Osten, auf der Krim und sogar in Odessa gab es Gegendemonstrationen. Am 26. Dezember 2004 bei der Wiederholung der Wahl ging nun offiziell Juschtschenko als Sieger der Orangen Revolution mit knapp 8 % Vorsprung hervor.

Als Unterstützerin und sicherlich treibende Kraft an der Seite Juschtschenkos und somit des westlich orientierten Blocks "Unsere Ukraine" angehörig, war Julija Timoschenko. Sie wurde unter Juschtschenko als Ministerpräsidentin ernannt. Zuvor war sie ab Mitte der 1990er als Leiterin der „Vereinigten Energiesystems der Ukraine" (EESU), zu erheblichen Reichtum gelangt, daher auch der oft in den Medien gefallene Begriff der "Gasprinzessin". 2005 gingen die Meinungen jedoch zwischen Juschtschenko und Timoschenko auseinander und sie wurde entlassen. Dies dauerte aber nicht lange, denn schon 2007 löste sie Viktor Janukowitsch als Ministerpräsidentin ab. Ihr Ziel war es 2010 selbst als Präsidentschaftskandidatin anzutreten, aber sie verlor gegen Janukowitsch der bei dieser Wahl, laut internationaler Wahlbeobachter alles rechtens durchgeführt hatte.
Janukowitsch ist in seiner politischen Orientierung und seiner Partei "Partei der Regionen" immer noch pro Russland eingestellt, aber zumindest spricht er bei offiziellen Auftritten auf Ukrainisch und betont eine gute Beziehung zum Westen führen zu wollen. (vgl. Jobst 2010, Kap.1)

Am 28. Oktober 2012 waren wieder Wahlen in der Ukraine. In Führung ging der amtierende Präsident Janukowitsch, doch die Oppositionellen forderten einen Untersuchungsausschuss der mögliche Manipulationen der Wahlen ausschließen sollte. Zur Opposition gehörten in diesem Falle die Partei der „Udar" mit Vitali Klitschko und das „Wahlbündnis Vereinigte Opposition", das sich um die inhaftierte Julija Timoschenko scharte. Aber gegen jeden Verdacht, konnte sich Janukowitsch als amtierender Präsident durchsetzen. Aktueller Ministerpräsident ist seit 2010 Mykola Asarow.

Mittlerweile wurde die wegen Amtsmissbrauch und Steuerhinterziehung inhaftierte Oppositionsführerin Timoschenko zu einem 3. Strafprozess geladen. Diesmal soll sie einen Auftragsmord an dem Abgeordneten Jewgen Schtscherban 1996 organisiert haben. Sie bestreitet den Vorfall und sehe es als einen politisch motivierten Strafprozess.

AKTUELLE SITUATION – KRISE 2013/2014

Im November 2013 wurde der Maidan Platz in Kiew erneut durch Protestanten welche von der inhaftierten Julia Timoschenko dazu aufgefordert wurden besetzt. Grund dafür war die Weigerung des Präsidenten Janukowitsch das Assoziationsabkommen zwischen der EU und der Ukraine zu unterzeichnen. Erneut gibt es Diskrepanzen innerhalb der prorussischen Regierung und der EU zugeneigten Opposition. Russland drohte mit einer Einschränkung der Handelsbeziehungen zur Ukraine wenn diese sich der EU annähern sollte. (vgl. Zeit online)
Zur Eskalation kam es am 20. Februar 2014. 80 Menschen wurden am Maidan Platz bei Ausschreitungen, bei denen das Feuer auf die Demonstranten eröffnet wurde, getötet. Daraufhin wurde nach langen Vermittlungsgesprächen zwischen dem Präsidenten Janukowitsch und den Oppositionsführern beschlossen eine Neuwahl des Präsidenten mit Ende des Jahres zu vollziehen. Die Lage verschärfte sich bereits kurz darauf und Janukowitsch, wurde des Präsidentenamtes enthoben und er tauchte danach im Osten der Ukraine unter.
Der Termin für die Neuwahlen wurde auf den 25. Mai 2014 vorgelegt. Die Abgeordneten im Parlament veranlassten die Wiederfreilassung der Oppositionsführerin Julia Timoschenkos, welche nun die Demonstranten auf dem Maidan vor Ort unterstützen konnte. Als Übergangspräsident wurde Alexander Turtschinow gewählt. Nach erneuten Berechnungen wurde ein Haushaltsdefizit von 25,5 Mrd € ermittelt. Somit steckt das Land nicht nur in Mitten einer politischen sondern auch in einer wirtschaftlichen Krise. Als Chef der Übergangsregierung wurde Arseni Jazenjuk, ein Anhänger der proeuropäischen Politik gewählt, in der Hoff-

nung, dass dieser die Lage im Land einigermaßen beruhigen könne. Die Ukraine war jedoch bereits gespalten und es kam zu erneuten Auseinandersetzungen zwischen prorussischen Anhängern und der neuen Übergangsregierung. Russland war gewappnet und orderte sogenannte Militärübungen an der ukrainischen Grenze an. Der Konflikt ging soweit, dass Milizen die Gebäude des Regierungssitzes und des Parlaments in der Hauptstadt der Krim, Simferopol, besetzten. Dem folgte die Übernahme zweier Flughäfen durch Uniformierte, ohne jegliche nationaler Erkennung. Daraufhin drohte die USA Moskau mit Konsequenzen „sollte die Souveränität und territoriale Integrität der Ukraine verletzt werden" (zit. Spiegel Online). All dies führte zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen auf der Halbinsel Krim, bei denen ukrainische Soldaten von Milizen in ihren eigenen Kasernen festgehalten wurden. Die USA und EU setzten sich für die Ukraine ein und drohten Russland mit sofortigen Sanktionen, wenn diese nicht deeskalierend handeln sollten. Im Gegenzug drohte Russland mit einem Gaslieferstopp an die Ukraine. (Dies hat auch Auswirkungen auf das restliche Europa, da die Hauptpipelines die nach Westeuropa führen, durch die Ukraine führen). Auf der Krim wurde ein Referendum über den Anschluss zur Russischen Föderation durchgeführt. Dieses war international sehr umstritten, da es gegen das Völkerrecht verstoßen hat. Dennoch waren 97 % der Bevölkerung für einen Anschluss an Russland. (zu berücksichtigen: Bei dieser Abstimmung gab es keine Kuverts für die Stimmzettel und die Wahlurnen waren gläsern...) Putin jedoch betonte, dass alles im „Einklang mit internationalen Recht" (Zit. Süddeutsche) abgelaufen sei.
Bei den chaotischen Zuständen im Land fordern immer mehr Bürger und Bürgerinnen vor allem im prorussischen Osten und Süden des Landes ebenfalls ein Referendum. Die Ausschreitungen vervielfachen sich in Städten wie Donezk und Charkiv und sollten sie die Umstände nach der Wiederwahl im Mai 2014 nicht ändern, so droht dem Land eine erneute sehr schwere und bedrohliche Zeit. (vgl. Spiegel online, Zeit online, Süddeutsche online April 2014)

3.2 RESÜMEE AUS DER GESCHICHTE

> *"So gesehen ist der grundlegende Unterschied zwischen der West- und der Ostukraine weniger konfessioneller oder sprachlich-kultureller als vielmehr geschichtlich-politischer Art: im einen Fall kann man von einer Nation mit klar umrissener Identität sprechen, im anderen von derselben Nation, die allerdings noch im Werden begriffen ist." (Mykola Rjabtschuk, Die reale und die imaginierte Ukraine, edition suhrkamp, Frankfurt 2005, S.16)*

Die historische Entwicklung der Ukraine bis zur Unabhängigkeit zeigt dass es ein mühsamer und sehr harter Weg war an den Punkt der "Freiheit " zu gelangen. Es zeigt sich im gesamten Verlauf der ukrainischen Geschichte, dass es immer wieder zu Aufständen, Abspaltungen, Kriegen und Zusammenführungen kam. Das Land und seine Bürger und Bürgerinnen sind nach wie vor in Ost und West geteilt. Auf dem Papier und auf der Landkarte sind sie zwar Eins, aber in ihren Köpfen und im Geist sind sie gespalten.
Gerade in Zeiten von wirtschaftlichen Schieflagen kann es immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen den unterschiedlichen Anhängern kommen.

Ich hoffe für alle Ukrainer und Ukrainerinnen auf eine diplomatische Lösung für die Krise in der sich das Land im Moment befindet, ohne weitere tödliche Ausschreitungen.

STADTENTWICKLUNG CHARKIV

UKRAINE MIT OBLAST CHARKIV

Abb. 30 Lage Oblast Charkiv in der Ukraine

4.1 DIE STADT IM OBLAST *

Харківська
Харків
Харківська Область
Харьковская Область
Харьков
Kharkiv
Kharkivska
Harkov
Kharkov

Bezeichnungen von Charkiv

Das historische Datum der Regionsgründung ist der 27. Februar 1932.
Die Region/Oblast Charkiv liegt im Nord-Osten der Ukraine. Im Norden liegt sie direkt an der Russischen Grenze, im Osten grenzt sie an Lugansk, im Süd-Osten an Donetsk, im Süd-Westen an Dnipropetrovsk, Poltava und Sumy liegen im Westen und Nord-Westen der Region.
Die Oblast erstreckt sich auf einer Fläche von 31,400 km2 und wird auf 27 Rajone (Stadtviertel) aufgeteilt.
Die größte Stadt und auch die Hauptstadt der Region ist Charkiv selbst mit 1,6 Mio. Einwohnern. Die Einwohnerzahl für die gesamte Region beträgt 3,17 Mio. Menschen.

** Oblast = vergleichbar mit der Bezeichnung Bundesland*

Die wirtschaftliche Entwicklung dieser Gegend ist durch die geographische Lage vergleichsweise gut, da in der Region unter anderem Kohle und Metall Ressourcen vorkommen. Aber nicht nur der industrielle Sektor, sondern auch der landwirtschaftliche ist von großer Bedeutung. Getreide, Zuckerrüben, Obst und Gemüse werden in der Region angebaut.
Das Verkehrsnetz in Charkiv ist mit einer gesamten Bahnlänge von über 1400 km sehr gut ausgebaut. Auch die wichtigsten Autobahnen und Schnellstraßen die zum Beispiel nach Moskau, Simferopol und Poltava führen, durchlaufen die Region.Der Flughafen in Charkiv verzeichnet im Schnitt 200 Flüge pro Tag.

INDUSTRIE IM OBLAST CHARKIV

Ab dem Ende der Leibeigenschaft in Russland 1860 begann auch die Industrialisierung in Charkiv, das sich zum wichtigsten industriellen Zentrum entwickelte. Die Zahl der Anlagen und Fabriken belief sich um 1900 bei 259 mit über 11.000 Arbeitern und Arbeiterinnen.
Der Bau der Eisenbahn war mitunter der Grund für den Industrie-Boom in der Stadt und in der gesamten Region. Charkiv wurde zu einem der wichtigsten Knotenpunkte, der die großen Städte Russlands und der Ukraine miteinander verband.
1931 produzierte man in Charkiv den ersten Traktor, wofür die Stadt sehr bekannt wurde.
In den 1940er Jahren gab es bereits über 1200 Betriebe, in denen über 300.000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt waren.
Durch den 2.Weltkrieg und die Besetzung durch die Nazis und der Roten Armee wurden viele dieser Fabriken und Betriebe zerstört.
Nach dem Krieg wurde mit dem Wiederaufbau begonnen, auch wenn es 1945 gerade noch 600 Betriebe in Charkiv gab, so erholte sich die Wirtschaft relativ zügig, denn schon 1956 war die Produktion ums 4-fache im Vergleich zur Vorkriegszeit angestiegen.
(vgl. www.kharkov.ua)

CHARKIV

Die Stadt Charkiv liegt im Nord-Osten der Ukraine und hat eine Größe von rund 306 km2. Mit ihren 1,6 Millionen Einwohnern ist Charkiv die 2. größte Stadt gleich nach Kiev mit rund 2,7 Millionen Einwohnern.
Der Kharkiv, der Udi und der Lopan sind die 3 Hauptflüsse der Stadt, die jedoch nicht für die Schifffahrt geeignet sind, weil sie zu seicht sind.
Dzerjinskiy, Kievskiy, Moskovskiy, Frunzenskiy, Ordjonikidzenckiy, Kominternovoskiy, Chervonozavodskiy, Oktyabrskiy und Leninskiy sind die 9 Bezirke.

Abb. 31 Freiheitsplatz, dahinter Gosprom Center

Abb. 32 Luftbild von Charkiv

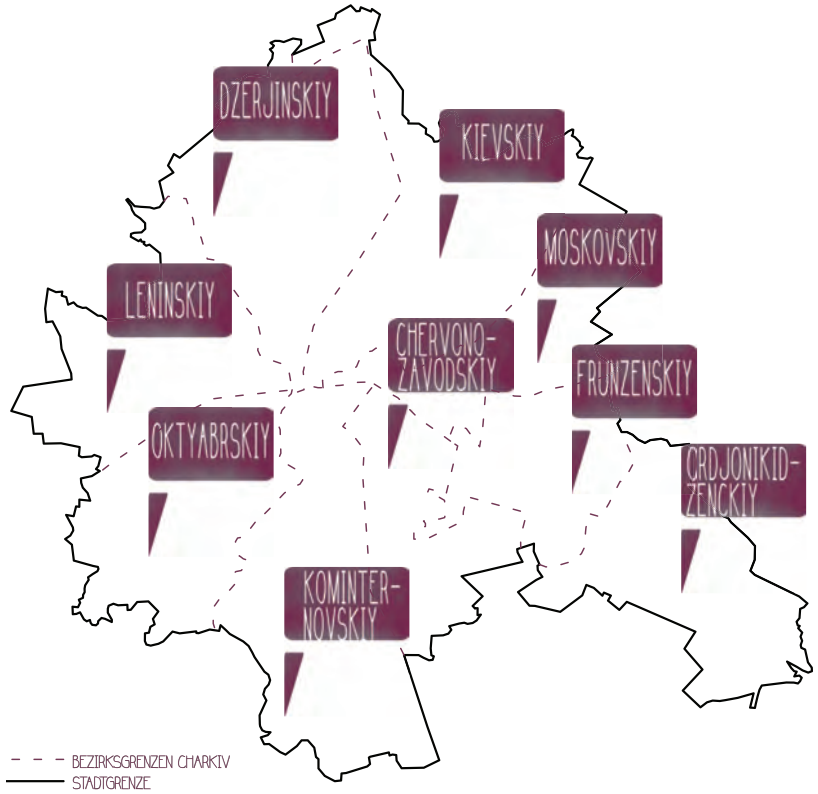


Abb. 33 Rajone von Charkiv

Charkiv ist eines der größten Industriezentren des Landes in der zum Beispiel landwirtschaftliche Maschinen erzeugt werden (siehe Traktorenfabrik innerhalb der Bandstadt), auch finden hier elektrotechnische und sogar weltraumtechnische Einrichtungen ihren Platz und leisten ihren Beitrag zur Forschung.

Außerdem ist Charkiv das zweit größte Wissenschafts- und Bildungszentrum des Landes. Ebenso wird auch die Kunst und Kultur sehr geschätzt, das zeigt sich an Hand der 6 Theater für Drama, Oper, Ballet und noch unzählige weitere kleine Theater. (vgl. www.kharkov.ua)

1854

1919

1934

STADTENTWICKLUNG CHARKIV VON 1854 BIS 2010

Abb. 34 Stadtentwicklung Charkiv von 1854 bis 2010

4.2 HISTORISCHE UND STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNG DER STADT CHARKIV

GRÜNDUNG DER STADT

Nach archäologischen Ausgrabungen zu Folge haben mehrere unterschiedliche Völker in den ersten Siedlungen von Charkiv gelebt. Man fand Spuren von den Skythen, den Samanten und auch von den Kumaren.

Im 8. Jhd. gründeten die Slaven ihre Siedlungen an der Stelle des heutigen Charkiv. Ukrainische Kosaken, die wegen politischen, gesellschaftlichen und religiösen Unterschieden von den polnischen Großgrundbesitzern am Dnipr flüchten mussten, gründeten die Stadt.

Sie besiedelten ab dem 16. Jahrhundert das sogenannte "Wilde Feld" wie es nach dem Überfall der Mongolen und Tataren genannt wurde.

Russische und Ukrainische Siedler kamen ungefähr zeitgleich in das Gebiet, die Russen vom Norden und die anderen vom Westen.

Im Zuge der Stadtgründung wurde eine Festung im Ausmaß von über 1 km Länge an jener Stelle errichtet, an der die Flüsse Lopan und Kharkiv ineinander münden. In einem Dokument von 1656 wird Charkiv zum ersten Mal offiziell als Stadt erwähnt, obwohl es immer noch eher einer Siedlung entsprach denn einer Stadt. (578 Einwohner, weniger als 200 Häuser). Ab 1656 bis 1765 wird Charkiv die Hauptstadt des Verwaltungsgebietes Charkivs. Viele Handwerksleute besiedelten das Gebiet rund um die Festung und somit entstanden die ersten Vororte der Stadt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden die natürlichen Grenzen der Flüsse überschritten und ein Stadtwachstum ist zu erkennen. 1785 wurde Charkiv offiziell zu einer Regierungseinheit ernannt. Schon 1734 gab es das Postwesen und 1739 die ersten medizinischen Einrichtungen. Der Hauptwirtschaftssektor war damals bereits mit 70% der landwirtschaftliche Zweig. Schon im 18. Jahrhundert zeichnete sich ab, dass sich Charkiv mit der Gründung des Kharkov-Collegiums, zu einem der wichtigsten Bildungs- und Wissenschaftszentren des Landes entwickelte. Im 19. Jahrhundert wurde neben all den wissenschaftlichen Einrichtungen vor allem durch die Industrialisierung die Bedeutung der Stadt als Industriezentrum immer wichtiger. Nicht nur die Stadt Charkiv, sondern auch die Städte Donesk und die der Kryvoy Regionen wuchsen und somit wurde Charkiv als wichtiges Handelsgebiet des Russischen Reichs angesehen.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts lag die Einwohnerzahl bereits bei 30.000. Für das Wachstum und die Entwicklung der Stadt trug vor allem der Einsatz der 1869 eröffneten Eisenbahn bei. Dadurch entwickelte sich die Stadt rasant. Beispiele dafür, wie weit die Stadt entwickelt war, sind Straßen, die ab 1928 gepflastert wurden, Wasserleitungen und Kanäle wurden 1880 verlegt und 1882 kam die von Pferden gezogene Straßenbahn bis 1906

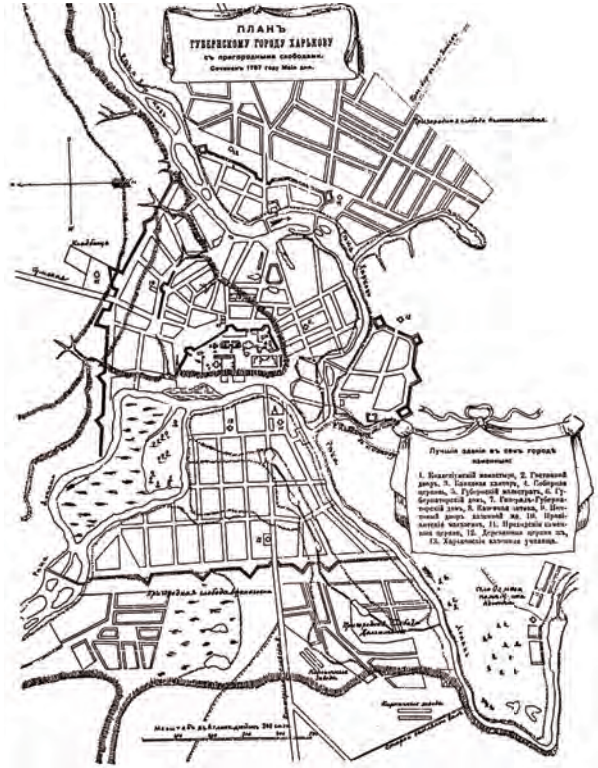


Abb. 35 Stadtplan Charkiv 1787

Abb. 36 Festung von Charkiv

zum Einsatz, dann folgte die elektrische Straßenbahn. In den 1880ern wurden zusätzlich die Straßen mit Gaslaternen beleuchtet, die jedoch schon nach kurzer Zeit von der elektrischen Straßenbeleuchtung abgelöst wurden.

DAS 20. JAHRHUNDERT IN CHARKIV

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war Charkiv eine Industrie-, Wissenschafts- und Kulturstadt mit riesigem Potential zur Weiterentwicklung geworden.
1918 gelang die Russische Revolution an ihren Höhepunkt und infolgedessen wurde die Stadt Charkiv in 3 Gebiete unterteilt: Ivanovo-Lysogorskiy, Petino- Zjuravlevskiy und Oshovyansko-Kholodngorskiy. Im selben Jahr wird Charkiv zur Hauptstadt der USSR (Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik) ernannt.
In den 1920ern gab es in Charkiv erneut ein enormes Wachstum im Bereich der Industrie. Der Vergleich zu den 1940er Jahren zeigt, dass der Industriezweig innerhalb dieser knappen 20 Jahre 12mal so groß geworden ist.
Neben dem Industriezweig wuchsen in den 1920ern und 1930ern ebenso der Bildungs- und Kulturzweig, dies zeigt sich dadurch, dass zusätzlich 23 neue Institute für höhere Bildung entstanden sind und unzählige Theater eröffnet wurden. Die neuen Industriezonen mit den dazugehörigen Wohngebieten wurden außerhalb der Stadt in Form der Bandstadt geplant und teilweise umgesetzt. (Siehe Kapitel 2 Die Bandstadt).

Zur Zeit des 2. Weltkrieges gab es auch in Charkiv einen Entwicklungseinbruch. Die Stadt wurde im Oktober 1941 zum ersten Mal von den Deutschen Truppen besetzt, kurz danach von der Roten Armee zurückerobert und danach mehrere Male von den Nationalsozialisten besetzt und wieder durch die Rote Armee befreit. Zur endgültigen Befreiung kam es im April 1943. Unzählige Menschen kamen dabei schrecklich ums Leben und auch der finanzielle Schaden war enorm (33,5 Milliarden Rubel).

Unmittelbar nach dem Kriegsende wurde mit dem Wiederaufbau von Charkiv begonnen. Neue Wohnungen, aber vor allem der Aufbau der Industrie und somit der Antrieb für das wirtschaftliche Wachstum hatten oberste Priorität.

1962 wurde die 1-Millionen-Einwohnermarke überschritten und somit entstand, nach Kiev, die zweite Millionenstadt in der Ukraine.
In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren die Fortschritte in der Infrastruktur enorm groß, denn jeder neue Wohnungsbau wurde mit Gas versorgt, neue Bahnstrecken (insgesamt 33) wurden verlegt und neue Buslinien (50 an der Zahl) konnten genutzt werden. 1975 wurde die erste U-Bahnlinie Charkivs mit acht Stationen eröffnet, die innerhalb von drei Jahren um fünf weitere Stationen ausgebaut wurde.
1985 begann die Zeit der Reformationen, die Zeit der sogenannten "Perestroika" (Umbau, Umgestaltung, Umstrukturierung). Durch Michail Gorbatschow wurde Anfang 1986 ein Prozess der Umgestaltung des politischen und gesellschaftlichen Systems der Sowjetunion eingeführt. (Eng verbunden mit der Aufhebung der eingeschränkten Meinungs- und Pressefreiheit - Glasnost). Im weitesten Sinnen bedeutet dies einen weiteren Schritt zur Demokratisierung des Landes.
1991 folgte darauf die Unabhängigkeitserklärung der Ukraine als Höhepunkt der Demokratischen Gesellschaft. Bis zum Ende der 1990er Jahre bedeutet die Eigenständigkeit jedoch auch einen wirtschaftlichen Einbruch, wie in vielen anderen Gebieten der Ukraine ebenso. 1995 wurde trotzdem eine dritte Linie der Metro errichtet und 2004 auf insgesamt 28 Haltestellen und einer Länge von 35,3 km ausgebaut.
Charkiv war 2012 mitunter einer der Austragungsorte der Fußball Europameisterschaften. Dieser internationale Event trug dazu bei, dass einige der Infrastruktureinrichtungen, wie Straßen und Gleise, die Spuren der Zeit aufwiesen, erneuert wurden. Heutzutage hat Charkiv rund 2.500 Straßen und 26 Plätze.
(vgl. Kharkov.ua)

Abb. 37 Öffentliche Plätze

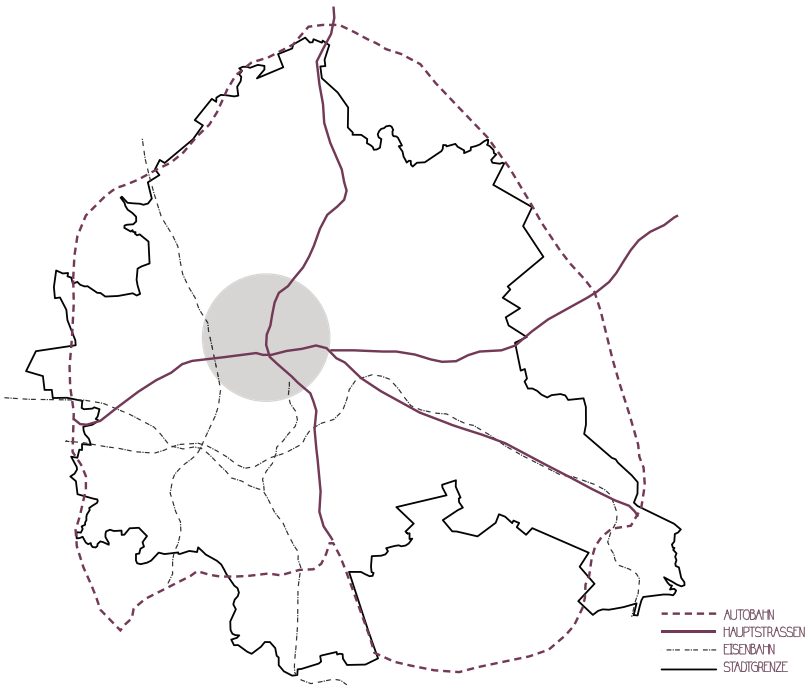


Abb. 38 Hauptverbindungen der Stadt Charkiv

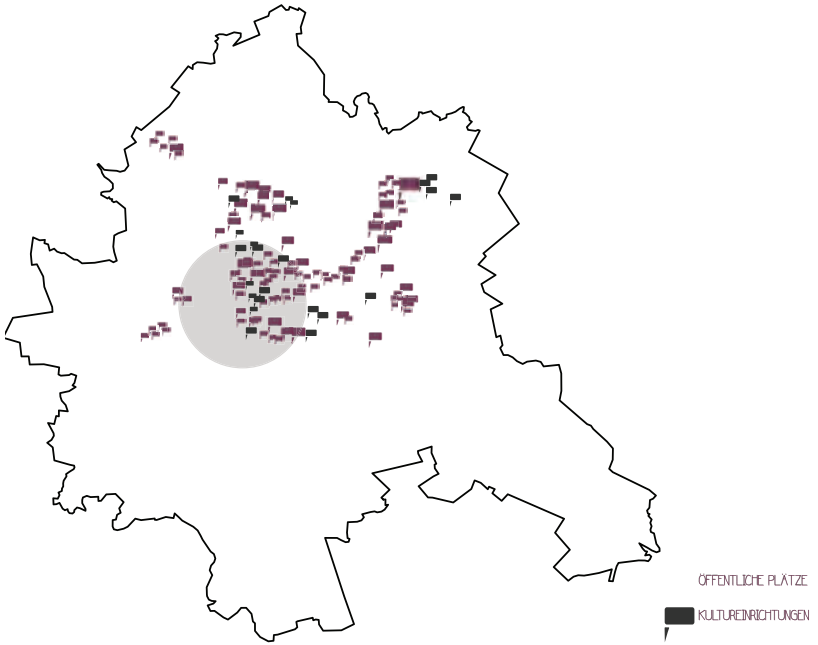


Abb. 39 Öffentliche Plätze und Kultureinrichtungen in Charkiv

4.3 VERKEHRSANBINDUNG, ÖFFENTLICHE PLÄTZE UND FREIRÄUME

Eine Stadtautobahn verläuft ringförmig um die Stadt herum. Von ihr gehen jeweils in jede Himmelsrichtung verlaufend die Hauptverbindungen ins Stadtzentrum. Zusätzlich verläuft in Südöstliche Richtung, in den Bereich der Bandstadt, eine weitere Hauptstraße, da dieses Gebiet sehr hoch frequentiert ist.
Die Eisenbahn verläuft eher im südlichen Teil Charkivs und entlang der Bandstadt. Sie dient dem Transport von Gütern und auch von Personen.

Öffentliche Plätze und Kultureinrichtungen:
Anhand von Abb.39 lässt sich die Lage der meisten kulturellen und öffentlichen Einrichtungen sowie Plätze in der Nähe des Zentrums feststellen. Um diese Angebote wahr zu nehmen und nutzen zu können, müssen die Bewohner und Bewohnerinnen der Bandstadt große Distanzen mit den öffentlichen Verkehrsmittel oder dem Auto zurücklegen. Für den praktischen Teil dieser Arbeit wird es notwendig sein, dieses fehlende Angebot an Kultur innerhalb der Bandstadt auszugleichen. (vgl. workshopanalyse mit Studenten und Studentinnen aus Charkiv und Lviv)

Abb. 40 Gosprom Center Luftaufnahme

4.4 IMAGEPRÄGENDE ARCHITEKTUR DES 19. BIS 21. JAHRHUNDERTS

DAS GOSPROM CENTER

Das Haus der staatlichen Industrie in Charkiv wurde von den Architekten Sergej Sawwitsch Serafimov (1878-1939), Mark Dawidowitsch Felger (1881-1962) und Samuil Mironowitsch Kravez (1891-1966) im Zuge eines Wettbewerbs geplant. Das Gosprom (Russisch) oder Derzhprom (Ukrainisch) Center wurde in nur drei Jahren von 5000 Bauarbeitern von 1925-1928 am Dzerzhinsky errichtet. Dieser Platz wurde nach Felix Dzerzhinsky, Gründer der CHEKA (Geheimpolizei) benannt. Seit der Unabhängigkeit der Ukraine 1991 heißt dieser aber "Svobody Platz" - Freiheitsplatz oder Platz des Friedens.
Zu Zeiten des Wettbewerbes war Charkiv die Hauptstadt der USSR und man wollte der Stadt auch im städtebaulichen Sinne diesen Status verleihen. Die Provinzstadt Charkiv, sollte sich zu einem modernen, sowjetischen und bürokratischen Zentrum entwickeln.
Der Flächenwidmungsplan oder Masterplan von 1925 für dieses unbebaute Areal stammte von dem jungen Architekten Viktor Trotzenko. Dieser Plan sah vor, den Komplex als Mittelpunkt des politischen und wirtschaftlichen Geschehens zwischen der alten und der neuen Stadt Charkivs, zu platzieren. Zudem ging er von einem runden Platz aus, um den sich die Institutionsgebäude anschließen. Vom Platz aus führen Radialstraßen, die durch das Areal der angrenzenden Wohngebäude führen und dieses mit dem Zentrum verbinden.

Der Komplex, der sehr funktional und in einzelne Gebäude gegliedert ist, zieht sich stapelweise in die Höhe. Dennoch entsteht, trotz unterschiedlicher Gebäude und Höhen, ein Komplex der von der Mitte des Freiheitsplatzes aus symmetrisch angeordnet ist. In den 1930ern war es mit einer Höhe von 63 Metern das zweit höchste Gebäude und das Vorzeigeobjekt des sowjetischen futuristischen Konstruktivismus.
Die einzelnen Gebäudeteile werden mit Verbindungsstegen oder Luftbrücken miteinander verbunden. Die Anordnung dieser Stege war ursprünglich von den Funktionsabläufen innerhalb des Gebäudes angeordnet.
In dem aus drei Trakten bestehenden Komplex waren 25 Institutionen untergebracht. Beispiele hierfür sind der "Hohe Rat für die Menschen der Industrie", Industriebanken, Behörden und viele weitere eigenständige Institutionen. Jeder Block hatte eigene Ein- bzw. Ausgänge, aber trotzdem gab es Gemeinschaftseinrichtungen wie Speisesäle, Bibliotheken oder Sitzungsräume, die über die Korridore von allen erreicht und genutzt werden konnten.

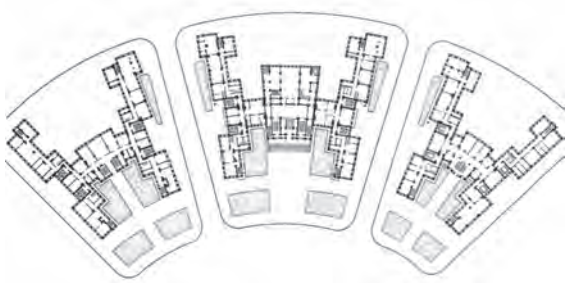


Abb. 41 Grundriss Gosprom Center

Abb. 42 Ansicht Gosprom Center

Abb. 43 Zeichnung Gosprom Center

Abb. 44 Gosprom Center 2011

In den 1930ern wurden weitere Gebäudeteile als Ensemble hinzugefügt. Dies waren das "Haus der Projektierungsorganisationen", das "Haus der Genossenschaften", das sich um einen zentralen Turm gliedert, ein Hotel und das "Regionale Parteien Haus".
In der Nachkriegszeit wurden diese Gebäude zum Teil im Stil des Sozialistischen Realismus wiederaufgebaut oder wie im Fall der radial angrenzenden Siedlungsbauten, entweder zum Verfall verurteilt, oder durch Zubauten verändert. Die Wohnungen waren für die Beamten und Beamtinnen die im Gosprom Center arbeiteten bestimmt.

1929 wurde das Gebäude der "Staatliche Regionalverwaltung", das auf der gegenüberliegenden Seite des rund 12 Hektar großen Platzes liegt, fertiggestellt und damit eine umrahmte Bebauung des Platzes gestaltet. Durch die Größe des Freiheitsplatzes und dem anschließenden Shevchenko Park wirkt dieses Ensemble in keinster Weise zu dicht bebaut.

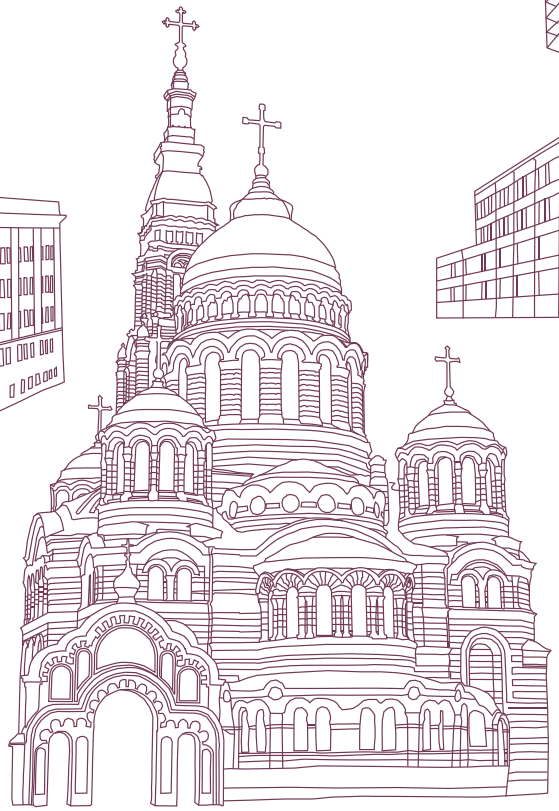
Um das Gosprom Center nicht verfallen zu lassen, muss man sehr wohl Maßnahmen zur Erhaltung setzen. Bei meinem Besuch 2011 in Charkiv war die Fassade zum Freiheitsplatz hin schon "rekonstruiert". Rekonstruktion deshalb, da man hier leider nicht von einer Restaurierung sprechen kann. Ein Beispiel hierfür sind die Fenster, die ursprünglich wunderschöne filigrane Holzfenster waren und nun durch Kunstoffenster mit neuer Gliederung ersetzt wurden. Es ist deshalb für die UNESCO schwierig, den Komplex mit und rund um das Gosprom Center als Weltkulturerbe anzuerkennen.

(vgl. Owen Hatherley, Vorträge vor Ort)

Abb. 45 Verbindungsbrücken von Innen

Abb. 46 Lift im Gosprom Center

Abb. 47 Gosprom Center Innenhof mit Verbindungsbrücken



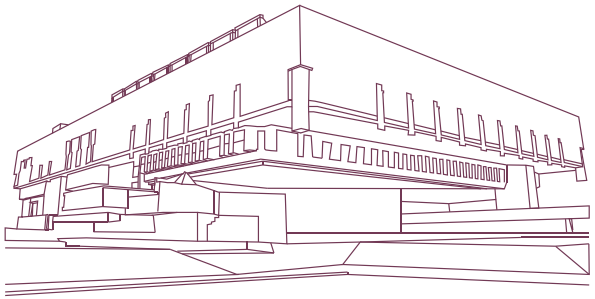
1882 RATHAUS

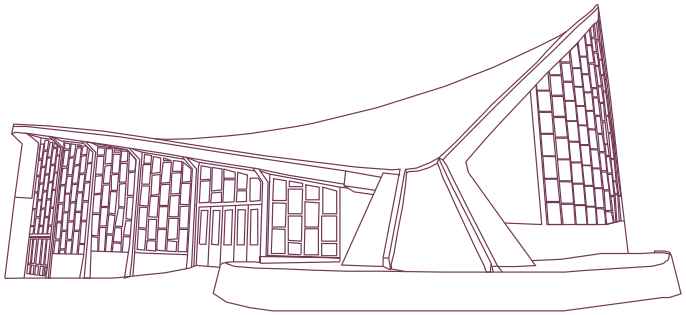
1901 MARIA VERKÜNDIGUNGSKIRCHE

1928 HAUPTPOSTAMT

1880 1890 1900 1910 1920 1930 1940

TIMELINE - ARCHITEKTURBEISPIELE





1952 BAHNHOF CHARKIV SÜD

1963 KONZERTHALLE

1970-90 CHATOB AKAD. THEATER

2004 PLATINUM

1950 1960 1970 1980 1990 2000 2010

Abb. 48 Architektur Timeline von Charkiv

ANALYSE DER BANDSTADT IN CHARKIV

5.1 VOM SOZGOROD-BANDSTADTMODELL ZUR PRAKTISCHEN UMSETZUNG IN CHARKIV

In diesem Kapitel soll nun ein Vergleich zwischen dem sogenannten Sozgorod- Bandstadtmodell und der zu dieser Zeit gebauten Bandstadt in Charkiv, hergestellt werden. Dies lässt sich am besten mit Miljutins Prinzipien und einer Analyse des Bestandes feststellen. (vgl. Kap. 2.3)

* Produktionseinheiten miteinander und mit Verkehrswegen verbinden

Die lineare "Zonierung" der Produktionszone ist intern vernetzt und liegt entlang einer Bahntrasse.

* Wohnbereich parallel zur Industriezone und durch Grüngürtel getrennt

Der Wohnbereich ist von einem rund 500 m breiten Grünstreifen, sowie es Miljutin in seinem Konzept empfiehlt, von der Produktionszone getrennt und verläuft parallel dazu.

* Gleisanlage entlang Produktionszone; Straße verläuft zwischen Wohn- und Industriezone.

Siehe hierfür folgende Grafiken. Zum einen den Wettbewerbsbeitrag für die Bebauung von Magnigorsk nach dem Montage-Band-Prinzip und zum anderen die Umsetzung in Charkiv (Abb. 49). In beiden Fällen wird der Produktionsbereich durch einen Grünstreifen vom Wohnband von einander getrennt. Die Eisenbahntrasse, die nicht dem Personentransport sondern der Industrie dient, verläuft außerhalb der Produktionszone. Ebenso verläuft auf beiden Abbildungen die Straße zwischen den beiden Bereichen.

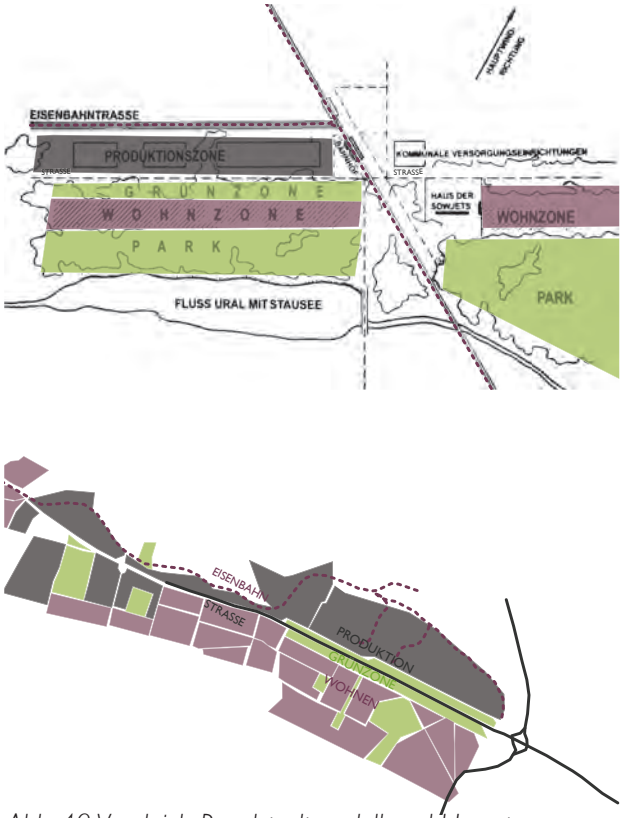


Abb. 49 Vergleich Bandstadtmodell und Umsetzung in Charkiv_Einteilung Funktionen

* Landwirtschaft liegt jenseits der Wohnbereich

Anhand von historischen Stadtkarten lässt sich gut ablesen, dass der landwirtschaftliche Sektor an den Wohnbereich anschließt. Die kleinstrukturierten Wohngebiete, vermehrt Einfamilienhäuser, erstrecken sich mittlerweile bis an die Stadtgrenze. Es trifft zu, dass die Landwirtschaft an das Wohngebiet anschließt, aber geografisch gesehen ist sie kein Teil der Stadt mehr.

* Wohnraumsituation: allgemein sollte zu Gunsten der Gemeinschaftsflächen und zur Befreiung der Frau vom Haushalt auf individuelle Küchen und Bäder verzichtet werden und Gemeinschaftsküchen genauso wie Badehäuser errichtet werden.

In Charkiv wurde dieser Teil der Kollektivierung in Form von Kommunehäuser umgesetzt. In diesen gibt es je Stockwerk nur einige wenige Gemeinschaftsküchen, die direkt vom Gang aus erschlossen sind. Teilweise sind an den Küchen die gemeinsam nutzbaren Waschmöglichkeiten angeschlossen. Siehe hierfür Abb. 52 Wohntypologien Kommunenhäuser.

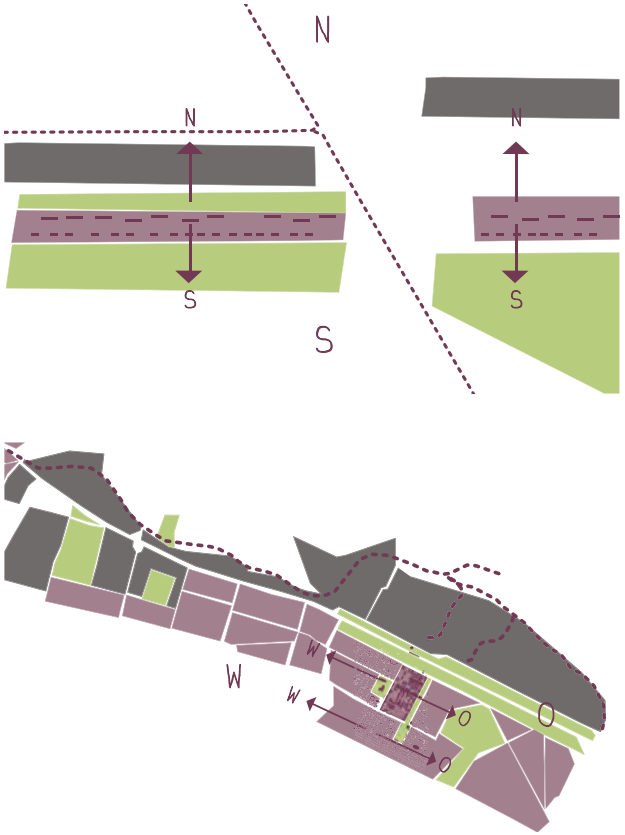


Abb. 50 Vergleich Bandstadtmodell und Umsetzung in Charkiv_Orientierung

Abb. 51 Beschattung Bandstadt

* Anordnung der Gebäude: Reihanordnung am Besten um sich gegenseitig geringstmöglich zu beschatten. Eine Nord-Südausrichtung hierfür am günstigsten. Abstand zwischen den Reihen sollte zwischen 70- 100 m sein.

In Charkiv ist eine Ost-Westorientierung (bzw. Nord/West und Süd/Ost) der Wohnbebauung vorherrschend. Der Abstand zwischen den einzelnen Wohnhäusern ist im Durschnitt deutlich geringer als die von Miljutin empfohlenen 70 -100 m vor allem bei der gewachsenen Bandstadt. (siehe Abb. 50)

Es ist aber zu berücksichtigen, dass der Abstand und die Höhe der Gebäude von der ursprünglichen Bandstadtbebauung der 1930er bis hin zu den 1950er Jahren so gewählt war, um eine gegenseitige Beschattung zu vermeiden und eine ausreichende Belichtung der Wohnungen gegeben war. (siehe Abb. 51)

* Die Wohnzelle darf die Mindestabmessungen von 2,8 m x 3,0 m entlang der Fassade nicht unterschritten werden. Somit ergibt sich eine Größe von 8,4 m2.

Die sogenannte "Wohnzelle" wurde auch in Charkiv in den Kommunehäusern umgesetzt. Die genauen Maße ließen sich vor Ort nur ungefähr einschätzen, aber es handelt sich dabei um ca. 12-15 m2 große Zimmer. Das Beispiel in der Abb. 52 zeigt ein Kommunenhaus mit einem Mittelgang von dem aus die rund 32 Zimmer und eine Gemeinschaftsküche je Geschoss erschlossen werden.

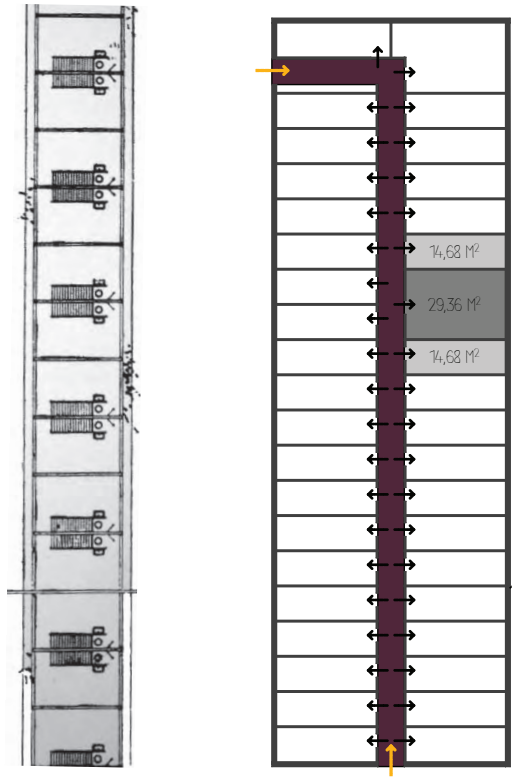


Abb. 52 Vergleich Grundriss

Abb. 53 Entfernung vom Zentrum in die Bandstadt (Traktorenfabrik)

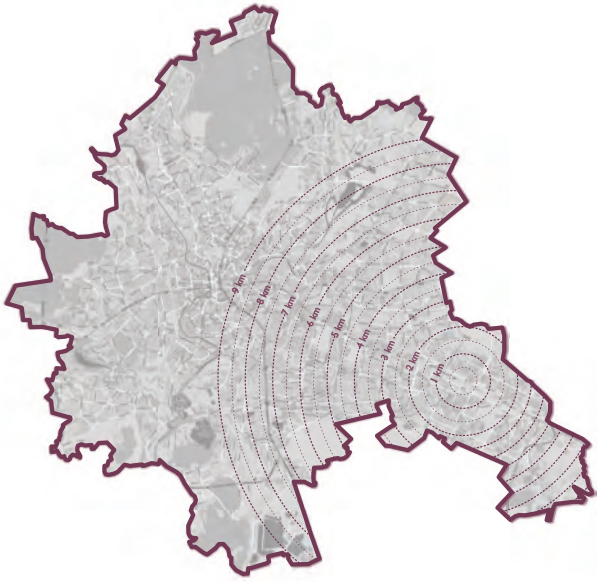


Abb. 54 Entfernung von der Bandstadt (Traktorenfabrik) ins Zentrum

Abb. 55 Lage der Bandstadt im Stadtkontext

5.2 LAGE DER BANDSTADT IM STADT-KONTEXT

Entlang der Moskovs´kyi Straße, die mit 30 km die längste Straße Charkivs und zudem die Ost-West Verbindung zwischen dem Zentrum und der Stadtgrenze ist, entwickelte sich das sogenannte "Band". Die Produktionzone ist nicht wie in vielen Städten außerhalb des Stadtbereiches, sondern zieht sich fast vom Stadtkerne bishin zur Stadtgrenze.

Anhand der Abbildungen 52 und 53 kann man sehr gut erkennen, dass sich die Bandstand vom Zentrum bishin zur Stadtgrenze über fast 13 km erstreckt. Im eigentlichem Sinne des Stadtmodells wurde aber jedoch nur ein Teil von 5 km Länge und 3,5 km Breite im Bereich der Traktorenfabrik errichtet. Auf der restlichen Länge hielt man sich nicht ganz an die ursprünglichen Prinzipien. Die gesamte Bandstadt liegt in zwei Stadtteilen, sogenannte Rajone, im Frunzenskiy und im Ordjoniki-Zenckiy .

VERKEHRSANBINDUNG ZUR (BAND-)STADT

Die wohl wichtigste und schnellste öffentliche Verkehrsanbindung ist die Metro, die direkt vom Stadtzentrum in die Bandstadt führt. Im Bereich der Bandstadt gibt es 4 Metrostationen (Radyanskoi Armii, IM O.S. Maselckoho, Traktorny Zavod, Proletarska) die jeweils an der Hauptstraße und am Grünstreifen liegen und man somit innerhalb einer halben Stunde die Distanz ins Zentrum zurück legen kann. Außerdem führt entlang der Hauptachse eine Straßenbahn und verschiedene Buslinien.

Abb. 56 Funktionsbereiche der Bandstadt

5.3 STRUKTUR UND ENTWICKLUNG DER BANDSTADT

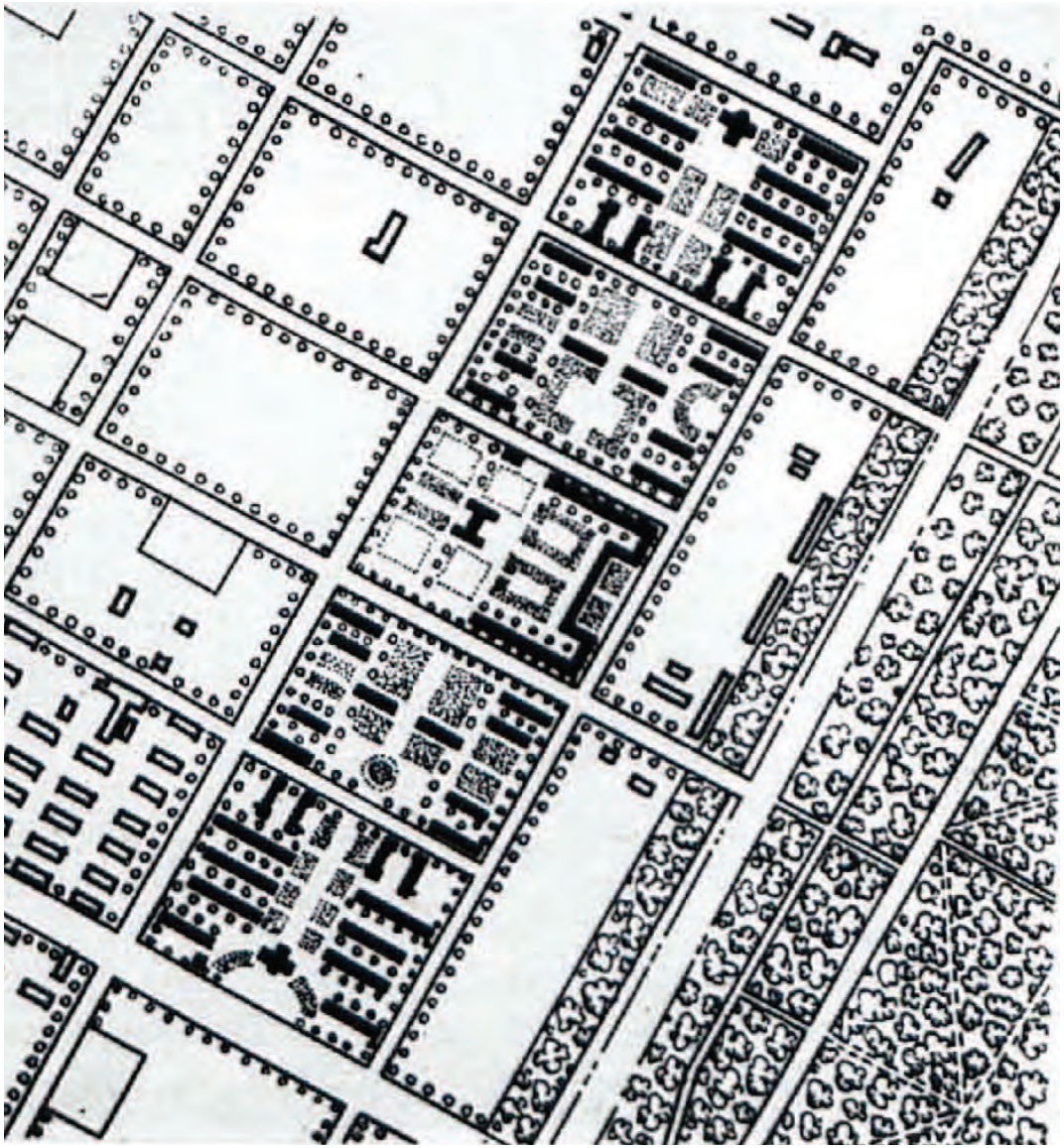


Abb. 57 Generalplan; ersten 5 Cluster der Bandstadt

Die Stadt Charkiv wollte in den 1920er und 1930er Jahren dem Auftrieb anderer Städte folgen und eine Gleichberechtigung der Gesellschaft erwirken. Charkiv war 1930 die Hauptstadt der USRR und wollte die Industrialisierung im Lande weiter forcieren. Eine vom KGB organisierte Architektengruppe aus Kiew, unter dem leitenden Architekten P. Aleschin, plante ab 1929 die Bandstadt in Charkiv. Die Entwürfe wurden dann vom Planinstitut in Charkiv weiter entwickelt und zur Umsetzung gebracht. Der Bau der Industriegiganten begann schon kurz zuvor in den Jahren 1926 bis 1932. Die gesamte Infrastruktur und Wohnbauten wurden in den Jahren 1930 bis 1938 umgesetzt. Das Konzept der "Aloschen" hielt sich an das des sozialistischen Bandstadtmodells Sozgorod (Wohnsiedlung in Kombination mit öffentlichen Einrichtungen und Arbeitsstätten) und beinhaltete die Errichtung von Produktionsstätten, anschließenden Wohnsiedlungen, einer modernen, funktionierenden Infrastruktur, Freizeiteinrichtungen und vor allem Erholungsgebiete mit Parks. Ein solches Wohnkombinat besteht aus 8 Wohngebäuden, wovon 6 als Sektionshäuser für Familien und zwei davon als Kommunehäuser für Alleinstehende, ausgeführt wurden. Zusätzlich sind vier Kinderstätten und

Abb. 58 Wohnhaussektionen für Familien

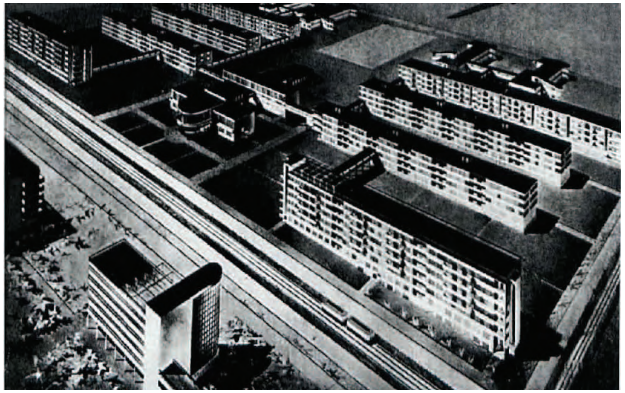


Abb. 59 Entwurf des Wohnkombinats (Modell)

Abb. 60 Klubrestaurant

eine Klubkantine für ein solches Cluster, dass Platz für 3000 Einwohner bietet, gebaut worden. (vgl. Chan-Magomedow, S.56)

In den ersten fünf Cluster der ursprünglichen Bandstadt in der Vulytsya Myru ist die Bebauung symmetrisch angeordnet. Jedes dieser Cluster besitzt eine eigene Infrastruktur wie Kinderbetreuungsstätten, Kioske und Freiräume und sollte als "Minirajon" selbstständig funktionieren. Ein wichtiger Faktor war die Entfernung zu den Arbeitsstätten denn diese mussten fußläufig erreichbar sein. Die Traktorenfabrik war einer der wichtigsten Arbeitgeber für die Bewohner und Bewohnerinnen der Bandstadt. Es war daher notwendig ausreichend Wohnraum für erwartete 50.000 Menschen und eine soziale Infrastruktur für die Arbeiter und Arbeiterinnen und deren Familien zu schaffen.

Die Produktionsstätten waren aber auch Schmutzproduzenten welche die umliegenden Bereiche verunreinigten. Eine Schutzmaßnahme gegen diese Verunreinigungen ist der rund 500 m breite Grünstreifen, der als Pufferzone zwischen Industrie und Wohnen dient. Dieser Grünbereich soll, nach Erzählungen der Bewohnern und Bewohnerinnen der älteren Generation, früher sehr ansehnlich und gepflegt gewesen sein. Nach der Wende jedoch fühlte sich keiner so richtig dafür verantwortlich, diese zu erhalten, da die finanziellen Mittel dazu fehlten. Heute durchschreitet man den Grünstreifen an den meisten Stellen auf Trampelpfaden, vorbei an illegalen Müllbergen und dunklen Stellen. Eine Ausnahme bildet hier eine boulevardartige Querachse zur linearen Ausbildung der Bandstadt, die Frunze Avenue.

(Informationen durch Führung vor Ort)

5.4 AKTUELLE STÄDTEBAULICHE SITUATION DER BANDSTADT

WOHNEN UND KOMMUNEN

Zu Zeiten der Erbauung der Bandstadt war der Staat für die Errichtung und Verwaltung der Wohnbauten zuständig. Die Gebäude und die Freibereiche wurden gepflegt und einladend gestaltet. Dies änderte sich aber radikal nach der Wende, denn die Wohnungen gingen in Privateigentum über, Stiegenhäuser, Dächer und Gärten werden heute aber immer noch zum Teil extern verwaltet. Das ist mitunter der Grund dafür, dass es so viele informelle Umbauten der Häuser gibt. Laut dem Motto "jeder der kann, macht wie er will". Dies ist bei den Fenstern, teilweise an die Gebäudefront angeschlossenen Balkone und Loggien und vor allem bei den kleinen halböffentlichen Vorgärten erkennbar.

Die meisten Wohnungen haben eine Standardgröße von rund 36- 60 m2 und sind als Ein- bis maximal Drei-Zimmerwohnungen konzipiert. Die größeren Wohnungen liegen im Haupthaus in der Vulytsya Myru 20 und wurden zur Zeit der Errichtung von den „Spezialisten" und deren Familien bewohnt.

Der derzeitige Zustand der Wohnungen variiert sehr stark da die Wohnungen ab dem Zeitpunkt der Privatisierung von den Bewohnern und Bewohnerinnen selbst zu erhalten waren.

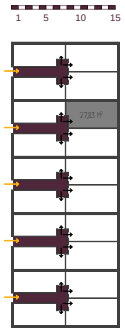
Zum Teil wohnt die ältere Generation die seit jeher in der Bandstadt lebt gemeinsam mit ihren Familien in den sehr kleinen und oftmals renovierungsbedürftigen Wohnungen. In manchen Wohnhäusern bei denen die Eigentumsverhältnisse klar sind, wurde von den Bewohnern und Bewohnerinnen ein Instandhaltungsfond eingerichtet um die notwendigen Renovierungsarbeiten gemeinsam zu vollziehen.

Viele der Bewohner und Bewohnerinnen haben sich zusammengeschlossen und sich den Grünraum zwischen den Wohngebäuden angeeignet und diesen sehr individuell und kreativ gestaltet. Aus alten Autoreifen wurden Blumentröge, aus einen Eimer Farbe und Holzstücken wurde ein Holzpferd für Kinder und so weiter erschaffen. Man erkennt in sehr vielen Clustern ein starkes Eigenengagement der Bewohner und Bewohnerinnen, die sich ihr Lebensumfeld zum Wohlfühlen gestalten.

KOMMUNE

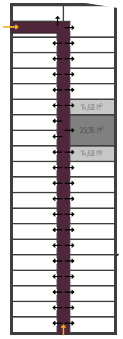
> *"Nicht im Haus besteht die Kommune, eine Kommune besteht aus Häusern." (Fehl/Rodriguez 1997, S.140)*

Innerhalb der ursprünglichen Bandstadt gibt es 4 Cluster in denen Kommunehäuser für Menschen, die alleine ein Zimmer bewohnt haben umgesetzt. Auch heute teilen sich die Bewohner und Bewohnerinnen eine gemeinsame Küche und ein gemeinsames Bad, sowie geschlechtergetrennte Toiletten. Diese Häuser sind 6-geschossig und werden durch einen Mittelgang erschlossen. Rund 36 Zimmer befinden sich pro Stockwerk, welche von mindestens einer Person bewohnt werden. Zum Teil werden die Zimmer aber von mehreren Personen oder sogar ganzen Familien genutzt die sich die Gemeinschaftseinrichtungen teilen müssen. Nach den 1930ern wurden östlich der ursprünglichen Bandstadt weitere Kommunehäuser gebaut, die allerdings nur zweigeschossig sind. Siehe Abb. 62 und 63.



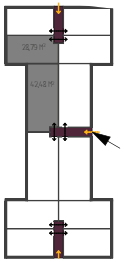
01

4-geschossig 2-3 Zimmerwohnungen



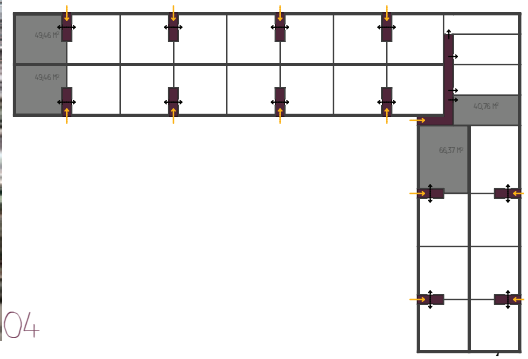
02

Kommunenhäuser 6- oder 2-geschossig



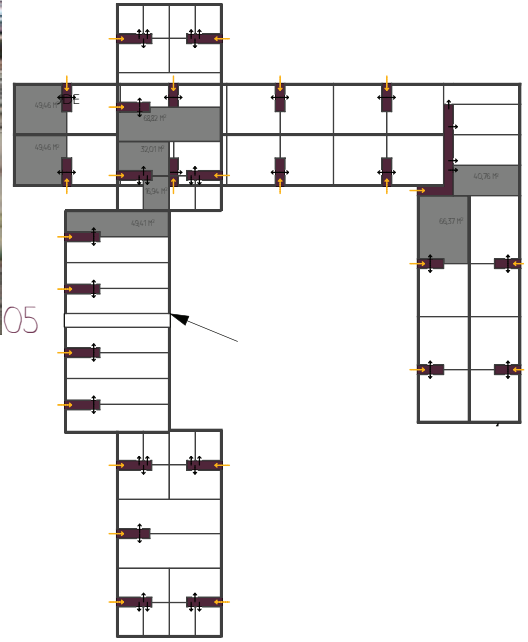
03

4-geschossig



04

4-geschossig 2-3 Zimmerwohnungen



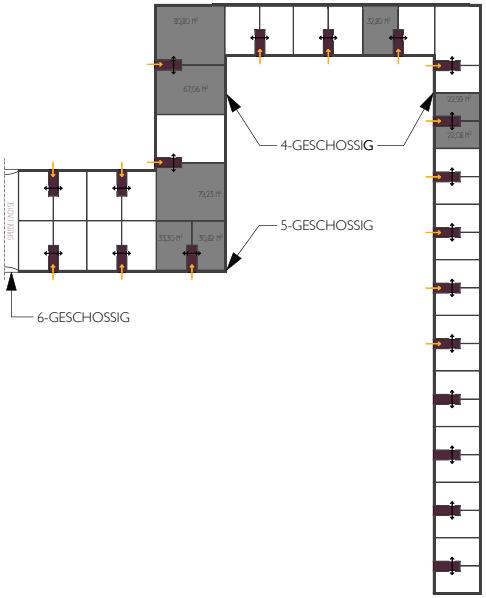
05

4-geschossig "Stalinka"

Abb. 61 Grundrisse + Fotos Wohngebäude

06

Aloschen Haus



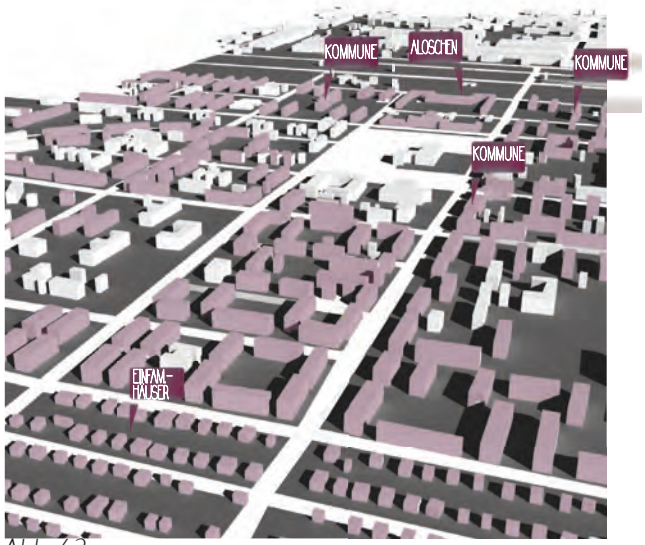


Abb. 62

Abb. 62-63 Funktionsplan Wohnen und Kommunen

ALOSCHEN HÄUSER

WOHNHÄUSER

Abb. oben 64-67 Vulytsya Myru - Aloschen Häuser
Abb. unten 68-69 Wohnhäuser

KOMMUNENHÄUSER

INNENANSICHTEN KOMMUNEHÄUSER

Abb. oben 70-71 Wohnblock
Abb. unten 72-73 Kommunehäuser Innen

TRAKTORENFABRIK

Abb. links und rechts 74-77 Traktorenfabrik

INDUSTRIE UND GEWERBE

Ursprünglich waren die großen Firmen und Fabriken innerhalb der Bandstadt wie zum Beispiel die Traktorenfabrik, die wichtigsten Arbeitsgeber für die Bewohner und Bewohnerinnen. Nach der Wende bedingte die wirtschaftliche Situation einige Schließungen von Fabriken und somit auch die Reduktion von Arbeitsplätzen. Viele der damaligen sehr imposanten Fabrikgebäude stehen nun leer und sind nicht mehr in Betrieb.
Die Unternehmen sind zum Teil Privatisiert worden und erhalten nur noch wenig staatliche Unterstützung.

INDUSTRIE
GEWERBE

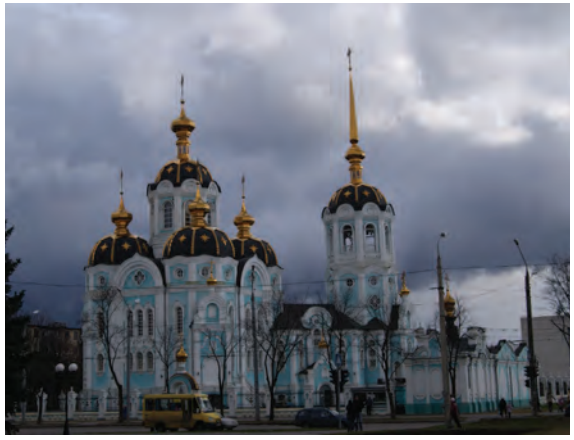
Abb. 78

Abb. 78-79 Funktionsplan Industrie und Gewerbe

POLYKLINIK

GEMEINDEZENTRUM

KIRCHE



FEUERWEHR

VERWALTUNG

Abb. 80 oben links Polyklinik/ Abb. 81 oben rechts Gemeindezentrum/ Abb. 82 unten links Kirche/ Abb. 83 unten mitte Feuerwehr/ Abb. 84 unten rechts Verwaltung

Abb. 85 Schule

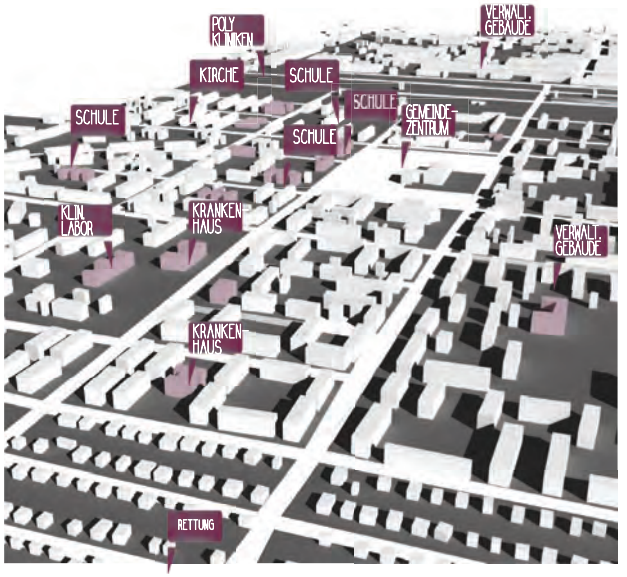


Abb. 86

ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN

Die öffentlichen Einrichtungen wie Schulen und Kindergärten sind für die Kinder sehr gut erreichbar, da es einen sehr viele innerhalb der Bandstadt und deshalb die Wege sehr kurz vom Wohnort aus sind. Für eine höhere Ausbildung muss man jedoch zur Zeit noch das Angebot in der Kernstadt nutzen, da diese kaum vorhanden sind.
Innerhalb der Bandstadt gibt es immer noch unzählige Verwaltungsgebäude, die der öffentlichen Sicherheit dienen, oder für bürokratische Zwecke genutzt werden.

Abb. 86-87 Funktionsplan Öffentliche Einrichtungen

KINO

SPIELPLATZ

VERGNÜGUNGSPARK

SUPERMARKT

Abb. 88 oben links Kino/ Abb. 89 oben rechts Spieplatz/ Abb. 90 unten links Vergnügungspark / Abb. 91 unten rechts Supermarkt

FREIZEIT, SHOPS UND GASTRO

Das Freizeitangebot ist im Gebiet der Bandstadt ist im Vergleich zu der an einem großen kulturellen Angebot reichen und lebendigen Kernstadt beschränkt.
Daher ist es nur all zu verständlich, dass die Bewohner und Bewohnerinnen für ihre Freizeit meist die Parks und Kultureinrichtungen im Zentrum nutzen. Ursprünglich war dies jedoch anders geplant, denn die ideale sozialistische Stadt sollte auch die kulturellen Bedürfnisse durch Clubs, Gemeinschaftszentren und Theater decken.
Viele dieser Einrichtungen sind heutzutage in einem sehr schlechten, oder sogar abbruchreifem Zustand. Es ist daher ein großer Bedarf an Treffpunkten, die ein Angebot für die Freizeitbeschäftigung bieten.
Es ist jedoch zu erkennen, dass man sich vor allem um die Ansprüche der Kleinsten kümmert, indem man die Kinderspielplätze erneuer. Man ist sehr darum bemüht, dass die Kinder die Möglichkeit einer Spielfläche samt Spielgeräten erhalten.

Die Einkaufsmöglichkeiten, speziell im ausgewählten Planungsgebiet sind eher gering und beschränken sich hauptsächlich auf kleine Kioske bei denen man angefangen von Lebensmitteln auch Werkzeug, Spielzeug oder Kleidung bekommt. Die kleinen Dinge fürs alltägliche Leben sind hier zu erhalten. In der Nähe der Frunze Avenue gibt es ein "Marktgebiet" auf dem sehr viele Kioske aneinander gereiht sind und somit die Vielfalt der Produkte zentralisiert wird.

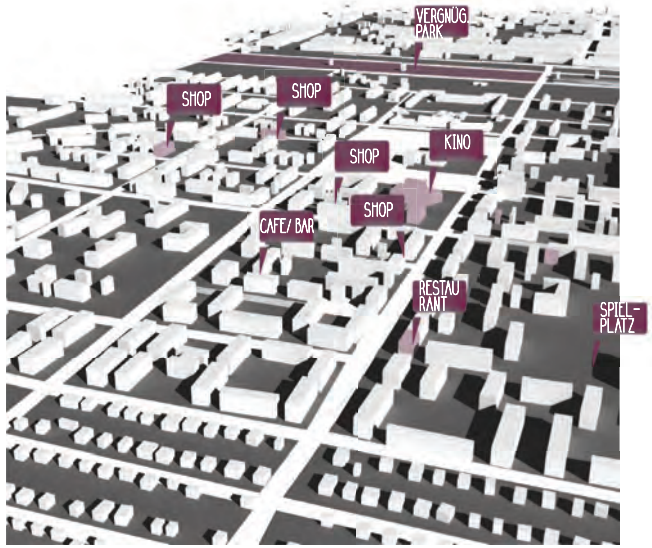


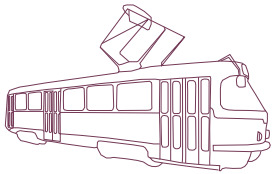
Abb. 92

Abb. 92-93 Funktionsplan Freizeit

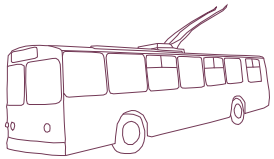
5.5 VERKEHRS- UND WEGENETZ

METRO
Die Strecke in und von der Kernstadt in die Bandstadt ist am schnellsten mit der U-Bahn also Metro zurückzulegen.

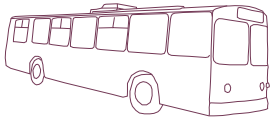
REGIONALZUG
Parallel zur Straßenbahn verlaufend fährt ein Regionalzug, der den Bahnhof Charkiv also das Zentrum mit den umliegenden Regionen erschließt.



TRAM
Die Straßenbahn legt eine ähnliche Strecke wie die Metro zurück, jedoch mit mehreren Haltestelle auf der Strecke.



OBUS
Die Obusse erschließen die umliegenden Stadtviertel in Richtung Kernstadt.



BUS
Mit den Bussen kann man die umliegenden Viertel der Bandstadt erreichen.

MARSCHRUTKAS
Marschrutkas sind Kleinbusse die zum Teil in regelmäßigen Abständen eine fixe Route innerhalb eines kleinen Gebietes, beziehungsweise Viertel fahren.

Abb. 94 Verkehrsnetz der Bandstadt

Abb. 95 Freiflächen Zonierung

ÖFFENTLICH
sind sämtliche Verkehrsflächen

HALBÖFFENTLICH
sind jene Bereiche, die innerhalb der Straßen liegen und die Außenbereich zwischen den Gebäuden darstellen. Die einzelnen Siedlungen sind kaum mit Zäunen voneinander getrennt und daher leicht einsehbar und begehbar.

SEMIPRIVAT
dabei handelt es sich um die Außenbereiche direkt vor den Wohnhäusern. Zum Teil wurden hier von den Bewohnern und Bewohnerinnen in Zusammenarbeit kleine, freundliche Vorgärten geschaffen. Bei manchen werden diese Bereiche jedoch lediglich als Zugänge zu den Wohnhäusern genutzt.

PRIVAT
Private Grundstücke und Gärten finden sich ausschließlich im südlichen Teil der Bandstadt im Viertel der Einfamilienhäuser.

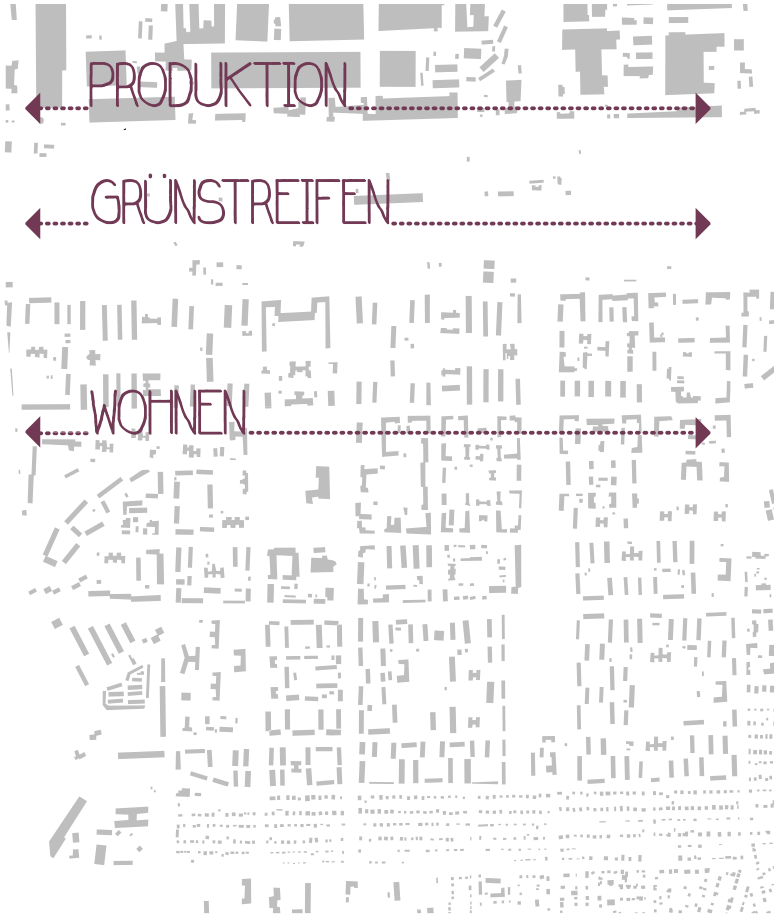
5.7 RESÜMEE DER ANALYSE

Im Zuge der Analyse konnte der direkte Vergleich zwischen dem ursprünglichen Sozgorod Stadtmodell und der Umsetzung in Charkiv geschaffen werden. Es wurde aufgezeigt, dass die wichtigsten Merkmale in der Bandstadt in Charkiv umgesetzt wurden mit all ihren Vor- und Nachteilen. Ein wichtiger Aspekt dabei ist die fehlende Zentralität, da ein Hauptkriterium natürlich die Linearität war/ ist. Hinzukommt, dass durch die Privatisierung sehr viele Betriebe nicht mehr erhalten werden konnten und es somit an Arbeitsplätzen innerhalb der Bandstadt fehlt. Ebenso sind die Zuständigkeiten für die Erhaltung und Steigerung der Lebensqualität nicht klar geregelt.
Ziel wird es daher für das städtebauliche Leitbild sein, Zentren und Verbindungselemente zu schaffen, die sich positiv auf die Bewohner und Bewohnerinnen auswirken. Der gemeinschaftliche Grundgedanke soll unbedingt erhalten beziehungsweise noch verstärkt werden um eine neue Vielfalt an Angeboten zu ermöglichen. Wichtig erscheint auch die Möglichkeit etwas Neues in Teilabschnitten zur Umsetzung zu bringen und Schritt für Schritt zu einer Verbesserung der Lebensqualität zu gelangen.
Eine behagliche Wegeführung für Fußgänger und auch Radfahrer soll im Planungsgebiet vorrangig sein so dass der Weg an sich schon eine Art Freizeitgestaltung beinhaltet. Daher muss eine helle, freundliche Weggestaltung Teil des Entwurfes sein um innerhalb der Bandstadt zu jeder Tageszeit ein sicheres Gefühl zu haben.
Dabei ist zu berücksichtigen, dass auch die ältere Generation, aber auch Menschen mit einer körperlichen Behinderung jegliches Angebot in Anspruch nehmen können. Um dies zu gewährleisten müssen alle Wege und ein Großteil der Wohnungen im Zuge von Sanierungen und Revitalisierungen barrierefrei gestaltet werden.

All dies sind Ansatzpunkte, die beim städtebaulichen Leitfaden und weiterführend im Kapitel städtebaulicher Entwurf unbedingt berücksichtigt werden müssen.

LEITBILD UND KONZEPT

SCHRITT 01

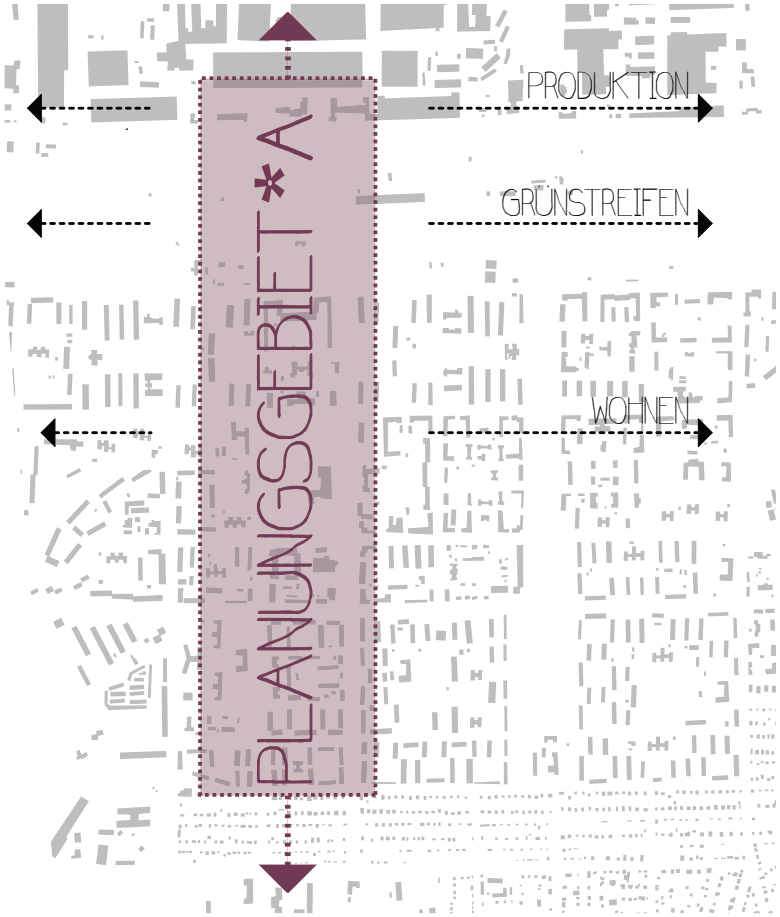


Grundvoraussetzung ist das Vorhandensein einer Bandstadt.
Besondere Merkmale:

* Produktion
* Grünstreifen
* Wohnviertel

entlang einer Längsachse.
In diesem Fall in Ost-Westrichtung

SCHRITT 02



Die erste eigenständige Entscheidung fällt an. Wo soll in Zukunft eine neue Querachse - ein neues "QUER-einspaziert" entstehen ?

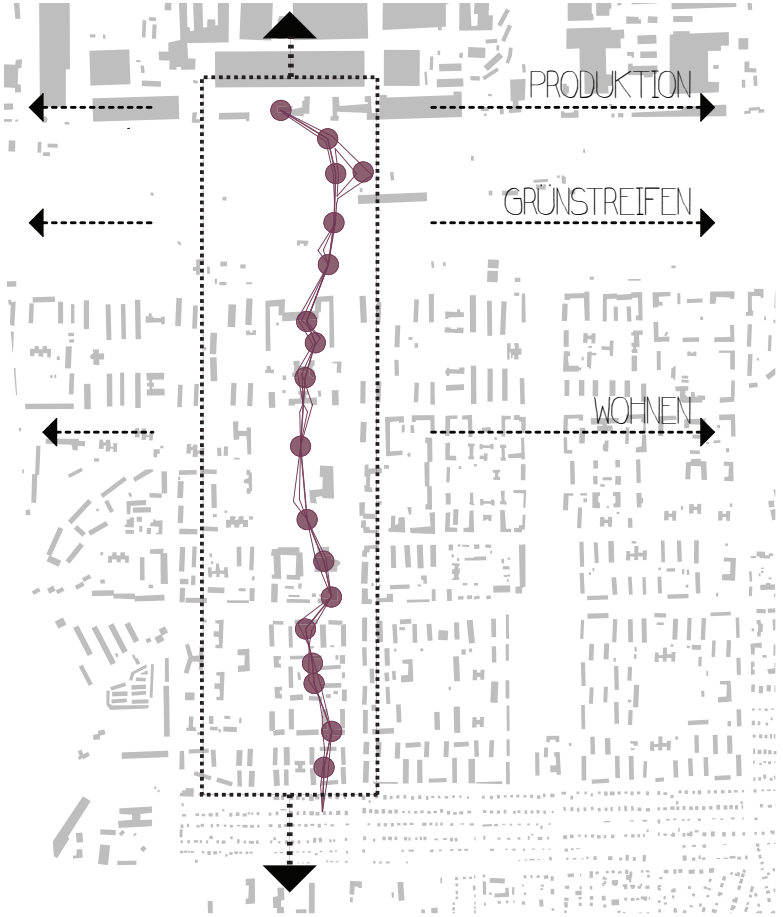
* Vorortanalyse dringend notwendig
* Unterbrechung der Längsachse durch das Anlegen eines zur Querachse verlaufenden Planungsgebietes

SCHRITT 03

Intensive Auseinandersetzung mit dem Planungsgebiet.

* Finden der defizitären Bereiche
* Wie und Wo können diese durch positive Hot Spots gelöst werden?

SCHRITT 04



Verknüpfung der einzelnen Hot Spots

* freundliche, helle Wege die sämtliche Hot Spots miteinander verbinden
* Verbinung der Hot Spots mittels Überbauungen oder neu geschaffenen Gebäuden und Landschaftsobjekten.
* städtebaulicher Entwurf mit intensiver Auseinandersetzung mit den zuvor genannten Schritten 01 bis 03

QUEReinspaziert

SCHRITT 05

Expansion des "QUEReinspaziert" -Konzeptes

* erneuter Durchlauf der Schritte 01 bis 04 um eine weitere Querachse innerhalb der Bandstadt zu schaffen

UMSETZUNG DES KOZEPTES

QUERreinspaziert

IN DER BANDSTADT CHARKIV

SCHRITT 01

EINE BANDSTADT MUSS HER

Grundvoraussetzung ist das Vorhandensein einer Bandstadt. Dies ist hier in Charkiv der Fall.

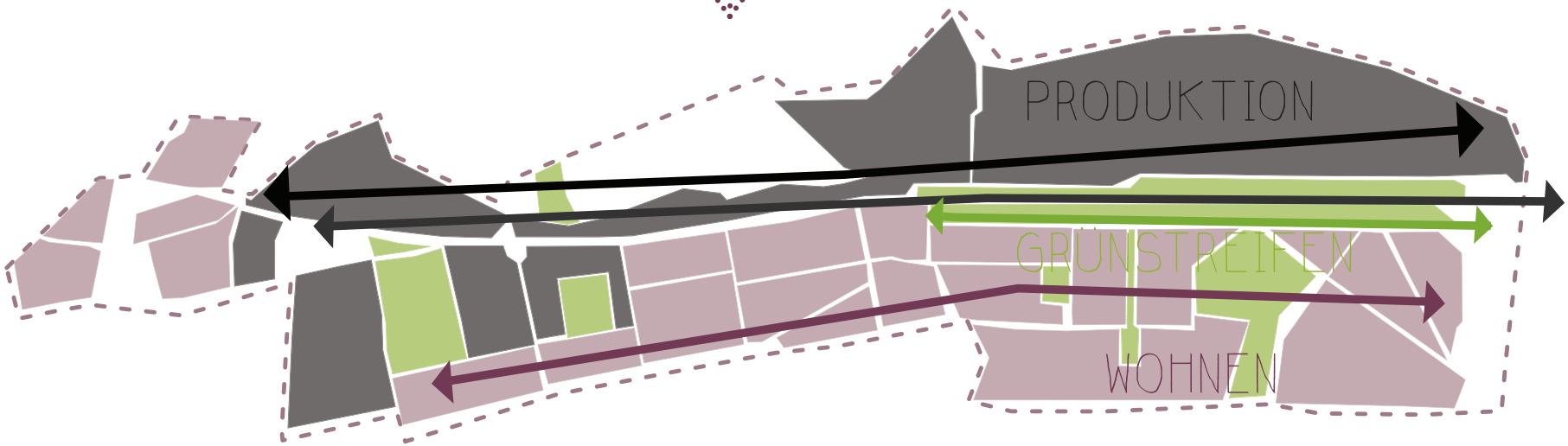
SCHRITT 02

SCHRITT 03

SCHRITT 04

SCHRITT 05

CHARKIV UA



SCHRITT 01

SCHRITT 02

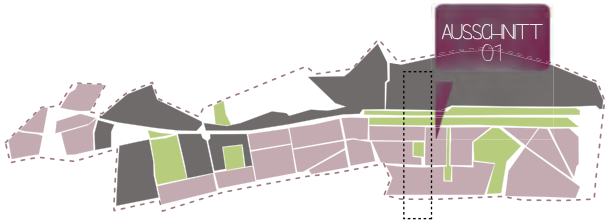
AUSWAHL DES PLANUNGSGEBIETES

Warum ich dieses Planungsgebiet für den weiteren Entwurf ausgewählt habe .

SCHRITT 03

SCHRITT 04

SCHRITT 05



Warum dieser Planausschnitt?

Schon während meines Aufenthaltes in Charkiv war das "Mini-Rajon" in dem die ersten Gebäude der Bandstadt gebaut wurden für mich persönlich am Interessantesten. Nach den Recherchearbeiten für diese Arbeit wurde mir klar, dass die Anforderungen des Sozgorod gerade in diesem Gebiet sehr gut umgesetzt wurden.
Verlängert man den Ausschnitt des Mini-Rajon in der y-Achse nach Norden und Süden ergibt sich ein Planungsgebiet für das erste "QUEReinspaziert".

Im gewähltem Ausschnitt befindet sich demnach eine zentrale Metrostation, ein Knotenpunkt den viele Bewohner und Bewohnerinnen täglich nutzen und sich als ein wichtiger Hot Spot anbietet, vorausgesetzt dieser wird freundlicher, sicherer und heller gestaltet. Im Nördlichen Bereich finden sich auch einige leerstehende Fabriksgebäude, die sich als kulturelle Einrichtungen umfunktionieren lassen könnten.

Die Gebäude sind zum Teil im Originalzustand mit Ausnahme einiger Adaptierungen wie Balkone, Loggien etc und sind Zeugen der Blütezeit jener Bandstadt der 1930er Jahre. Im Entwurf möchte ich daher Rücksicht auf die bestehende Struktur nehmen, aber dennoch einen Raum schaffen der für Jedermann und Jederfrau auch im höherem Alter genutzt werden kann.

SCHRITT 01

SCHRITT 02

SCHRITT 03

ANALYSE

Intensive Auseinandersetzung mit dem Planungsgebiet. Was wird bereits an Hot Spots angeboten, welche fehlen?

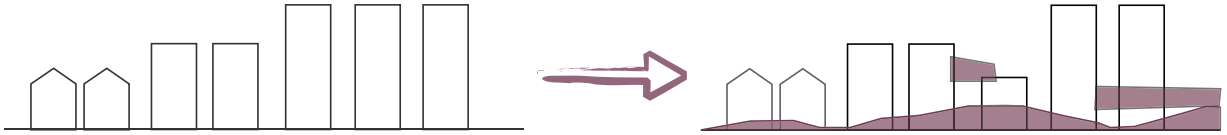
SCHRITT 04

SCHRITT 05

LABOR
BEGINN
PRODUKTIONSZONE
BRACHLIEGENDE
GEBÄUDE
GRÜNBEREICH MIT
TRAMPELPFAD -
ANGSTRÄUME, DA
KEINE BELEUCHTUNG
VERLASSENE GEBÄUDE
2.000 m
NAHVERSORGUNG
NUR MITTELS KIOSKE
GEMEINSCHAFTSZENTRUM
FREIZEIT / ERHOLUNG
KOMMUNEN WOHNEN
VERSORGUNG
MONOTONE BEBAUUNGS-
STRUKTUR- KEINE
BARRIEREFREIHEIT
VERSORGUNG
DEZENTRALITÄT

VERANSTALTUNG /AUSSTELLUNG
TREFFPUNKT/ HAUPTPLATZ
WERKSTÄTTEN / ATELIERS
"HELLE" WEGE
FREIZEIT / ERHOLUNG
GENERATIONEN WOHNEN
VERSORGUNG
GEMEINSCHAFTSZENTRUM
REVITALISIERUNG DES
BESTANDES
2.000 m
PFLEGE UND AUSBILDUNG
VERSORGUNG
FREIZEIT / ERHOLUNG
WERKSTÄTTEN / ATELIERS
FREIZEIT / ERHOLUNG
VERSORGUNG
GEMEINSCHAFTSZENTRUM
GENERATIONEN WOHNEN
PFLEGE UND AUSBILDUNG
VERSORGUNG
FREIZEIT / ERHOLUNG

SCHRITT 03

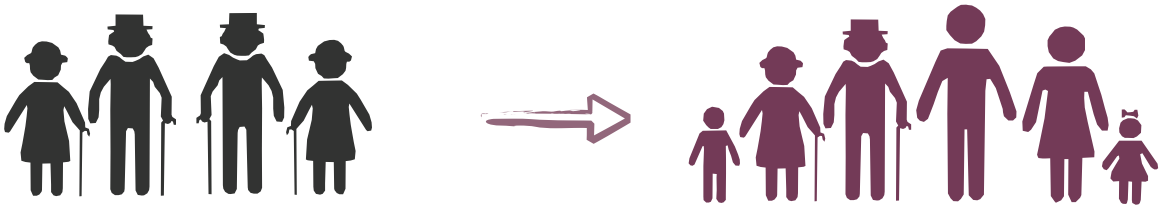


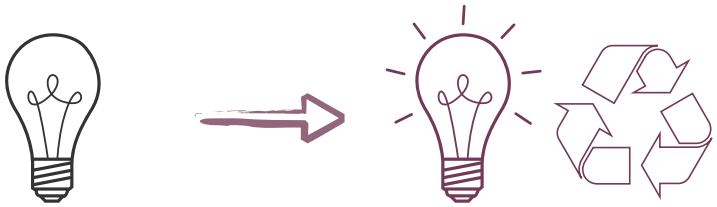
- Monotone Bebauung und Gebäude im teils sehr schlechtem Zustand; fehlende Zentralität

+ Auflockerung und Schaffung von Zentren entlang der Querachsen "QUER- einspaziert"

- Ältere Generation, die seit jeher in der Bandstadt leben, wollen diese nicht verlassen; Sind meist angewiesen auf Angehörige, da die altersgerechte Pflege fehlt

+ kummunes Zusammenleben, nicht nur im Familien-Clan, sondern die Generationen sollen übergreifend miteinander wohnen und leben.



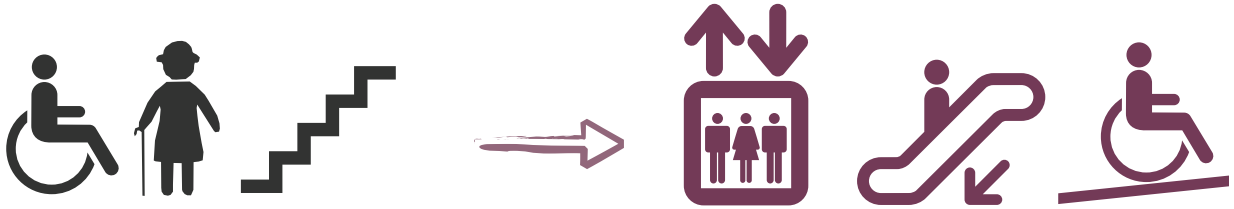


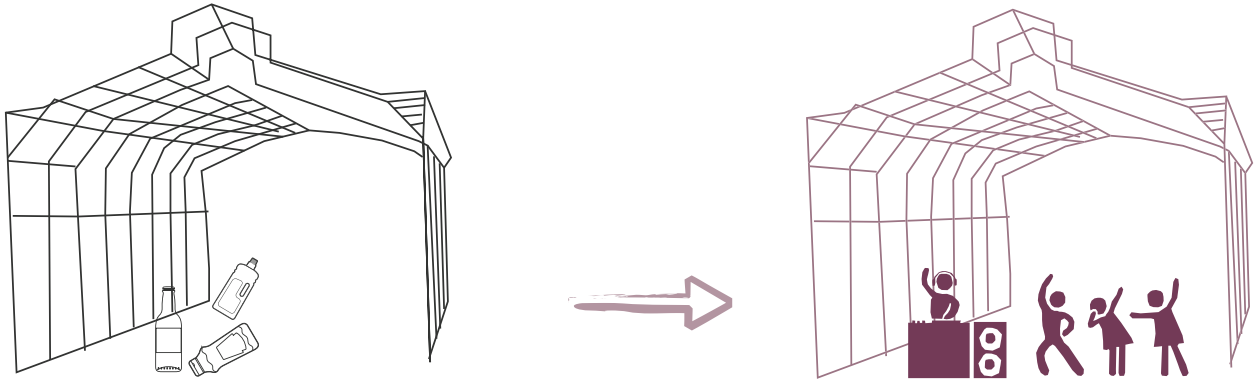
- fehlende öffentliche Belichtung der Wege- daher viele "Angsträume".

+ Energieeffiziente Straßenbeleuchtung - freundliche Wege schaffen.

- Keinerlei Barrierefreiheit weder in den privaten noch in öffentlichen Bereichen. (Wohnungen ohne Lifte, schlechte Gehwegbedinungen,öffentlicher Verkehr etc.)

+ Schaffung von barrierefrei zugänglichen Plätzen und Erholungsgebieten; sensible Aufrüstung bei Bestandsgebäuden





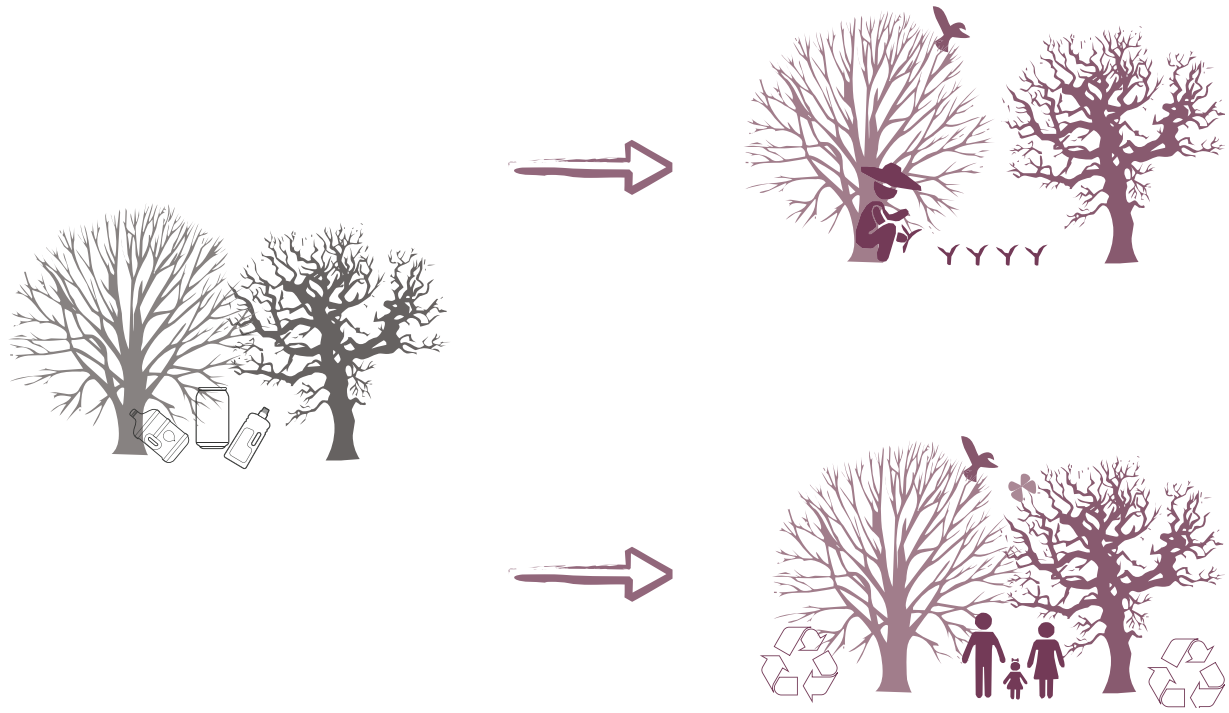
- Brachliegende Firmengebäude, die nicht mehr genutzt werden und verfallen.

+ Teils sehr interessante Strukturen, die sich sehr gut für moderne, junge Kultureinrichtungen eignen. Ein Pendeln ins Zentrum und somit weite Wege können somit in der Freizeit vermieden werden.

- Der Grünstreifen zwischen dem Wohngebiet und der Produktionszone wird von Trampelpfaden durchzogen, als Müllhalde verwendet, nachts ungern betreten und sind somit dem ursprünglichen Sinn der Naherholung nicht mehr dienlich.

+ Eine Möglichkeit diesen Freiraum wieder besser nutzbar zu machen ist es die Flächen selbst bewirtschaften zu können. Kleine Schrebergärten können hier ihren Platz finden und die dabei erwirtschafteten Produkte auf zentralen Märkten verkauft werden.

+ Der Wege zu den Hauptstationen der öffentlichen Verkehrsmittel (Metro, Straßenbahn...) sollen so gestaltet werden, dass nicht mehr nur das Ziel wichtig ist, sondern der Weg selbst abwechslungsreich, hell und erlebbar istz.



SCHRITT 01

SCHRITT 02

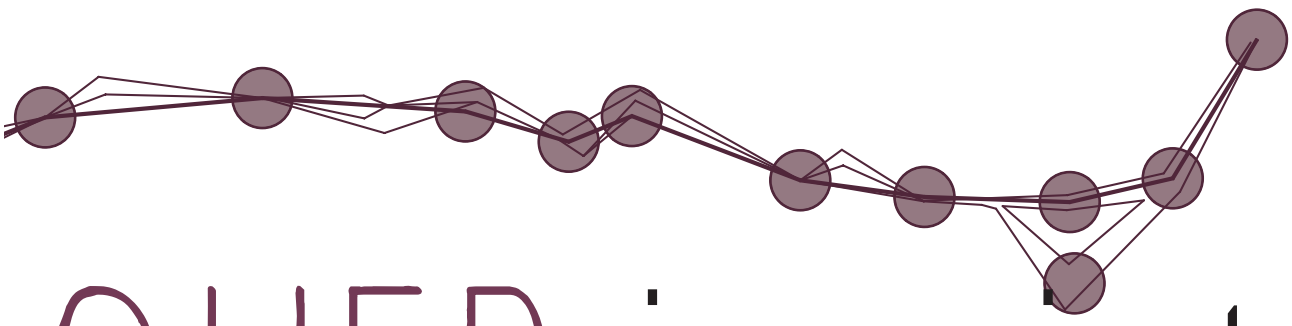
SCHRITT 03

SCHRITT 04

VERKNÜPFUNG DER HOT SPOTS

mittels neu gestaltete Wege, Verbindungsgebäuden und Landschaftsgestaltung sollen die vorhandenen und neu geschaffenen Hot Spot miteinander verbunden werden.

SCHRITT 05



QUEReinspaziert

* Revitalisierung von bestehenden Gebäuden und Wegeführungen
* Schaffung von Barrierefreiheit mittels Softsanierung von Bestandsgebäuden

* Ausbildungs- und Praktikaplätze für die junge Generation der Bewohner und Bewohnerinnen.
* Schulen mit Praxisoriertierung: z.B.: Pflegeausbildung, Handwerksschulen...

* Hier werden Grünstreifen den Behaglichkeits- und Sicherheitsbedürfnissen adaptiert.
* durch die Beleuchtung der Gehwege entlang des Querachse soll man sich wieder sicher fühlen.

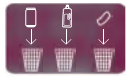
* die Landwirtschaft soll Teil der Bandstadt werden. Jede/r soll die Möglichkeit haben auf bestimmten Flächen Obst und Gemüse anzubauen. Der Überschuss kann auf dem Marktplatz zum Verkauf angeboten werden.

* Generationenübergreifendes Wohnen soll ausgebaut und für alle Beteiligten neue Vorteile schaffen.
* Nicht weil man "MUSS" sondern weil man "KANN"

* Medizinische Versorgung
* Leerstehende Polykliniken reaktivieren - auch für Schulungszwecke dienlich

* Veranstaltungen, Kunst und Kultur
* Neue Angebot für Jung und Alt soll geboten werden um die brachliegenden Fabriken und Fabriksgelände wieder aufleben zu lassen

* Markante Plätze, Landschaften oder Gebäude
* Hier soll man sich verabreden können, weil jeder sofort weiß wo sich dieser "Hot Spot" befindet. z.B.: "Treffen wir uns bei den riesen Treppen..." oder "... bei der lila Ecke.."



* Sauberkeit durch Mülltrennung
* Sammelinseln in der Nähe der Wohnbereiche
* Unterbindung der illegalen Müllentsorgung im Grünstreifen

* Die ältere Generation die seit jeher in der Bandstand lebt, soll durch gemeinschaftliche Pflege unterstützt werden und die Möglichkeit haben weiter in der Bandstadt zu bleiben.

* Öffentliche Bibliothek und Mediathek die von allen genutzt werden kann.
* Bücherschränke: jeder der ein Buch nimmt, lässt ein altes, nicht mehr gebrauchtes Buch dafür im Bücherschrank liegen.

* Ausbau der Kinderspielplätze und Jugendcourts.
* Möglichkeit für Freizeitgestaltung der jungen Generation.

* Marktplatz, Flohmarkt,
* Kioske im Cluster - Kioske mit unterschiedlichen Produkten finden sich zusammen- damit erspart man sich unnötige Wege

* Junge Kreative bekommen eine Chance
* Gemeinschaftswerkstätten und -büros können von allen Interessenten monatsweise oder längerfristig genutzt werden. Der Ausstausch mit anderen kann dadurch statt finden.

aus ALT
mach NEU
YYYY

YYYY

SCHRITT 01

SCHRITT 02

SCHRITT 03

SCHRITT 04

SCHRITT 05

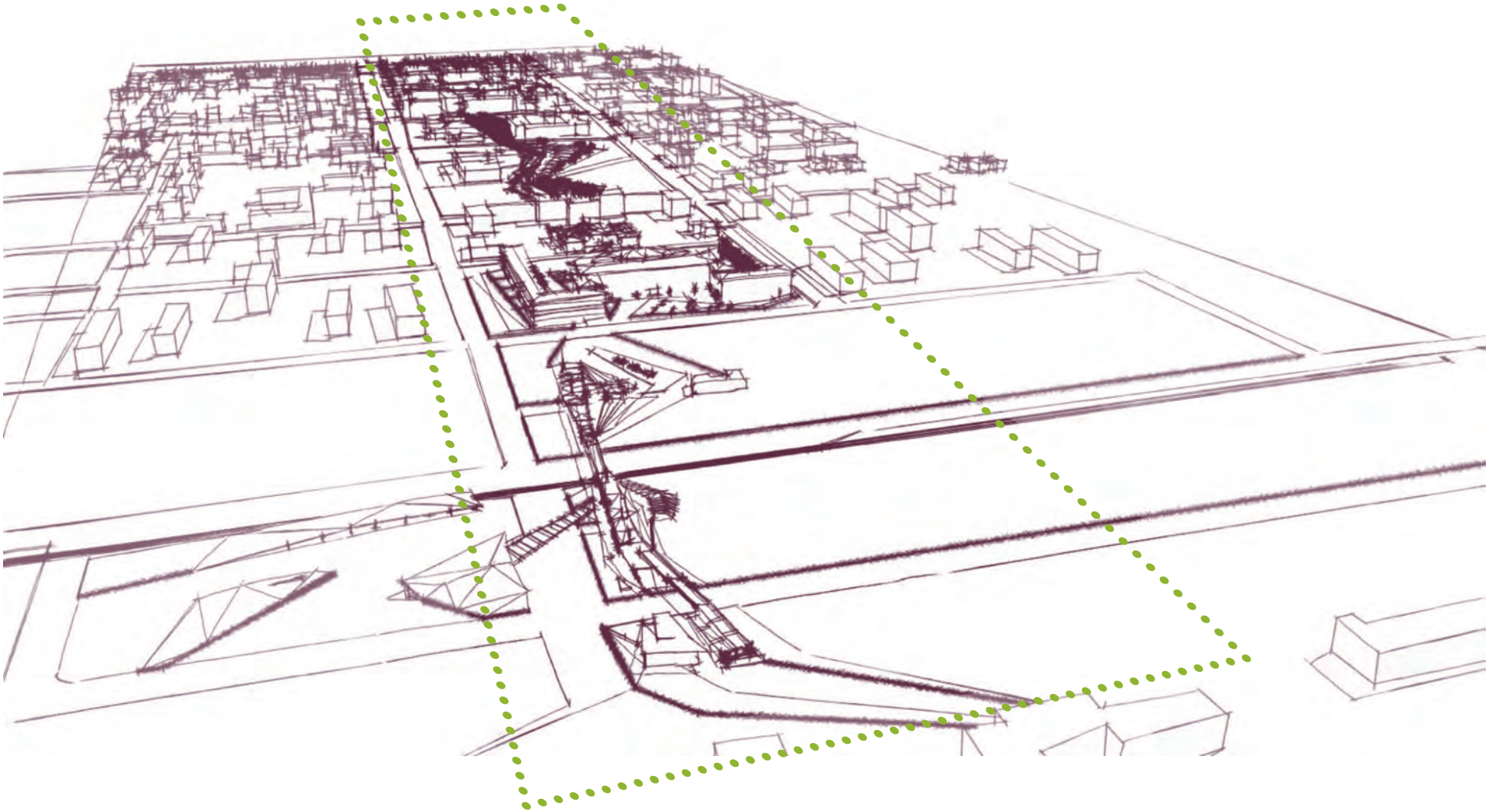
EXPANSION
eine Vervielfältigung des Konzeptes QUEReinspaziert soll in regelmäßigen Abständen möglich sein. Achtung!: Qualität statt Quantität

QUER Reinspaziert

1 MAL FERTIG – UND NUN – DAS 2.MAL UND DAS 3. MAL UND DAS .....

DER STÄDTEBAULICHE ENTWURF

ÜBERSICHTSPERSPEKTIVE



ABSCHNITT 01
STRASSENNIVEAU

ABSCHNITT 01
KULTUR UND VERKEHRSANSCHLÜSSE

Da hier die Metrostation, ein Bus- und Maschrutkabahnhof ist, ist der Abschnitt 01 ein zentraler Treffpunkt. Eine der insgesamt drei überdachten Radstationen ist im direktem Anschluß zu finden, damit man auch die Möglichkeit hat mit dem Rad zum Wohnort zu fahren.

Der gesamte Weg ist großzügig, hell und autofrei gestaltet. Für die Bewohner und Bewohnerinnen der Bandstadt, soll der Weg einladend und freundlich sein.

Im Straßenniveau, im Bereich des Aufganges zum Brückenniveau sind Flächen für Kioske, Nahversorger oder Shops zur Verfügung gestellt.

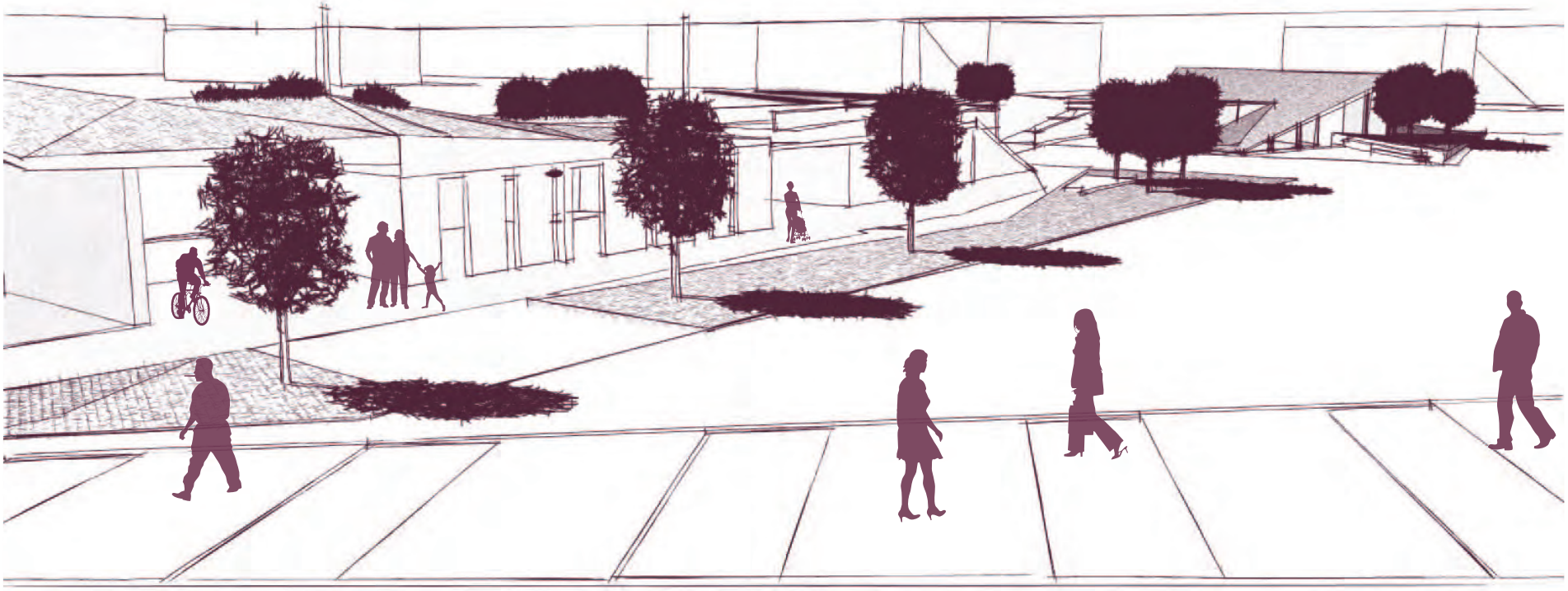
Die alten, brachliegenden Fabrikgebäude, sowie ein neu errichteter Veranstaltungssaal bieten ein vielseitiges kulturelles Angebot, welches bislang innerhalb der Bandstadt gefehlt hat. Nette Gastroeinrichtungen laden ein, vor oder nach einer Veranstaltung hier zu verweilen.

Da der Abschnitt 01 verkehrsgünstig liegt ist hier auch eine Sammelstelle - Recyclinghof untergebracht um eine erneute "Vermüllung des Grünstreifens zu verhindern

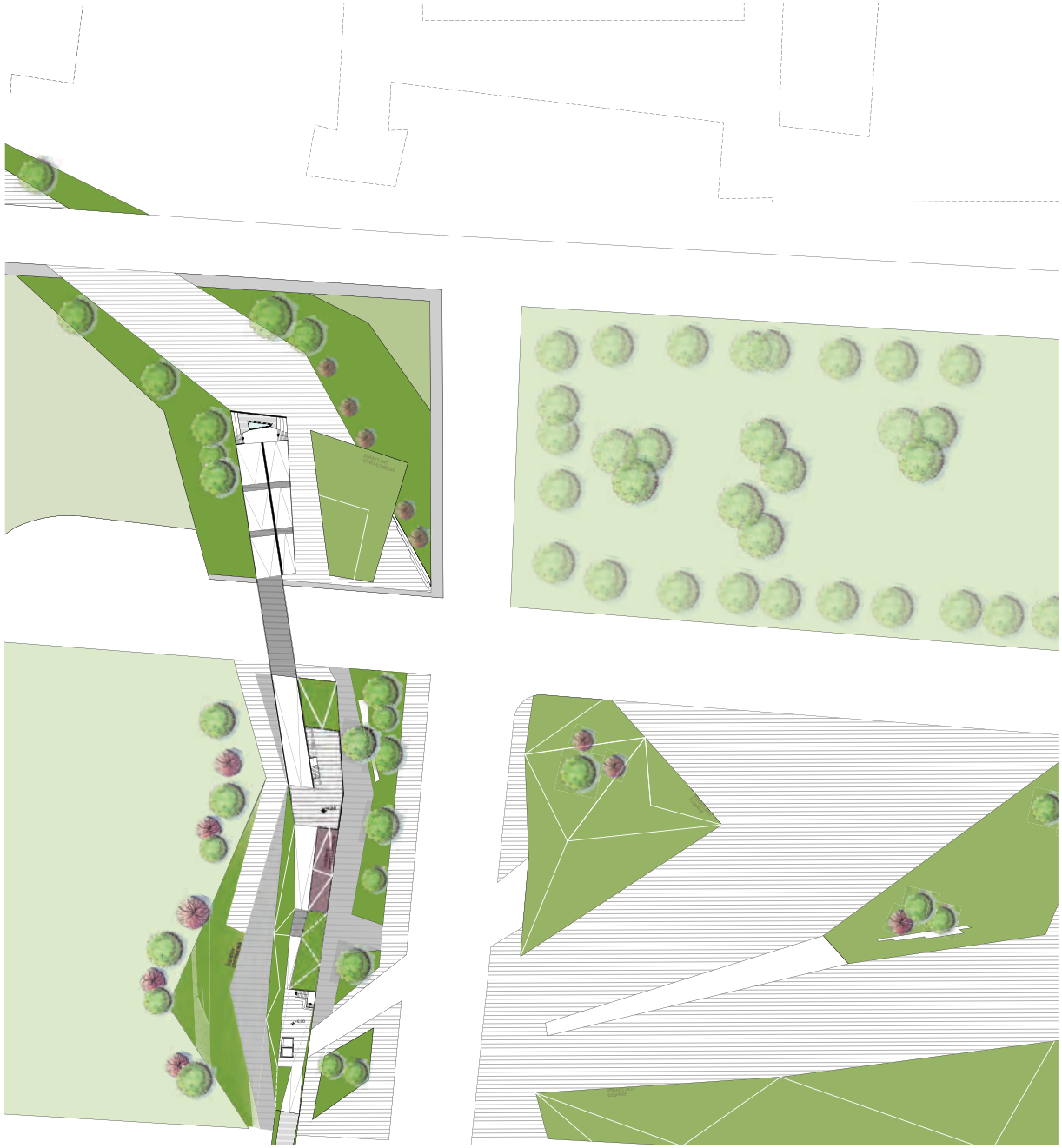
Abschnitt 01
Der Abschnitt 01 erstreckt sich über 2 Ebenen im nördlichsten Bereich des QUEReinspaziert. Zum einen das Straßenniveau mit breiten hellen Gehwegen und zum anderen das Brückenniveau welches über einen behindertengerechten Rampenweg und einem Aufzug erschlossen werden kann.
Da sich hier der Hauptverkehrsanschluß der öffentlichen Verkehrsmittel befindet, entsteht hier ein Hotspot mit den verschiedensten Funktionen.

Kultur, Freizeit und Veranstaltung:
Eine leerstehende Fabrikhalle wird für die Freizeit- und Kulturnutzung umfunktioniert. Eine Boulder- und Kletterhalle für Sportbegeisterte steht zur öffentlichen Nutzung zur Verfügung. Ebenso wird Platz für junge Kreative geschaffen, die Ihre Arbeiten in Ausstellungen den Bewohnern und Bewohnerinnen der Bandstadt präsentiert werden können.
Als Bindeglied zwischen Alt und Neu fungiert ein neuer Veranstaltungssaal für Konzerte, Kabaretts und Theatervorstellungen, um ein Kulturangebot außerhalb der Kernstadt in die Bandstadt zu bringen
Ein großzügiges Gastro- und Kiosk- bzw. Shopangebot ist in der Straßenebene zu finden.

ABSCHNITT 01
STRASSENEBENE



ABSCHNITT 01
KULTUR UND VERKEHRSANSCHLÜSSE
BÜRCKENNIVEAU



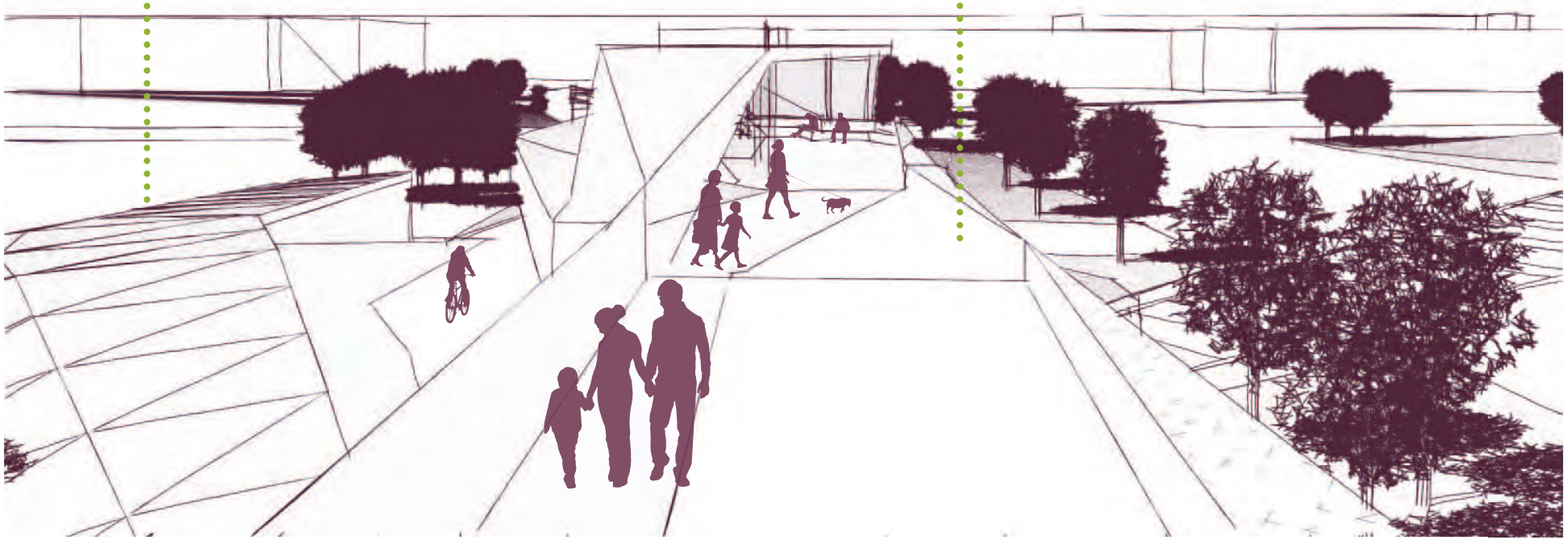
Da sehr viele Bewohner und Bewohnerinnen auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen sind, soll das Warten auf die Tram, Metro, Busse und Maschrutkas angenehmer gestaltet werden, indem neue Stationsüberdachungen und ein Ticketbüro entstehen. Das Gebäude bzw. Überdachung fügen sich in ihrer Form, Ausführung und begrünten Dächern gekonnt in die Umgebung ein.
Um eine Vermüllung des Grünstreifens zu verhindern, wird eine Recyclingstation angeboten.

Der Weg von der Station zum Wohnort kann beschleunigt werden, da sich auch in diesem Abschnitt eine Radstation befindet.
Jeder/ Jede kann sich hier ein Rad für die Strecke zur nächsten Radstation innerhalb des QUEReinspaziert ausborgen und bei einer von den drei Stationen wieder abstellen. Eine kleine Radwerkstatt ermöglicht alltägliche Reparaturen.

Mittels eines Aufzuges oder einem barrierefreien Rampenweg erreicht man den Brückenweg, wenn man den Weg zum Wohnort mit einem Spaziergang, fern ab des Straßenverkehrs zurücklegen möchte. Die Wege sind hell und begrünt ausgeführt, um eine behagliche Umgebung zu schaffen.

Radstation - Bikesharing

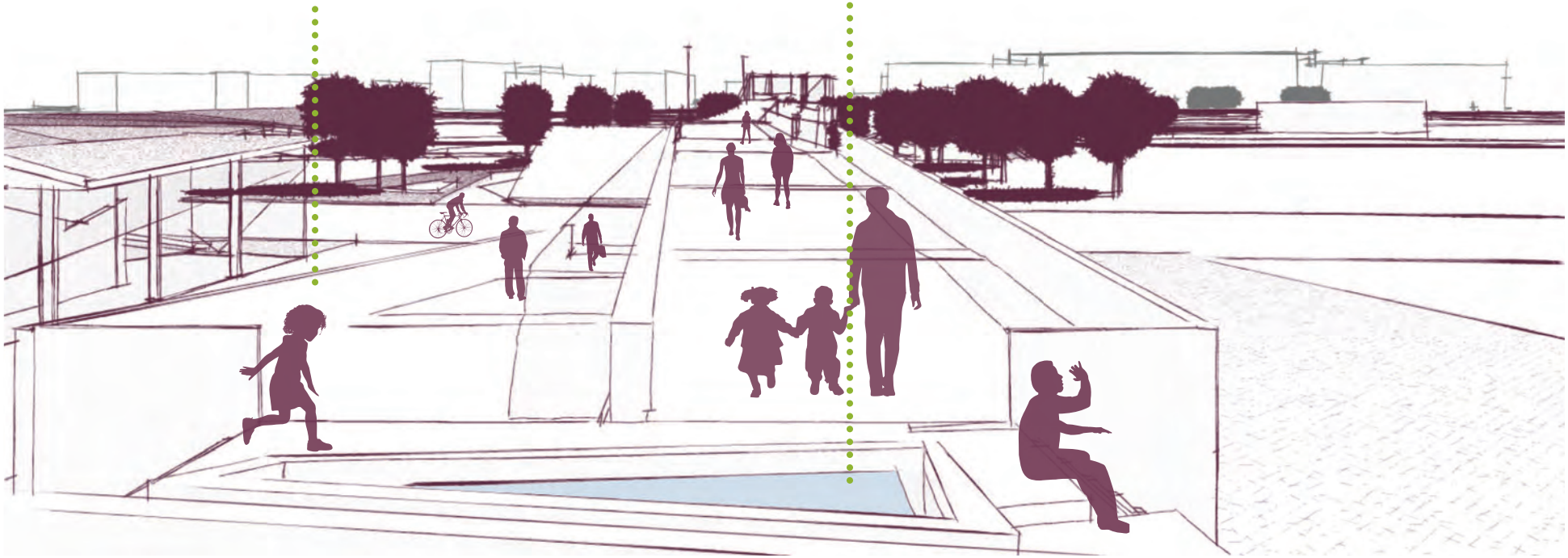
Blumenwiese entlang der Wege



ABSCHNITT 01
KULTUR UND VERKEHRSANSCHLÜSSE
BRÜCKENNIVEAU

Seitenbereiche von Rampen und Treppen werden begrünt -Blumenwiese

Wasserbecken mit Betonumfriedung

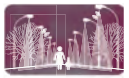


ABSCHNITT 02
STRASSENNIVEAU

ABSCHNITT 02
BRÜCKENNIVEAU

ABSCHNITT 02
JUGEND – ABENTEUER – FREIZEIT –ERHOLUNG

Treffpunkt für Jugend und Kinder in allen Altersklassen sowie für Eltern und Großeltern, die den Kleinen beim spielen zusehen können, oder sich untereinander austauschen zu können



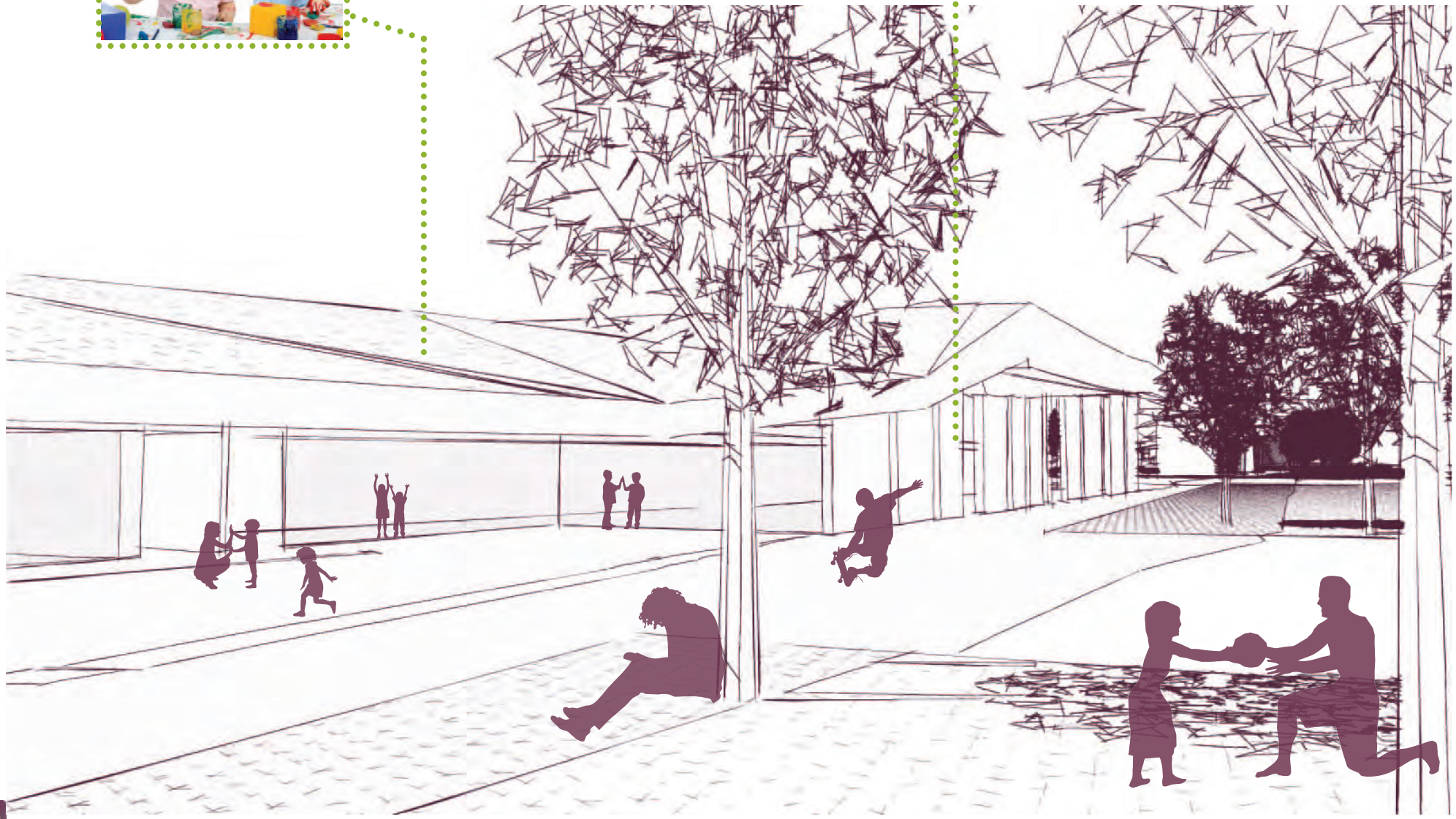
Der gesamte Weg ist großzügig, hell und autofrei gestaltet. Für die Bewohner und Bewohnerinnen der Bandstadt, soll der Weg einladend und freundlich sein.

Abenteuerspielplatz und Freizeitangebot für die gesamte Familie. Spaß und Bewegung für die Kleinen, Enstpannung für die Erwachsenen.

Abschnitt 02
In diesem Abschnitt stehen Kinder, Jugendlichen und die Familie im Fokus. Im Bereich des Grünstreifens der Bandstadt gibt es nun auch einen Treffpunkt für Jugendliche, die auch bei Schlechtwetter und im Winter die Möglichkeit haben ihre Freizeit zusammen in einem Jugend-zentrum zu verbringen. Ein Sportplatz, sowie die bestehende Grünfläche können für sportliche Aktivitäten im Freien genutzt werden.
Für die kleinen Bewohner und Bewohnerinnen gibt es einen überdachten Kinderbereich neben dem Jugendzentrum. Vorranging soll aber der Abenteuerspielplatz im Freien sein, der die Kreativität, Bewegung und Abenteuerlust in den Kindern wecken soll, in dem sie eigene Spiel-hütten bauen können und Spielgeräte benutzen können. Dieser befindet sich auf einem schwach ansteigenden Hügel, der die Straßen- und Brückenebene miteinander verbindet.

Kinder- und Jugendzentrum:
Auch für die kleinen und jungen Bewohner und Bewohnerinnen wird gesorgt. Die Freizeit kann hier ganz bunt, kreativ und sportlich gestaltet werden.

ABSCHNITT 02
STRASSENNIVEAU

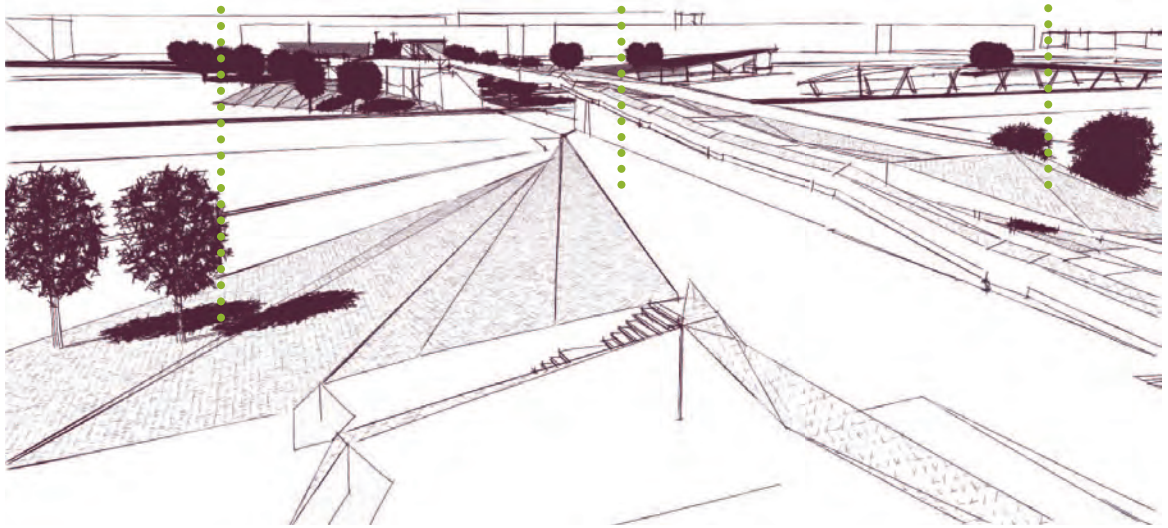


ABSCHNITT 02
JUGEND – ABENTEUER – FREIZEIT –ERHOLUNG

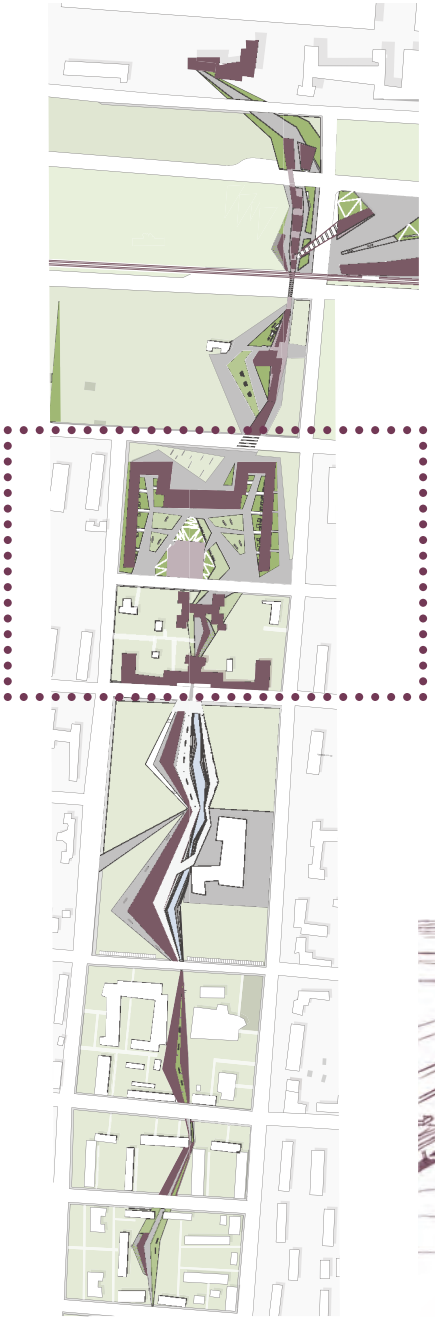
Abenteuerspiel-
platz

Sitzmöglichkeiten
aus Holz

Blumenwiese



Währenddessen die Kinder spielen und ihre Abenteuerlust ausleben, können sich die Eltern bei einer Tasse Kaffee im Bistro entspannen.
Auf der Brückenebene wird zusätzlich ein kleiner Gastgarten angeboten um den Kleinen beim Spielen zusehen zu können. Um gemeinsam als Familie die Abenden und Wochenenden nutzen zu können, sind in diesem Abschnitt öffentliche Grillplätze vorgesehen. Die Sitzmöglichkeiten mit Tischen laden zum Grillen mit der Familie und Freunden ein.



aus **ALT**
mach *NEU*

Die bestehenden Bauten aus den 1920er Jahren werden zeitgemäß saniert

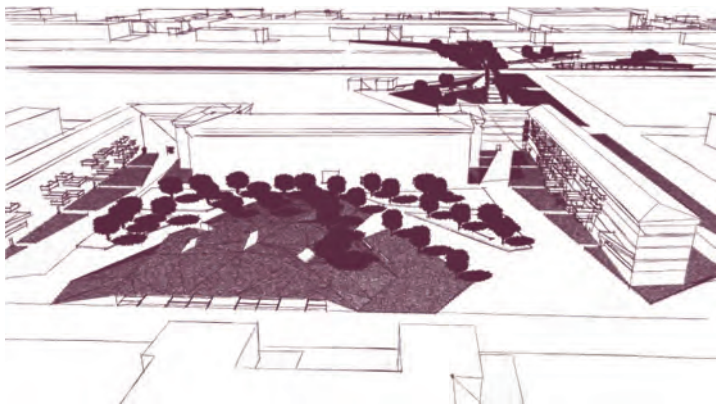
Der gesamte Weg ist großzügig, hell und autofrei gestaltet. Für die Bewohner und Bewohnerinnen der Bandstadt, soll der Weg einladend und freundlich sein.

Der bestehende Spielplatz für Kinder vor der Haustüre soll adaptiert und ausgebaut werden, sodass sich auch die Kleinsten wohlfühlen können.

In den barrierefrei zugänglichen Wohnungen wird Wohnraum für alle Generationen geschaffen.

Eine praxisnahe Pflegeausbildung soll im Ostflügel des Betreuten Wohnens entstehen.

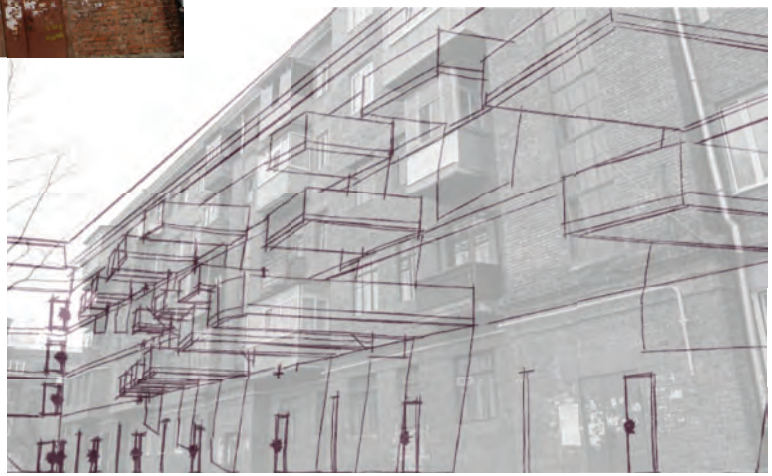
Co-Working Offices: Werkstätten und Büroflächen sollen für alle angeboten werden, die nur kleine Arbeitsflächen benötigen.



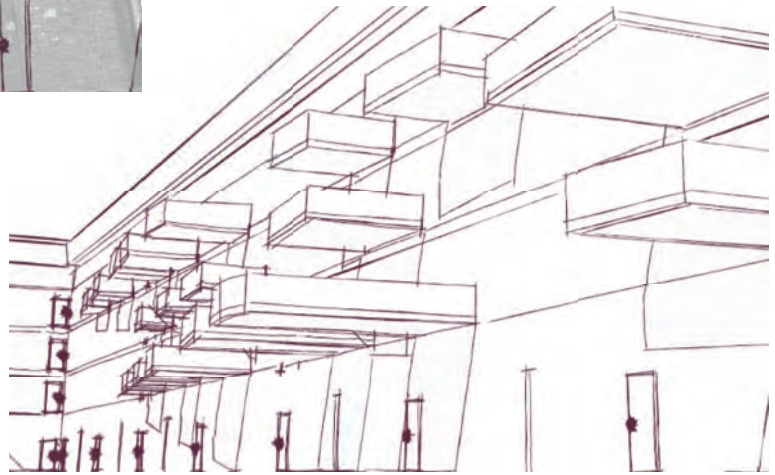
Der Abschnitt 03 befindet sich am Beginn der Wohnzone in der das ursprüngliche Sozgorod Konzept umgesetzt wurde. Bei den bestehenden Wohngebäuden zeichnen sich mittlerweile die Spuren der Zeit ab und um die Grundsubstanz zu erhalten benötigt dieses sogenannte "Aloschen-Haus" eine Sanierung und Adaptierungsarbeiten für eine barrierefreie Erschließung.
Zusätzlich soll dieser Abschnitt weitgehend "autofrei" umgesetzt werden beziehungsweise soll das Parken auf allen Grünflächen, wie es zur Zeit Gang und Gebe ist unterbunden werden. Eine überdeckte Parkgarage, die förmlich aus dem Gelände wächst und sich somit im Erscheinungsbild unterordnet, soll trotzdem die Möglichkeit schaffen, ein Auto unterzustellen.

ABSCHNITT 03
GENERATIONENWOHNEN
PFLEGE
AUSBILDUNG
CO-WORKING-SPACE

Der verbindende, helle und großzügige Fuß- und Radweg innerhalb des QUEReinspaziert führt auch durch diese Wohngegend.
Im südlichen Bereich des Abschnitt 03 werden ebenfalls bestehende, zum Teil ungenutzte Gebäude, revitalisiert und durch neue Nutzungen wiederbelebt. Zum einen gibt es ein Gebäude, welches als sogenannter Co-Working- Space gemeinsam genutzt werden kann und zum anderen ein ehemaliges Verwaltungsgebäude welches mehrere neue Funktionen erhält. Ein betreutes Wohnen beziehungsweise Pflegeheim für die ältere Generation und einer zusätzlichen praxisbezogenen Ausbildungsstätte



für Pflegeberufe. Durch die Zusammenlegung der sehr beengten bestehenden Wohnungen entstehen 3-Zimmerwohnungen, welche ideal für sich ideal für kleine Familien anbieten. Jede Wohnung erhält entweder einen eigenen kleinen Garten oder neuen Balkon. Anstatt der informellen Loggia-Anbauten kommen nun einheitliche, jedoch in ihrer Form unterschiedliche Balkone zur Ausführung. Die Grund-idee des ursprünglichen Entwurfes soll erhalten bleiben, jedoch an die heutige Zeit und Bedürfnisse angepaßt werden. Um die Anzahl der Aufzüge zu reduzieren aber dennoch die barrierfreie Erschließung zu gewährleisten, wurden einige Stiegenhäuser gestrichen und die bestehenden mit einem Lift ausgestattet. Im Außenbereich jedes Stiegenhaus-



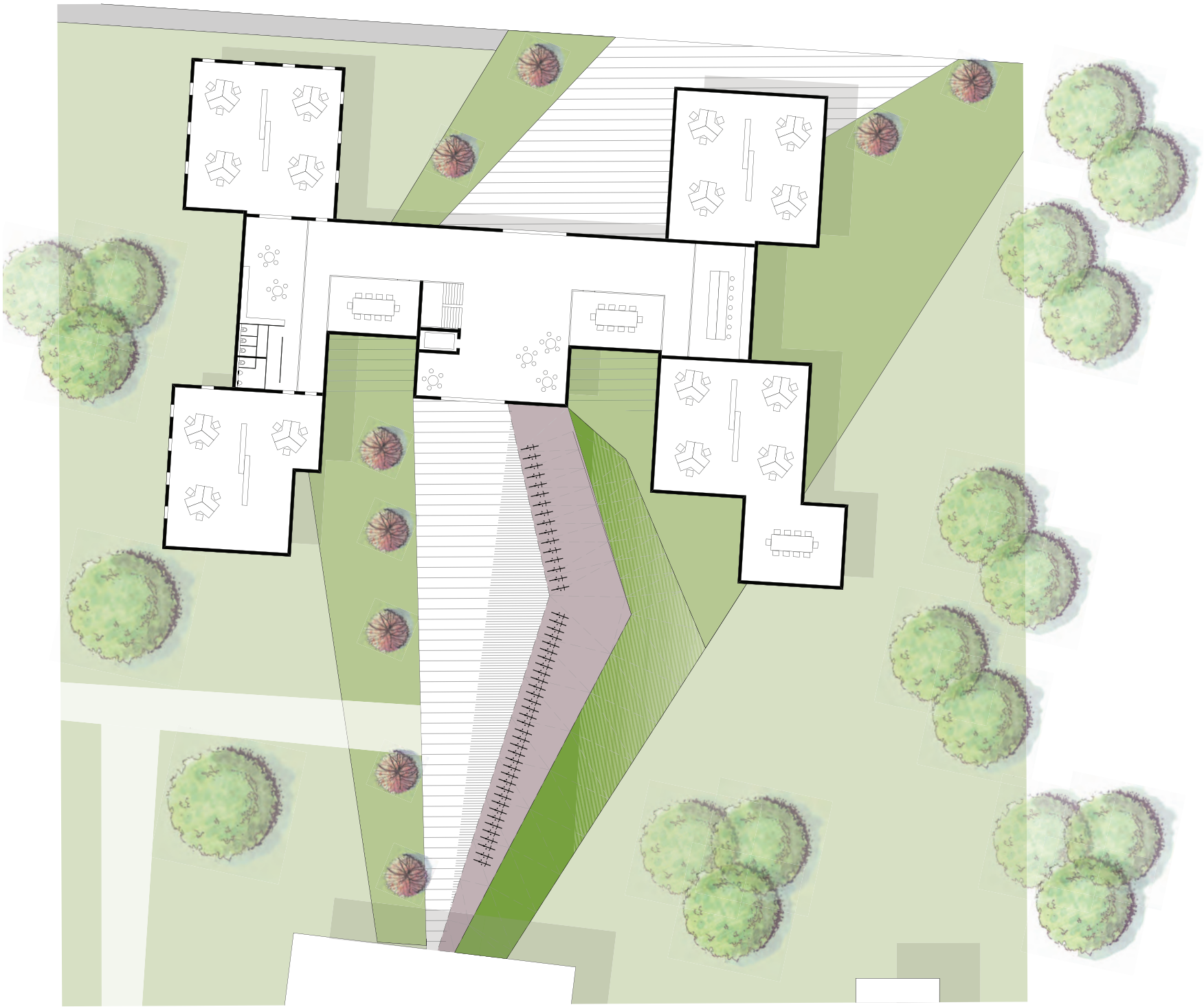
M 1:250

es finden nun auch eingehauste Mülltonnen, sowie Fahrradabstellmöglichkeiten ihren Platz. In den oberen Geschossen sind weiterhin kleinere Wohnungen vorgesehen und die trotzdem genügend Platz für die älteren Bewohner und Bewohnerinnen bieten und einen Balkon erhalten.

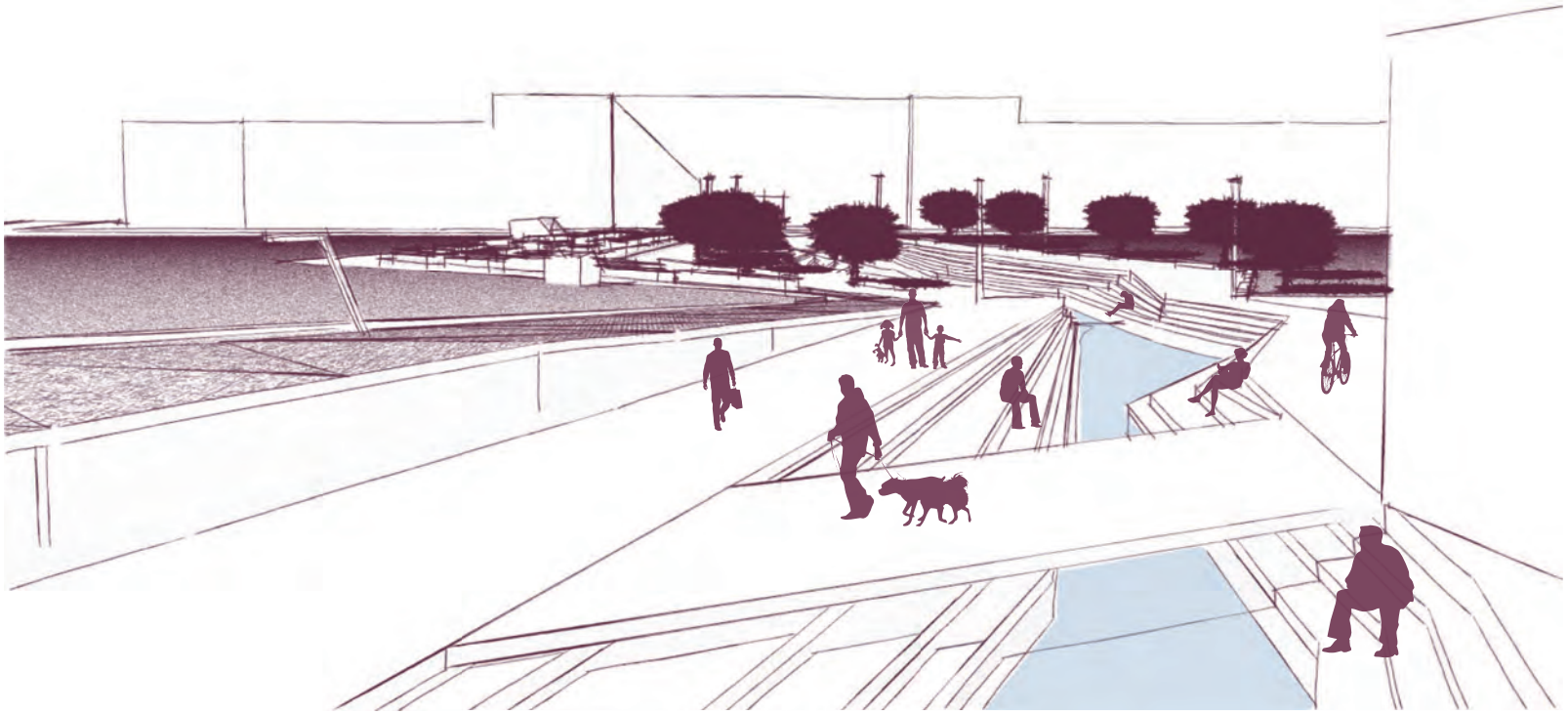
Im Erdgeschoß des nördlichen Mitteltrakts sind weiterhin gemeinsam nutzbare Sozial- und Wirtschaftsräume vorgesehen. Beispiele dafür sind Wäsche- und Trockenräume, Teeküche für gemeinsame Stunden mit den Mitbewohnern und Mitbewohnerinnen und Spiel- und Hobbyräume für die kältere Jahreszeit.

CO-Working Spaces
Büroräume und Werkstätten können gemeinschaftlich für eigenständige Kreative genutzt werden. Da dieses Bestandsgebäude soviel Charme besitzt kann es mit ganz einfachen Mitteln revitalisiert werden und neu genutzt werden. Man kann sich hier kurzfristig und ohne langer Bindung Büroräume beziehungsweise Werkstätten anmieten und den Vorteil eines gemeinsamen Infopools nutzen. Sanitär- und Nebenräume können ebenso von allen genutzt werden.
Große Vorteile sind die nähe zum Wohnort und die Flexibilität die einem dieses Konzept bieten. Eine Radstation mit Mieträdern ermöglicht einem noch mobiler zu sein.

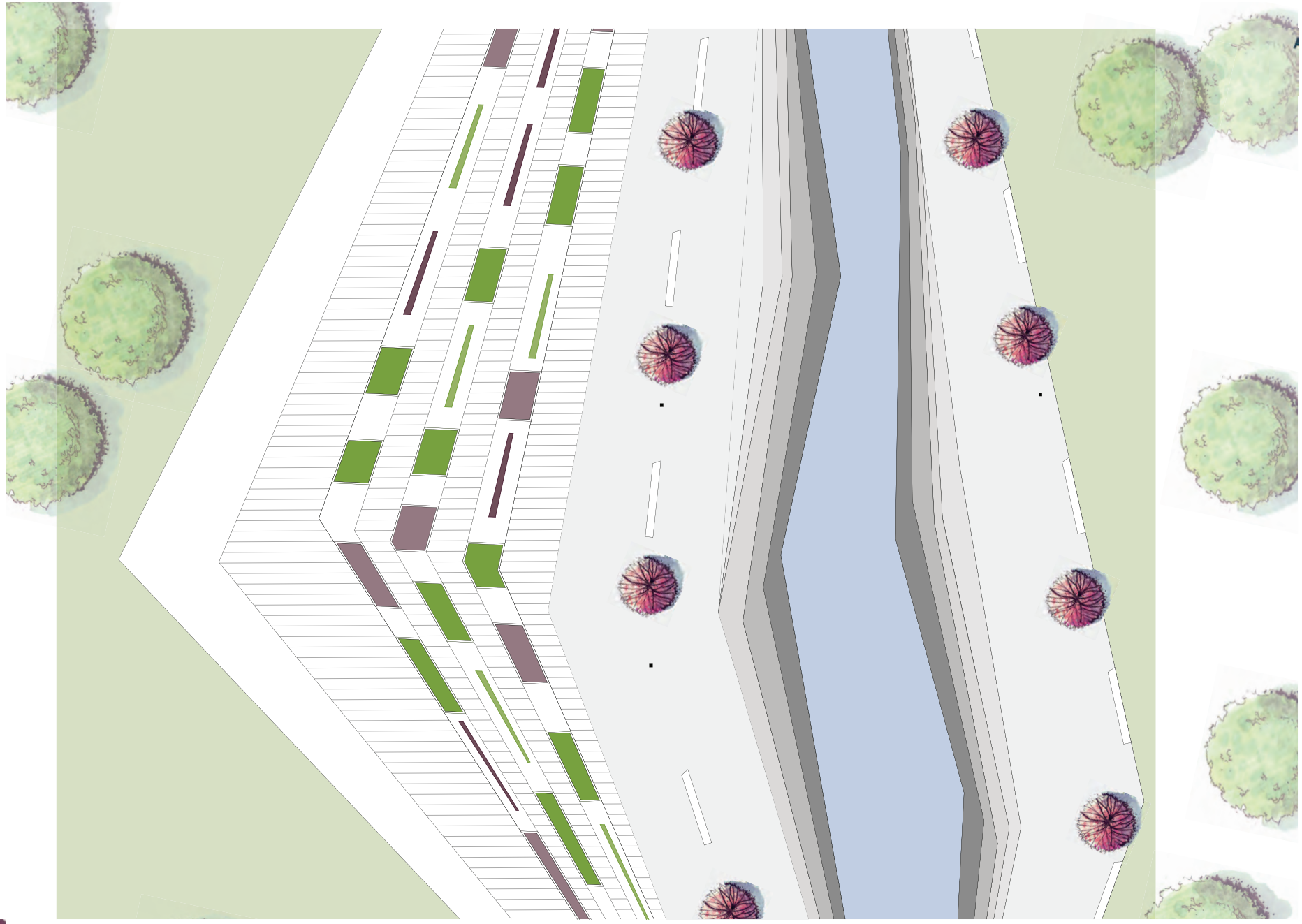
ABSCHNITT 03



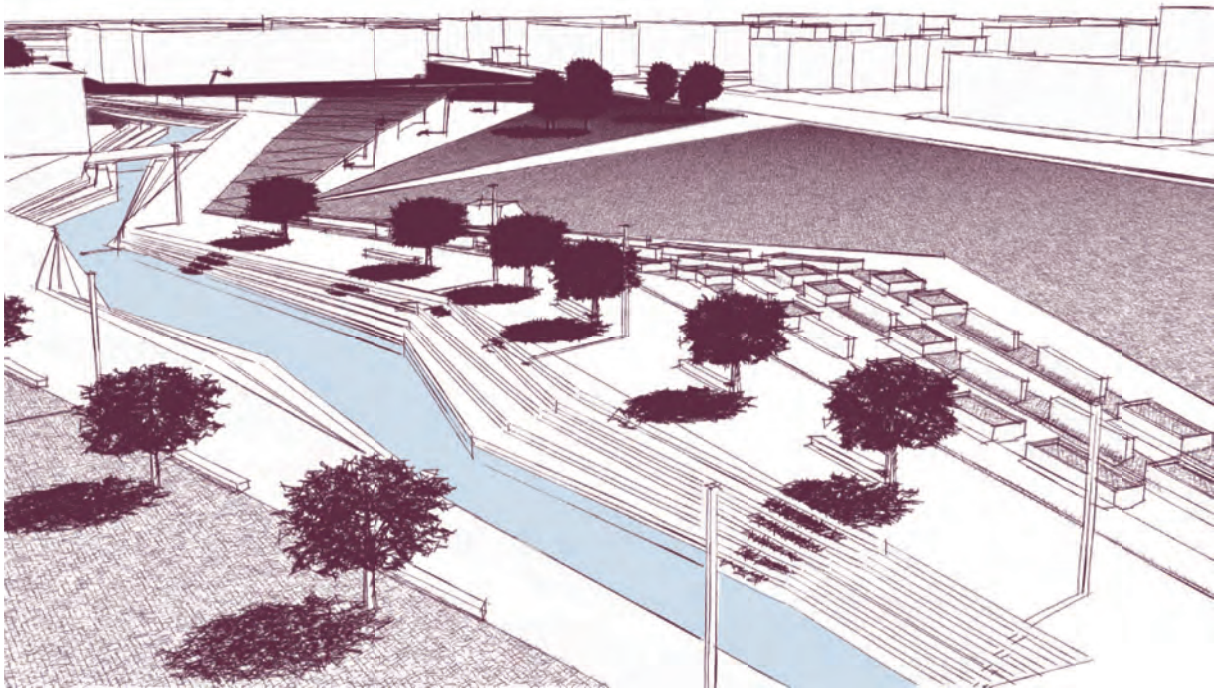
ABSCHNITT 04
GÄRTEN
ERHOLUNG AM WASSER
MARKTHALLE



Das Element Wasser bietet für viele Menschen einen großen Erholungswert und löst bei Kindern zum Teil eine große Faszination aus. Hier kann im Sommer an heißen Tagen geplantscht werden und im Winter, wenn die Fläche zu Eis wird, mit den Schlittschuhen befahren werden.

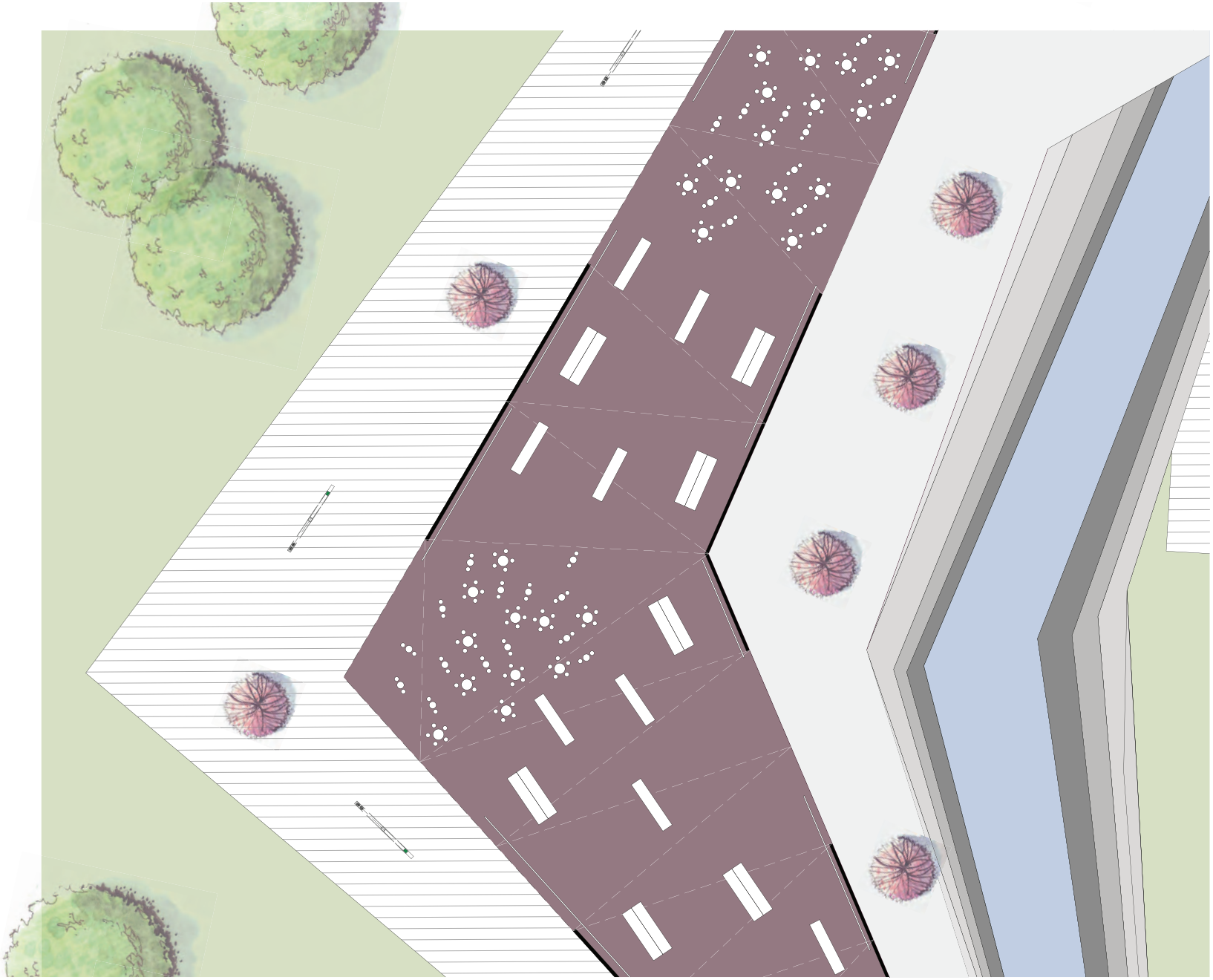


ABSCHNITT 04
GÄRTEN

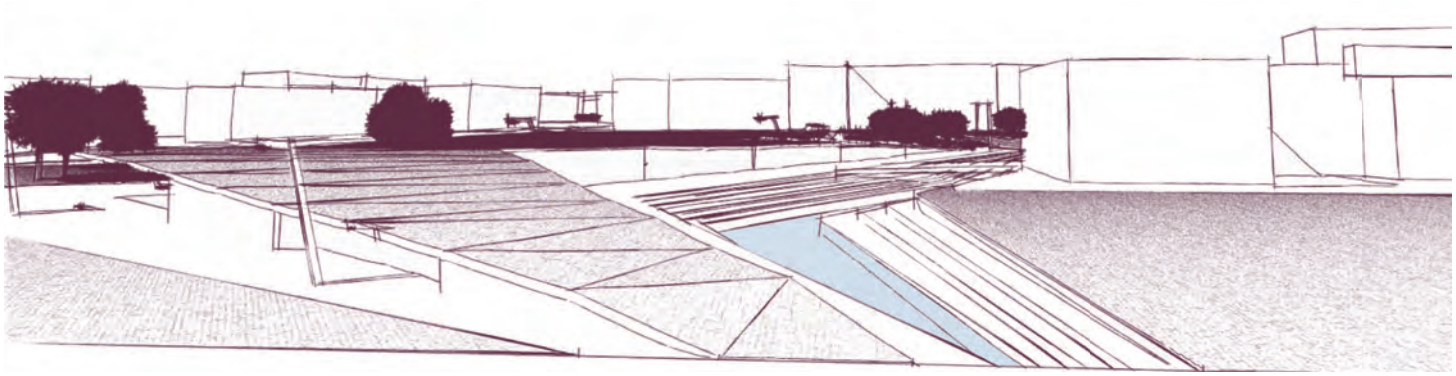


Kleinstgärten für Alle. Hier gibt es die Möglichkeit sein eigenes Gemüse anzubauen.

Gemeinsam mit der gesamten Familie kann hier die Freizeit genossen und Erfahrungen der älteren Generation weiter gegeben werden.

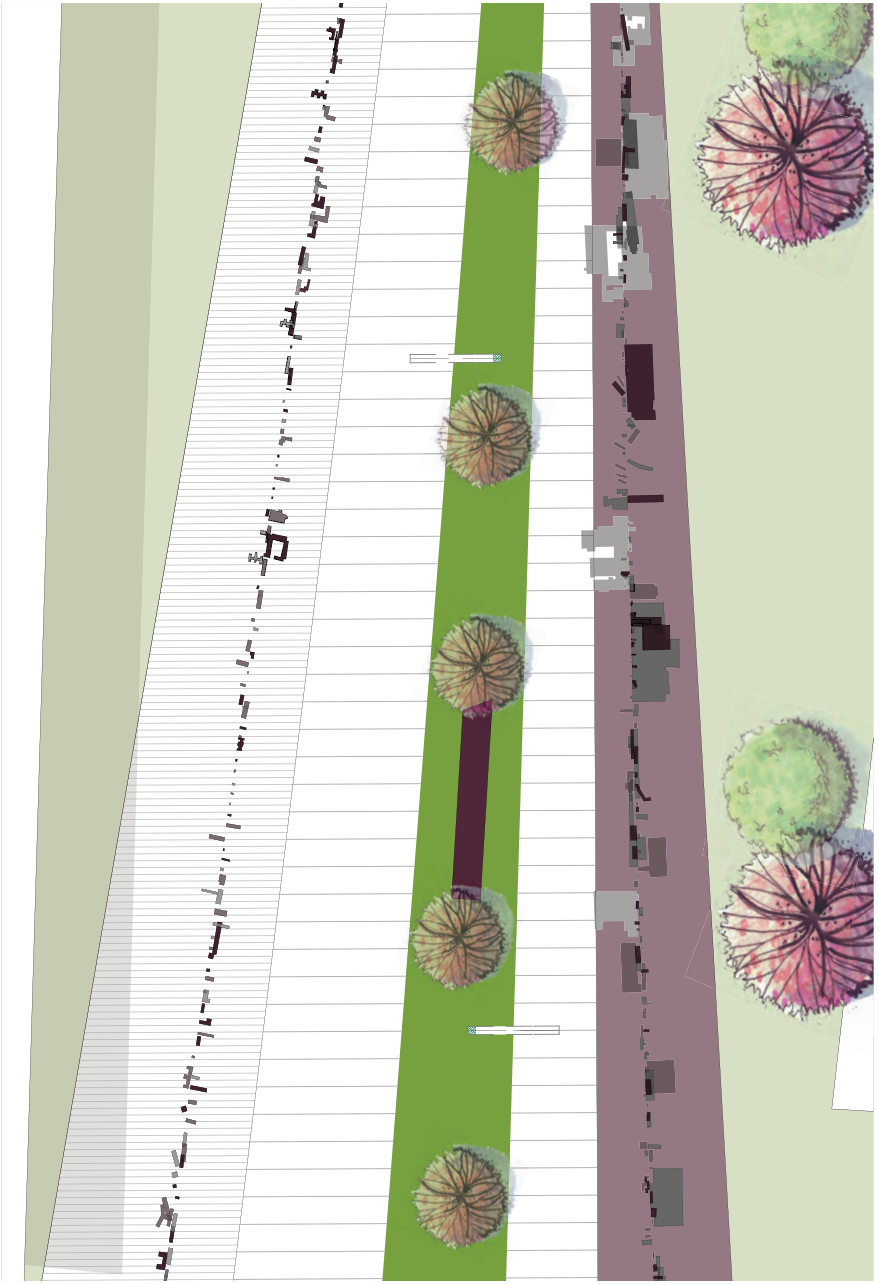


ABSCHNITT 04
GÄRTEN
ERHOLUNG AM WASSER
MARKTHALLE



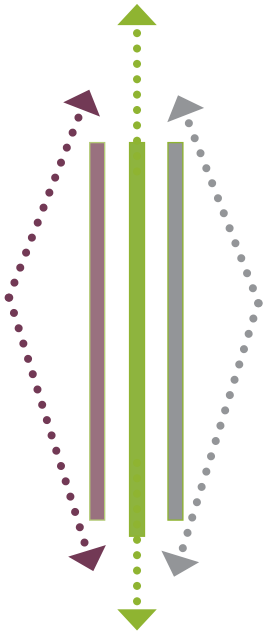
Selbstgemachtes oder Selbstgeerntetes können hier in der Markthalle, welche aus der Umgebung "wächst", zum Verkauf angeboten werden.
Hier kann man einen gemütlichen Spaziergang am Wasser mit dem Genuß von regionalen Produkten perfekt kombinieren. Die Markthalle bietet auch den Platz, um Seminare über Gartenanbau, Verarbeitung von Geerntetem etc. anbieten zu können.

ABSCHNITT 05



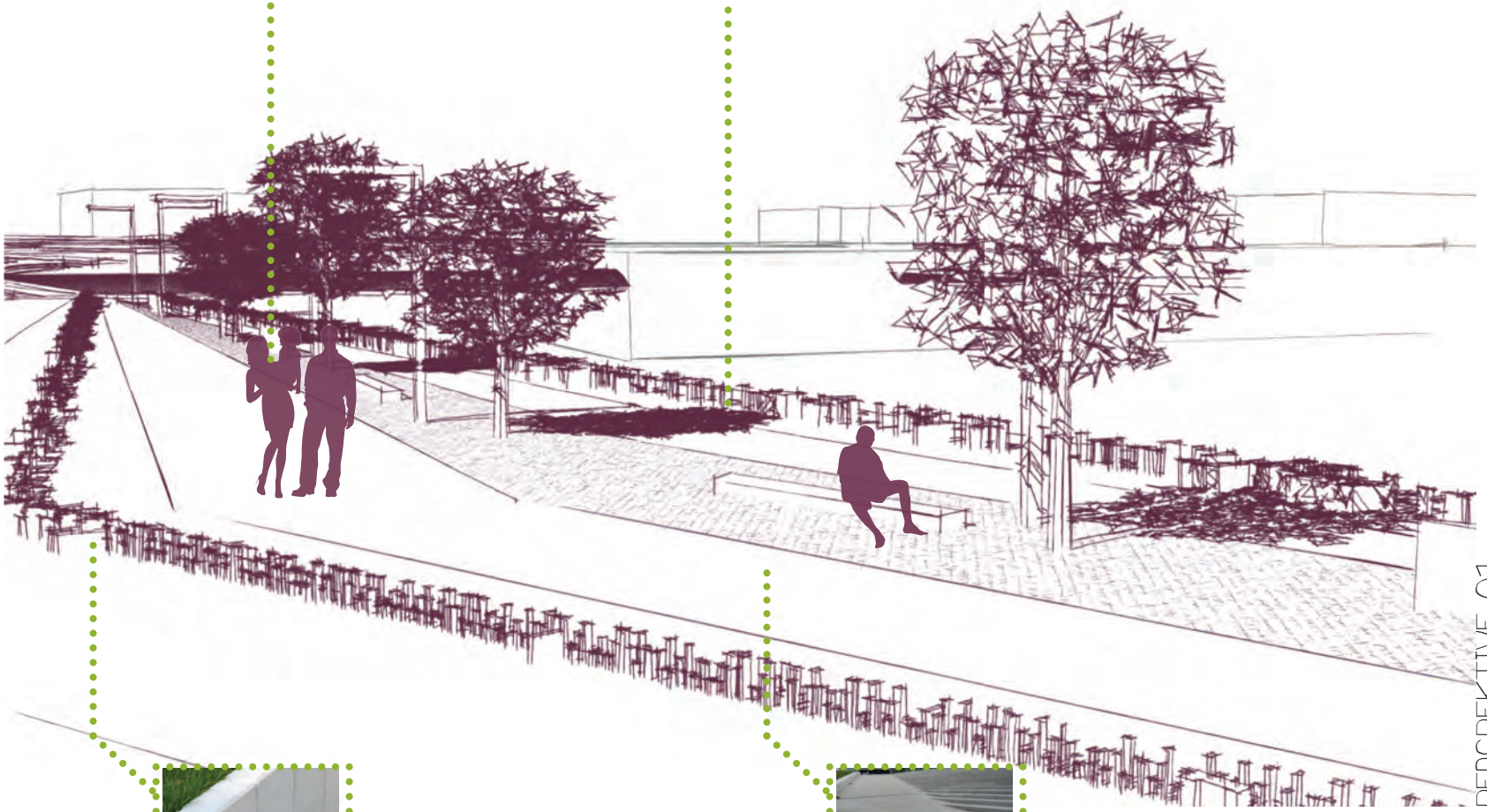
ABSCHNITT 05
MUSEUMSWEG– GESCHICHTE DER BANDSTADT ERLEBEN
BÜCHERTANKSTELLE – PUBLIC LIBRARY

Der Museumsweg ist ein besonderer Erlebnisweg, der die Geschichte der Bandstadt während eines Spazierganges erklärt und veranschaulicht.
Die künstlerische Gestaltung sowie die helle Weggestaltung laden zum Flanieren ein.
Das Konzept des Museumsweges spiegelt die Linearität und die Unterteilung von Industrie, Grünstreifen und Wohnen wieder.
Alle Gebäude des gewählten Planungsgebietes wurden als Kubaturen entlang des Weges als skulpturale Elemente aufgestellt. Das selbe Prinzip gilt für die Gebäude der Industrie auf der gegenüberliegenden Seite des Grünstreifens.



Parkwiese

Wegeinfassung und Kubaturen der Industriegebäude aus nicht verzinktem Stahl, dadurch entsteht eine rostige Oberfläche.



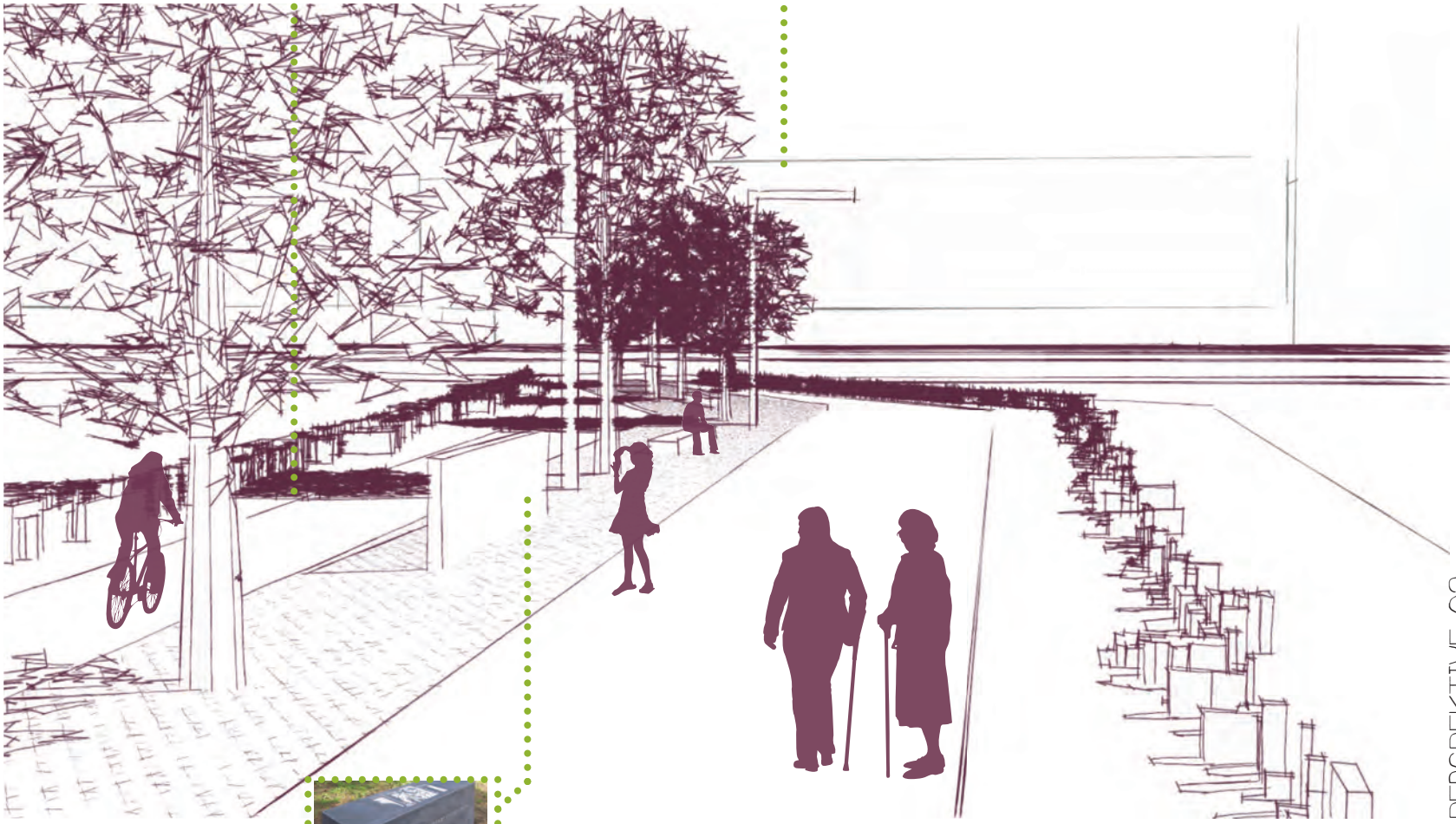
PERSPEKTIVE 01

Sichtbeton

Betonfertigteilplatten

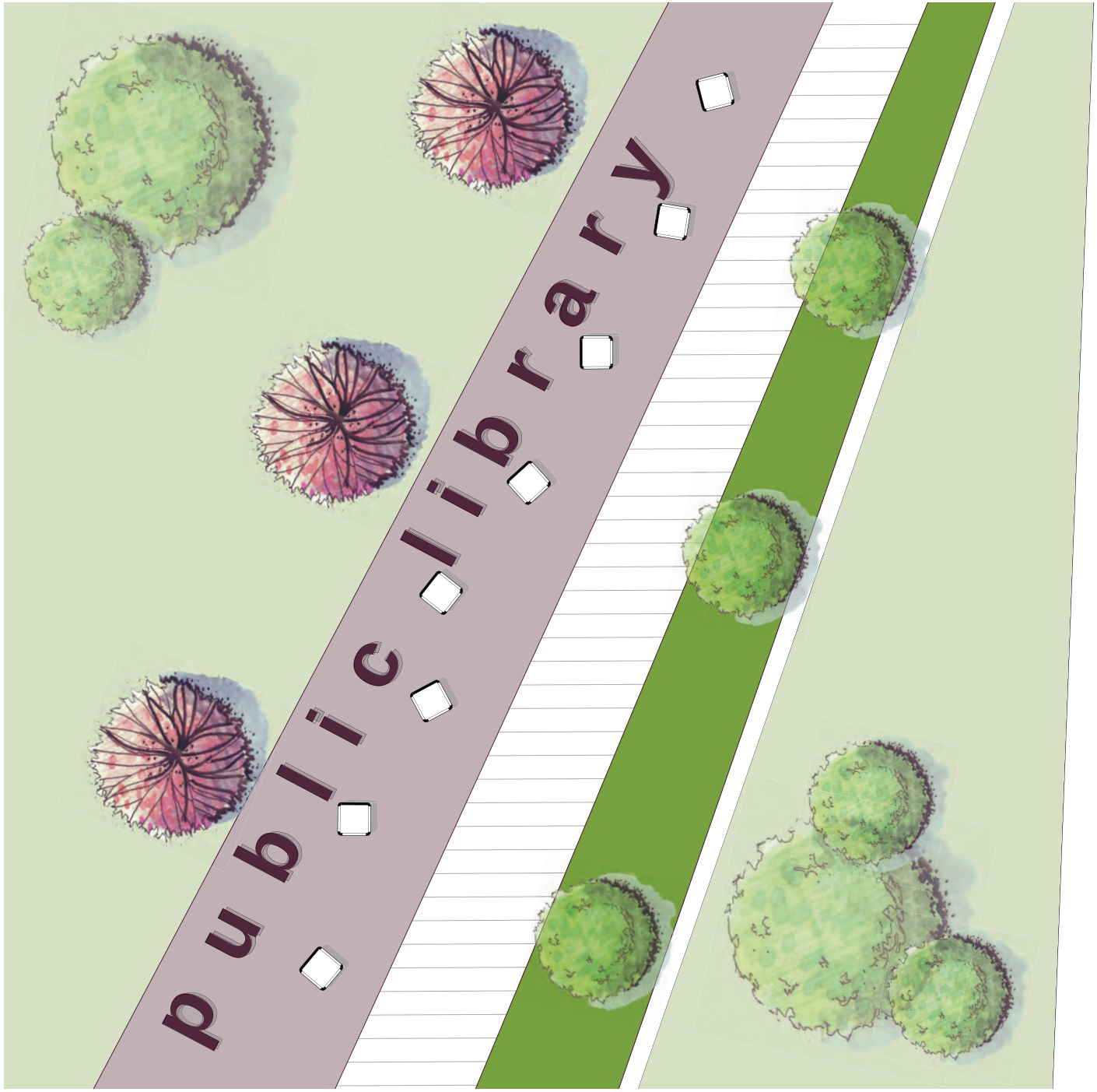
Fahrradweg
farbiger Asphalt

Wegbeleuchtung
in "Rost-optik"



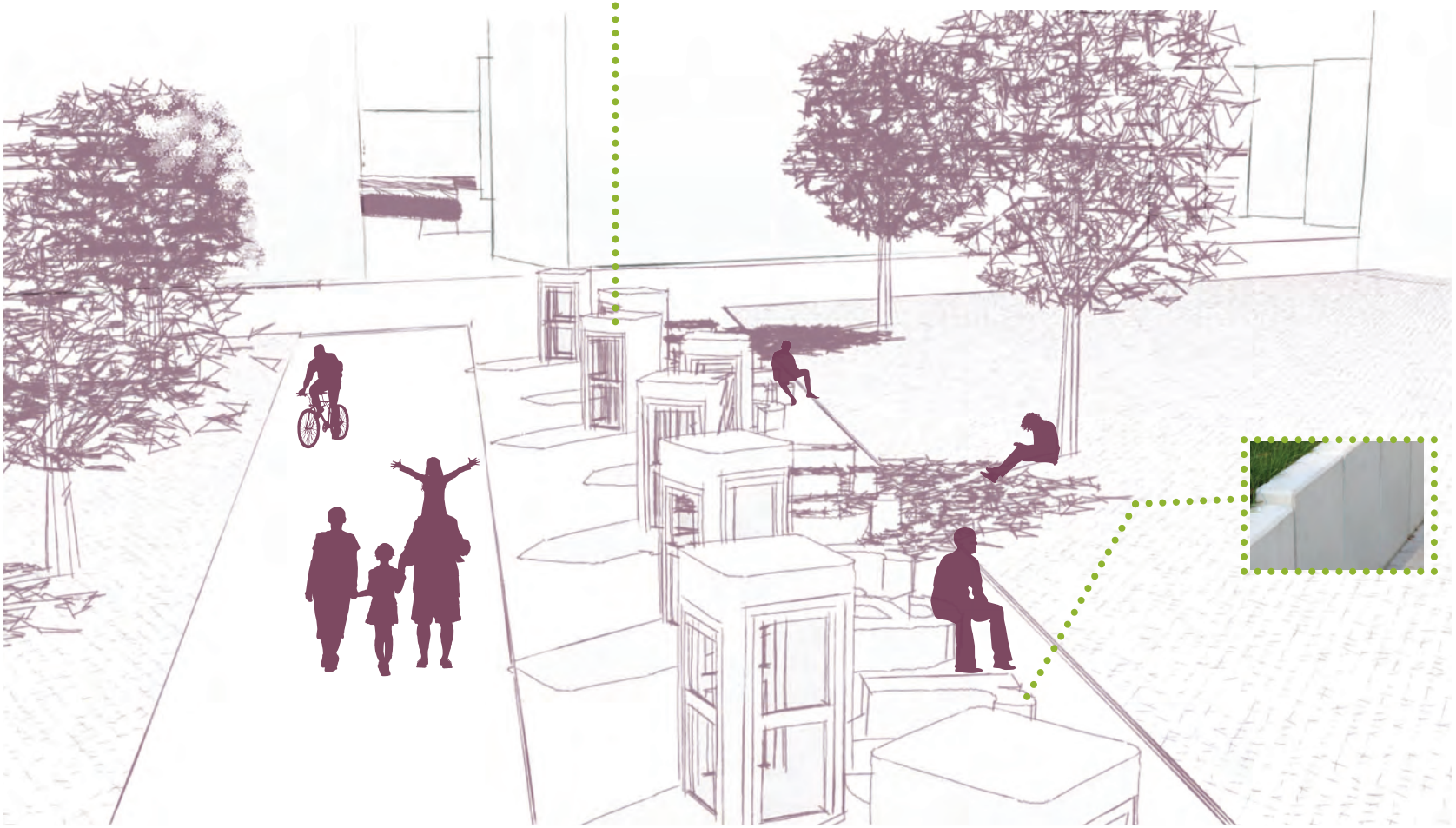
Infotafel -Outdoormuseum

PERSPEKTIVE 02


public library

ABSCHNITT 06
BÜCHERTANKSTELLE – PUBLIC LIBRARY– RADSTATION

Alte Telefonzellen, die immer weniger in Gebrauch sind, werden zu "Büchertankstellen" umfunktioniert und dienen als öffentliche Bibliothek. Jeder Bewohner und Bewohnerin hat die Möglichkeit, eigene Bücher in die Zellen zu bringen, genauso aber schon gebrauchte Bücher mitzunehmen - daraus entsteht eine Bücherbörse für alle Bewohner und Bewohnerinnen.



Buchstaben aus Sichtbeton als Sitzmöglichkeit.

RESÜMEE

QUEReinsparziert könnte in mehreren Etappen Schritt für Schritt umgesetzt werden- dieses städtebauliche Konzept lässt dies auch zu. Man könnte mit Abschnitten beginnen, die weniger finanzielle Unterstützung brauchen. Dazu benötigt es engagierte Bewohner und Bewohnerinnen und natürlich auch Investoren, die so ein Projekt unterstützen. Der Reiz daran ist einen Wohnraum zu schaffen, der anders ist als die bestehenden Siedlungen im Umkreis von Charkiv. Die Steigerung der Lebensqualität bringt für Investoren nicht den gewünschten Profit, aber ein neues, helles, freundliches, und abwechslungsreiches städtebauliche Leitbild kann es schaffen, dass nicht nur die derzeitigen Bewohner und Bewohnerinnen in der Bandstadt bleiben wollen, sondern, dass auch eine gewisse Zuwanderung möglich ist. Dies wiederum kann ein Anreiz für Investoren sein, obwohl die politische Situation in der Ukraine zur Zeit sehr angespannt ist, um den Menschen wieder mehr Hoffnung auf Entwicklung zu geben.
Durch das vielseitige Angebot im QUEReinspaziert ermöglicht man den Bewohnerinnen und Bewohnern der Bandstadt hier bleiben zu können und sich wieder wohlfühlen zu können.
Ich bin überzeugt davon, dass man ganz viele Menschen dazu bringen kann, sich für eine Veränderung innerhalb der Bandstadt einzusetzen, da sie diejenigen sind, die einen großen Nutzen daraus ziehen können.

QUELLENVERZEICHNIS

LITERATURVERZEICHNIS

FChan-Magomedow, S.O (1983). Pioniere der sowjetischen Architektur, Wien-Berlin: Löcker Verlag

Dittmann, E. (1970): ,,Bandstadt", in: Handwörterbuch der Raumforschung und Raumordnung (Akademie für Raumforschung und Landesplanung Hrsg.) Hannover: Jänecke

Fehl, G., & Rodríguez-Lores, J. (1997). "Die Stadt wird in der Landschaft sein und die Landschaft in der Stadt" (Bd. 19). Basel, Schweiz: Birkhäuser Verlag.

Fürst, F., Himmelbach, U.; Potz, P. (1999). Leitbilder der räumlichen Stadtentwicklung im 20. Jahrhundert – Wege zur Nachhaltigkeit, (Institut für Raumplanung Universität Dortmund Hrsg.) Dortmund, Deutschland
Golczewski, F. (Hrsg.). (1993). Geschichte der Ukraine. Göttingen, Deutschland: Vandenhoeck und Ruprecht .

Hatherley, O. (2011). Artikel in ,,Campaigning for Twentieth century architecture –Building of the month- Gosprom" http://www.c20society.org.uk/botm/gosprom-kharkov-ukraine/

Hoppe , G., Bittighöfer, B., Döbler , M., Luft, H., Miller, R., Schmollak , J., et al. (1974). Lebensweise und Moral im Sozialismus (1.Auflage Ausg.). Berlin, Deutschland: Dietz Verlag.

Huber, A. (2012). Wohnen im Alter. Detail (9), S. 916-922.

Jobst, K. (2010). Geschichte der Ukraine. Stuttgart, Deutschland: Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG.

Kainrath, W. (1997). Die Bandstadt. (G. Kotyza, P. Wünschmann, & A. Hofer, Hrsg.) Wien: Picus Verlag.

Miljutin, N. A. (2008). Sozgorod-Probleme des Planens sozialistischer Städte. (D. Chmelnizki, Hrsg.) Berlin: DOM publishers.

Pollak, S. (2004). Wohnen und Privatheit, (Inst. f. Arch. + Entwerfen, Abt. Wohnbau + Entwerfen, Fak. f. Arch. u. Raumplanung, Techn. Univ. Wien Hrsg.), Wien

Rjabtschuk, M. (2005). Die reale und die imaginierte Ukraine. (J. Durkot, Übers.) Frankfurt am Main, Deutschland: Suhrkamp Verlag.

Robel, G. (1996). Ukraine Partner Bayerns - Eine kleine Landeskunde. (B. L. Bildungsarbeit, Hrsg.) München, Deutschland.

Soleri, P. (2012). Lean Linear City - Arterial Arcology. Cosanti Press

Sulzer, J. (Hrsg.). (2007). Revitalisierender Städtebau/Werte. Dresden, Deutschland: TUDpress Verlag der Wissenschaften GmbH.

Überbacher, A. (2007) Possjolok Kodowskowo - eine Plattenbausiedlung in Odessa : von der peripheren Großsiedlung zum Stadtquartier. (Diplomarbeit) Wien

Vorträge der gemeinsamen Tagung d. Collegium Carolinum und des Johann Gottfried Herder -Forschungsrats in Bad Wiessee. (2009). Von der "europäischen Stadt" zur "sozialistischen Stadt" und zurück? (Bd. 29). (V. d. Länder, Hrsg.) München, Deutschland: R.Ouldenbourg Verlag.

Dank sehr ausführlichen Führungen durch ortsansässige Spezialisten und Interviews mit den Bewohnern und Bewohnerinnen konnten viele Informationen vor allem im Kapitel „Analyse der Bandstadt in Charkiv“ angewendet werden.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 01, S.10, Wilhelm Kainrath: Die Bandstadt, Wien 1997, S.13

Abb. 02, S.12, http://www.oginoknauss.org/blog/wpcontent/uploads/2009/05/N.A.portret-11.jpg; (21.02.2013)

Abb. 03-07, S.15-18, N.A. Miljtin: Sozgorod- Probleme des Planens sozialistischer Städte. (D. Chmelnizki, Hrsg.) Berlin: 2008, S.27, S.28, S.41, S.45

Abb. 08-16, S.19 ff., Wilhelm Kainrath: Die Bandstadt, Wien 1997, S.56 ff.

Abb. 17, http://braziltheguide.files.wordpress.com/2012/04/brasilia.jpg; (28.02.2013)

Abb. 18, http://www2.klett.de/sixcms/media.php/76/brasilia.jpg (28.02.2013)

Abb. 19 -21, S.23, https://arcosanti.org/node/7326 (01.08.2014)

Abb. 22-23, S.24, http://www.andriklausen.com/ (01.08.2014)

Abb. 24-26, S.25, http://www.fh-dortmund.de/de/fb/1/Hofaue_Wuppertal.php (01.08.2014)

Abb. 27, S.29, grafische Aufbereitung durch B.Trausinger

Abb. 28, S.30, grafische Aufbereitung durch B.Trausinger, Grundlage: Dutzmann, S. Leipzig 2010

Abb. 29, S.35, grafische Aufbereitung durch B.Trausinger, Grundlage: Dutzmann, S. Leipzig 2010

Abb. 30, S.40, grafische Aufbereitung durch B.Trausinger

Abb. 31, S.42, Foto von B.Trausinger

Abb. 32-33, S.43, grafische Aufbereitung durch B.Trausinger

Abb. 34, S.44-45, grafische Aufbereitung durch B.Trausinger, historische Karten als Grundlage

Abb. 35, S.46
Abb. 36, S.46,http://kharkov.vbelous.net/images/bagaley/fortress.gif (21.02.2013)

Abb. 37, S.48, Foto von B.Trausinger

Abb. 38-39, S.49, grafische Aufbereitung durch B.Trausinger

Abb. 40-41, S.50, http://architectuul.com/architecture/view_image/gosprom-building/997 (05.01.2013)

Abb. 42, S.51, Foto von B.Trausinger

Abb. 43, S.51, http://1.bp.blogspot.com/_VRJgso9Cyew/Rs3pPOIZzrI/AAAAAAAABtE/wqdE0Z_Iavk/s1600-h/32b.jpg (05.01.2013)

Abb. 44-47, S.52-53, Foto von B.Trausinger, Exkursion 2011

Abb. 48, S.54-55, grafische Aufbereitung durch B.Trausinger

Abb. 49-50, S.58-59, grafische Aufbereitung durch B.Trausinger, Grundlage der vergleichbaren Pläne von N.A. Miljtin 2008

Abb. 51, S.59, Studentenworkshop 2011

Abb. 53-56, S.60-61, grafische Aufbereitung durch B.Trausinger

Abb. 57-60, S.62-63, Chan-Magomedow S.315

Abb. 61-63, S.68-69, Grafiken und Pläne von B.Trausinger

Abb. 64, S.70, Wikimapia: http://photos.wikimapia.org/p/00/02/57/46/13_full.jpg

Abb. 65-73, S.70-71, Fotos von B.Trausinger und Exkursionsteilnehmerinnen 2012

Abb. 65-73, S.70-71, Fotos von B.Trausinger

Abb. 74-79, S.72-73, Grafiken, Pläne und Fotos von B.Trausinger

Abb. 80 +82, S.74, Fotos von B.Trausinger

Abb. 81, S.74, Wikimapia: http://photos.wikimapia.org/p/00/04/73/85/53_full.jpg

Abb. 83, S.724 Wikimapia: http://photos.wikimapia.org/p/00/01/57/41/58_big.jpg

Abb. 84, S.74, Wikimapia: http://photos.wikimapia.org/p/00/00/95/92/25_big.jpg

Abb. 85-87, S.75, Grafiken, Pläne und Fotos von Trausinger, B.

Abb. 88, S.76, Wikimapia: http://photos.wikimapia.org/p/00/00/95/92/12_big.jpg

Abb. 89 +90, S.76, Fotos von Trausinger, B.

Abb. 91, S.76, Wikimapia: http://photos.wikimapia.org/p/00/00/95/95/44_big.jpg

Abb. 92-93, S.77, Grafiken, Pläne und Fotos von Trausinger, B.

Abb. 94-95, S.78-80, Grafiken, Pläne und Fotos von Trausinger, B.

Alle weiteren und nicht eigens zugewiesene Abbildungen und Grafiken sind im Zuge des Entwurfsprozesses entstanden und stammten von Barbara Trausinger.

ONLINE ARTIKEL

http://sz.de/1.1902662, süddeutsche (24.04.2014)

http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-11/timoschenko-ukraine-putsch (24.04.2014)

http://www.city.kharkov.ua/en/article/history-of-kharkiv-199.html (30.01.2013)

IMAGEBILDER FÜR DEN STÄDTEBAULICHEN ENTWURF

http://www.ecowoman.de/images/stories/Garten/Pallet%20Garden8.jpg

http://www.met-all.ch/images/stories/metall/Projekte/2008-402_stahlblech-verkleidung_gartenstuetzmauer_rost/stahlblechverkleidung_gartenstuetzmauer_rost_03.jpg

http://www.met-all.ch/projekte/architektur/landschaft/sonstiges-fuer-den-garten/389-stahlverkleidung-von-garten-stuetzmauer

http://momentaufnahme.org/wp-content/uploads/2014/05/keescherpark_markkleeberg_11.jpg
(Blumenwiese)

http://www.lithonplus-steinmanufaktur.de/produkte/media/catalog/product/cache/1/thumbnail/9df78eab33525d08d6e5fb8d27136e95/M/a/Mauerscheiben_Sichtbeton_10_web.jpg
(Mauerscheibe Sichtbeton)

http://www.betonboden.de/cms/wp-content/gallery/betonboeden/arcaden-du2.jpg
(Betonboden)

http://www.claudia.co.at/de/content/b%C3%BCchertankstelle-gneis
(Büchertankstelle)

http://djh-leipzig.de/wp-content/uploads/2013/04/Annelinde-1-500x335.jpg
(Palettengarten)

http://a398.idata.over-blog.com/4/06/57/48/Jugendarbeit/ijgd2011/Abenteuerspielplatz2011Huettenbau06.jpg
(Abenteuerspielplatz)

http://www.spielplatztreff.de/spielplatzbild/spielplatz-georg-freundorfer-platz-in-muenchen_14181349581 11.jpg
(Abenteuerspielplatz)

http://media1.schwarzwaelder-bote.de/media.media.f1a08aa5-1e83-4e56-984c-5170b8b2a3d1.normalized.jpeg
(boulderwand)

http://www.baby-plus-familie.de/img/artikel/kindergarten_basteln-im-kindergarten_default.jpg
(kinderbasteln)

http://assets.inhabitat.com/files/londonbikeshare2.jpg
(bikesharing)

http://img1.osthessen-news.de/images/13/10/xl/131001-35-131001-regionalmarkt-alsfeld.jpg
(Regionalmarkt)

http://www.landesmuseum-brandenburg.de/uploads/pics/Regional-markt_07.jpg
(Regionalmarkt)

http://wyder-gartenbau.ch/wp-content/uploads/2011/10/Gurtner-Buchs-Wasserbecken-Beton-Steinkoerbe-Befestigung-Hecke4.jpg
(Wasserbecken)